

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Press.
Geschäftstg.: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor 11 nachmittags
Herausgeber: Sammler-Verl., 89631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 M.-Pfg. Transport. Durch die Post bezogen 2.20, zusätzlich 42 M.-Pfg. Zeitungs-
bezugsteuern nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., Briefliche Reklamen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Reklamentafel oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 272.

Dienstag, 4. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Londoner Konferenz oder Genfer Gespräche?

Macdonald will vermitteln. — Auch Amerika soll teilnehmen.
Skeptische Beurteilung in Berlin.

Auswärtiger Ausschuss ohne Minister.

as. Berlin, 4. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Zwischen dem Vorsitzenden des Auswärtigen
Ausschusses des Reichstages, dem nationalsozialisti-
schen Abgeordneten Dr. Friedl, und dem Reichsaußen-
minister Freiherr v. Neurath hat es einen Brief-
wechsel wegen der Einberufung des Auswärtigen Aus-
schusses gegeben. Der Sinn der Antwort des Reichs-
außenministers ist, daß sich die Regierung auch im
Auswärtigen Ausschuss nicht vertreten lassen wird, so-
lange nicht die Frage der Teilnahme der Reichsregie-
rung an den Ausschüssen des Reichstages grundsätzlich
geregelt ist.

Der Auswärtige Ausschuss wird also am kommen-
den Dienstag ohne den Reichsaußenminister
tagen müssen.

wenn hier nicht dasselbe Manöver durchgeführt wird,
wie im Überwachungsausschuss, das heißt, wenn sich nicht
der Auswärtige Ausschuss ebenfalls als Untersuchungsausschuss
konstituiert, wozu rechtlich die Handhabe ge-
geben ist. Ob man seine Zuflucht zu diesem Verfahren
nehmen wird, ist fraglich. Es ist auch nicht ohne wei-
teres zu sagen, ob der Minister dem Ausschuss jetzt wirk-
lich beachtenswerte Mitteilungen machen könnte. Frei-
herr v. Neurath weist in seinem Schreiben an Dr.
Friedl darauf hin, daß bis zum kommenden Dienstag
die Völkerbundsberatungen noch nicht beendet sein
werden. Nun kann man selbstverständlich sagen, das
sei weniger wichtig, es sei denn, daß der Minister mit
seinem Schreiben andeuten wollte, daß er nochmals nach
Genf fahren wird. Sonst aber steht Genf erst in zweiter
Linie und im Vordergrund hält sich nach wie vor die
Frage der deutschen Gleichberechtigung.
Hier ist ja der Standpunkt Deutschlands bekannt. Der
Außenminister hat ihn erst unlängst nach der Rückkehr
aus Genf den Pressevertretern dargelegt. Daran hat
sich nichts geändert.

Deutschland wartet in der Gleichberechtigungs-
frage die Vorschläge der anderen Mächte ab und
hat keinen Anlaß, die Initiative selbst zu er-
greifen.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat aber
auch damals schon erklärt, Deutschland werde inter-
nationalen Gesprächen nicht ausweichen. Das dürfte
sich auf die von Macdonald angeblich geplante Be-
sprechung beziehen, wengleich der Plan des englischen
Ministerpräsidenten vorläufig noch keine feste Form an-
genommen hat. Englische Meldungen sprechen jetzt von
einer Konferenz zu fünf, während gestern noch von
einer Vierer-Konferenz die Rede war. Angeblich soll
aber neben Deutschland, England, Italien und Frank-
reich auch Amerika an diesen Besprechungen teilnehmen,
und diese

Bekehrungskonferenz soll ungefähr im Stil der Unter-
haltungen geführt werden, die während des ersten
Abschnittes der Abrüstungskonferenz stattfanden,

und die beendet wurden, weil Tardieu damals nicht
mehr an ihnen teilnahm. Gleichzeitig wird nun aller-
dings auch aus Genf berichtet, man rechne dort mit dem
Kommen Macdonalds. In den Kreisen der eng-
lischen Delegation kann man nämlich hören, daß sich
Macdonald nach der Umbildung des Kabinetts
wieder härter den außenpolitischen Fragen widmen
werde. Er habe sich auch bereits entschlossen, nach Genf
zu reisen, um dort Besprechungen mit den Staats-
männern Frankreichs und Deutschlands einzuleiten.
In Londoner Kreisen glaubt man, daß sich der fran-
zösische Ministerpräsident mit Macdonald in Genf
treffen wird und man fügt hinzu, in diesem Falle dürfte
auch Reichsaußenminister v. Neurath sicherlich nach
Genf zurückkehren. Aus den einander widersprechenden
Meldungen ergibt sich, daß auch in London noch keine
endgültige Entscheidung getroffen ist. In Berliner
politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten ziemlich
skeptisch. Man weist auf das deutsche Memorandum,
auf die Äußerungen Herriots und die englische Note
in der Gleichberechtigungsfrage hin, die klar erkennen
lassen, wie groß die Meinungsverschiedenheiten sind.
Es sei deshalb auch nicht recht erkennbar, wie man jetzt
in Konferenzen oder in Gesprächen weiterkommen wolle,
wenn nicht die andere Seite wesentliche Züge-
stände mache. Daß Deutschland in der Frage
der Gleichberechtigung nicht nachgeben könne und nicht
nachgeben werde, brauche kaum besonders betont zu
werden.

Der Führer Macdonalds.

Die Opposition der Franzosen und ihrer
Verbündeten.

Genf, 4. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderber-
ichterstatters.) Der Führer Macdonalds, eine
Konferenz der vier europäischen Großmächte unter Be-
teiligung der Vereinigten Staaten zur Besprechung
über die deutsche Gleichberechtigungsforderung nach
London einzuberufen, wird in Genf lebhaft be-
sprochen. Man sieht in diesem Versuch den Willen
zur Überwindung des toten Punktes in den Gleich-
berechtigungsgesprächen. Von vornherein rechnete man
mit der Opposition der Franzosen und ihrer
kleinen Verbündeten. Vor allem sind es die Vertreter
der Kleinen Entente und Polens, die sich gegen eine
Besprechung in London wenden, da sie dabei ihren Ein-
fluß, den sie in Genf so stark spielen lassen, verlieren
würden. Man nimmt an, daß sich Sir John Simon,
der Genf bereits verlassen und sich nach Paris begeben
hat, im Laufe des Dienstag mit Herriot über die
Einberufung der 5-Mächte-Konferenz nach London aus-
sprechen wird, nachdem er in Genf schon mit dem ameri-
kanischen Delegierten Norman Davis Rücksprache ge-
nommen und Verständnis gefunden hat.

In Genf ruhen die Unterredungen, da die
Hauptführer aller wichtigen Delegationen Genf ver-
lassen haben. Es finden zurzeit nur Besprechungen
zwischen den englisch-italienisch-französischen Flottenach-
verständigen statt, die die Grundlage für den Bericht
des englischen Außenministers Simon an das Büro
der Abrüstungskonferenz schaffen sollen.

Lord Tyrrell bei Herriot.

Der englische Außenminister in Paris.

Paris, 4. Oktober. (Drahtmeldung unseres Pariser
Vertreters.) Ministerpräsident Herriot, der im Laufe
des Montagmorgens aus der Provinz in Paris ein-
getroffen ist, empfing am Abend den englischen Botschafter
Lord Tyrrell zu einer langen Besprechung, über deren
Inhalt die Morgenpresse sich ausbreitet. Der Radio-
Agentur zufolge besteht kein Zweifel darüber, daß die
Unterredung sich auf die Vorgänge in Genf er-
streckt hat, ganz besonders auf die Bemühungen und Ver-
handlungen, die dahin zielen, Deutschland zur
weiteren Teilnahme an der Abrüstungs-
konferenz zu bewegen. Die Zusammenkunft
Herriot-Tyrrell sei als eine Fortsetzung der kurzen Unter-
haltung zu betrachten, die der französische Ministerpräsident
vor acht Tagen in Genf mit dem englischen Außenminister
Sir John Simon gehabt habe. In der Zwischenzeit
habe in London ein wichtiger Kabinettsrat stattgefunden,
der sich mit der durch die Haltung Deutschlands geschaffenen
Lage befaßte. Lord Tyrrell habe also den Minister-
präsidenten Herriot über die Ansichten seiner Regierung
unterrichtet, während Herriot seinerseits dem Vertreter
Großbritanniens seine in Genf gewonnenen Eindrücke dar-
gelegt habe.

Der englische Außenminister Sir John Simon, der
Dienstagsvormittag auf dem Luftweg von Genf nach London
zurückkehrte, wird seine Rückreise in Paris unterbrechen und
während seines Aufenthalts in der französischen Hauptstadt
eine Konferenz mit Herriot haben. Man darf
daher die Unterredung des Ministerpräsidenten mit Lord
Tyrrell als eine Vorbereitung dieser Zusammenkunft
betrachten. Im Laufe des Tages wird Herriot schließlich
in einer Sitzung des Kabinettsrats über die außenpolitische
Lage unter besonderer Berücksichtigung der Genfer Ent-
wicklung Bericht erstatten.

Londoner Weltwirtschaftskonferenz im Februar?

Tagung des vorbereitenden Sachverständigenausschusses am
31. Oktober.

Genf, 4. Okt. Das mit der Organisation der Weltwirt-
schaftskonferenz beauftragte Ratskomitee beschloß, daß
die Weltwirtschaftskonferenz in London stattfinden und
zu Beginn des kommenden Jahres zusammenzutreten soll. Das
genaue Datum der Konferenz steht jedoch noch nicht fest.
Am 31. Oktober wird der vorbereitende Sachver-
ständigenausschuss in Genf zusammentreten, in dem Deutsch-
land durch Reichswirtschaftsminister Warmbold und
Dr. Bode vertreten ist. Während der außerordentlichen
Tagung der Völkerbundsversammlung im November wird
das Ratskomitee das Datum der Konferenz endgültig fest-
legen. Man spricht davon, daß die Konferenz am 1. oder
20. Februar nächsten Jahres zusammentreten soll.

Die Streitwelle.

Wo die Streitwelle ihren Anfang genommen hat,
wird sich heute mit Sicherheit nicht mehr feststellen
lassen. Jedenfalls haben wir mit einer Lohnbewegung
an den verschiedenen Stellen des Reiches zu rechnen, die
als Gegenstoß gegen den Abbau die ernsteste Aufmerk-
samkeit erfordert. Leider fehlt der Reichsregierung die
innere Führung mit den Gewerkschaften, über die das
Kabinett Brüning in besonders gutem Maße ver-
fügte. War doch der Kanzler genau wie der Reichs-
arbeitsminister Stegerwald aus den christlichen Ge-
werkschaften hervorgegangen, auch unterhielten beide gute
Beziehungen zu den sozialdemokratischen Arbeitnehmer-
verbänden. Daran fehlt es heute. Schon die Zu-
sammensetzung des neuen Kabinetts wurde von Arbeit-
tern und Angestellten mit einer stark betonten Feind-
schaft ausgenommen. Man sah in ihm einen Versuch
des Großunternehmertums, und zwar des landwirtschaft-
lichen wie des industriellen, einen antisozialen Kurs zu
steuern und die Errungenschaften der anderthalb Jahr-
zehnte seit der Revolution rückgängig zu machen. Im
einzelnen ist das richtig, aber der Eindruck
herrscht nun einmal vor und hat durch die Notverord-
nungen nichts von seiner Schärfe verloren. Die Regie-
rung wagen ging an das Problem der Arbeitslosigkeit
von der Seite der Privatwirtschaft heran, in der Auf-
fassung, daß es verhältnismäßig gleichgültig wäre, wie
man ankurbelt, wenn es überhaupt geschieht.

Wir haben diesen Versuch aufrichtig begrüßt, weil
bisher nichts in dieser Richtung geschehen war. Der
Schrumpfsprozeß hatte von Jahr zu Jahr zugenom-
men und schließlich dazu geführt, daß auf allen Seiten
das Defizit wuchs. Beim Reich, beim Staat, bei den
Gemeinden, den sozialen Versicherungen, aber auch bei
den Privatunternehmungen. Es wird wohl niemals
eine Einigung darüber erzielt werden, ob die Sozial-
politik mit ihrer zweifellosen Überspannung einen er-
heblichen Teil der Schuld für die Versteifung der Wirt-
schaftsträge trägt oder nicht. Wir möchten das auch als
gleichgültig ansehen, da es zunächst einmal gilt, die
Stagnation zu überwinden.

Es ist sehr schwer, heute in der Lohnfrage gerecht zu
urteilen, weil die Parteien agitatorisch damit arbeiten.
Wir haben vor Tagen schon der Sozialdemokratie den
Vorwurf gemacht, daß sie nicht von sich aus den er-
forderlichen Reformen zustimme, weil sie den Mut zu
unvollständigen Handlungen nicht auszubringen ver-
mochte. Die Kompromisse, die geschlossen werden
müßten, waren unzureichend. Die Sozialdemokratie
selbst darf nicht klagen. Sie hat mutwillig auf Ver-
anlassung des damaligen Reichsarbeitsministers Wissell
eine überflüssige Krise vom Zaun gebrochen und damit
den benachbarten Fraktionen die Luft genommen, hier
das Notwendige zu tun. Wichtig ist zweifellos, daß in
vielen Erwerbszweigen das Existenzminimum kaum
noch erreicht wird, und daß man daher Arbeiter und
Angestellten nicht allzuviel mehr zumuten kann. Bei
den Unterhaltungen ist die Grenze zum Teil schon
unterschritten. Solche Opfer sind vorübergehend mög-
lich, dürfen aber keine Dauer haben. Sobald die letzten
Reserven aufgezehrt sind, beginnt die Verelendung, die
dann auch auf die gesamte Wirtschaft zurückschlägt, weil
die fehlende Kaufkraft den Markt verödet.

Ganz anders aber verhält es sich mit den Streiks.
Man hatte zuerst geglaubt, daß man sie als wilde be-
zeichnen könne, das heißt, als solche, die von den Arbeit-
nehmerorganisationen nicht gebilligt würden. Das hat
sich jedoch als ein Irrtum herausgestellt. Zum min-
desten ist ein Teil von ihnen anerkannt und wird von
den Gewerkschaften als eigene Angelegenheit betrachtet.
Am meisten Aufsehen erregt hat der Streik in Hamburg
bei den Verkehrsgesellschaften, der seit Freitag den ge-
samt öffentlichen Verkehr lahmlegt und der Berliner
Transportarbeiterstreik, der umso verhängnisvoller
wirkte, als er in den Tagen eines sehr umfangreichen
Umzuges begann und zu einer Art Stodung führte.
Die Wohnungen mußten nach polizeilichen Vorschriften
je nach der Größe an einem bestimmten Termin ge-
räumt sein. Die unglücklichen Mieter besaßen aber
nicht mehr die Möglichkeit, ihre Möbel in die neue Woh-
nung zu schaffen. Man kann wohl sagen, daß hier die
Sympathie nicht auf Seiten der Arbeiter zu suchen ist.
Sie haben nicht einen Lohnabbau verhindern wollen,
sondern die Gelegenheit wahrgenommen, um nach Ab-
lauf ihres alten Tarifvertrages besserer Bedingungen
herauszuholen. Dabei wird man zugeben müssen, daß
ein Wochenlohn von 42 Mark für den nicht ständigen
Arbeiter und von 49 Mark für den ständigen unter
den heutigen Verhältnissen durchaus nicht unbillig ist.
Es gibt heute Hunderttausende, die dafür sehr gerne
tätig wären.

Erschwert wird die Lage durch den Schiedsspruch in
Weißfels, wo die Schußfabriken bestreikt worden sind.
Der Schlichter hat nach langen Verhandlungen beide

zingeln, fischen, krebelen.

Bon Glasfisch von Reginald.

Man bin ich wieder beimgelacht zu sein, bin ich, an dem meine

Parteien zu einer Einigung bewogen, die unter Wahrung entgegenstehender Rechtsauffassungen zu einer Zuriinnahme der Lohnabhängigen geführt hat und somit einen Sieg der Arbeitnehmer bedeutet. Es ist ganz klar, daß davon eine Ermunterung in der Arbeiterbewegung zu erwarten ist. Wir bedauern diese Entwicklung umso mehr, als sie die Absichten der Regierung auf Belebung der Wirtschaft zweifellos durchkreuzt. Die Dinge liegen so kompliziert, daß man die größte Zurückhaltung wahren muß. Wertwürdig nur, daß man nicht von vornherein die Friedenslöhne und Gehälter als Maßstab genommen hat. Das würde uns deshalb sehr praktisch erscheinen, weil die Entwicklung verschieden gelaufen ist. In einzelnen Berufen ist dieses Niveau erheblich gesunken, in anderen erhöht worden. Darin liegt nicht nur eine Ungerechtigkeit, denn in den Vorkriegsjahren hatte man ja unter Berücksichtigung der Leistungen einen Ausgleich erzielt, sondern auch eine Gefahr für die Rentabilität. Der deutsche Wirtschaftskörper ist viel zu krank, um noch irgendwelche Erschütterungen zu ertragen. Er müßte von beiden Seiten sehr pfleglich behandelt werden. Man kann nur den Wunsch hegen, daß es einer Vermittlung gelingt, die Gefahren rechtzeitig abzubiegen. Wer freilich dazu geeignet wäre, läßt sich kaum sagen. Es fehlen die Zwischenglieder.

Schlichterkonferenz in Berlin.

Schnelles Eingreifen bei beginnenden Streiks.

Berlin, 4. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Auf der Konferenz der Schlichter beim Reichsarbeitsminister wird die gegenwärtige Streiklage besprochen werden. Ein Verbot für Streiks kommt wohl nicht in Frage, aber es ist möglich, daß die Schlichter angehalten werden, schon bei Entstehen eines Streikes einzugreifen, Mißverständnisse auszuräumen und dadurch die Streiks schon im Entstehen zu beugen. Bei Anrufung der Schlichtungsstelle im alten Verfahren vergehen immerhin einige Tage, wodurch ein erheblicher Zeitverlust entsteht. Nach der Schlichterkonferenz dürfte der Reichsarbeitsminister eine Verordnung, die das sofortige Eingreifen der Schlichter ermöglicht, erlassen.

Der Hamburger Verkehrsstreik.

Eingreifen der technischen Nothilfe.

Hamburg, 4. Okt. Auf der Walddorfer Bahn, dem Teil des Hamburger Hoch- und Untergrundbahnnetzes, der die sehr weit entfernten nördlichen Vororte mit der Stadt verbindet, ist heute morgen durch die technische Nothilfe ein Notverkehr eingerichtet worden. Es wurden etwa 70 Mann eingesetzt. Das Kommando wurde gestern in den Werkstätten der Hochbahn mit den technischen Einrichtungen und mit seinen Obliegenheiten (Fahrartenverlauf usw.) vertraut gemacht. Die Leute werden aus Volksküchen versorgt, die Polizei sorgt weitgehend für ihren Schutz.

Beendigung des Berliner Möbeltransportarbeiterstreiks.

Annahme des Schiedsspruchs.

Berlin, 3. Okt. Nachdem die Arbeitgeber im Möbeltransportgewerbe den Schiedsspruch angenommen haben, erklärten sich heute Abend in geheimer Abstimmung auch die Arbeitnehmer mit 194 gegen 196 Stimmen mit dem Schiedsspruch einverstanden. Der Streik ist damit beendet.

Aussperrung im Leipziger Großbuchbindereigewerbe.

Gesamtausperrung für das Reich beantragt.

Leipzig, 3. Okt. Für das gesamte Leipziger Großbuchbindereigewerbe ist die Aussperrung beschlossen und bei dem Gesamtverband die Gesamtausperrung für das Reich beantragt worden. Anlaß dazu gab ein Streik bei einer hiesigen Firma, die weiter 48 Stunden in der Woche arbeiten läßt, im Hinblick auf die Neueinstellungen aber nach der Vorschrift den Lohn für die 31. bis 40. Wochenstunde geführt ausgezahlt hatte.

Neueinstellungen auf Grund der Notverordnung.

In der Zeit vom 25. September bis 1. Oktober.

Berlin, 3. Okt. Nach dem Bericht des Schlichters für den Bezirk Südwestdeutschland sind seit dem 25. Sept. bis einschließlich 1. Oktober 1932 auf Grund der Notverordnung vom 5. September rund 1700 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt worden. Die Neueinstellungen sind hauptsächlich erfolgt in der Textilindustrie, dem Bekleidungsgewerbe und bei dem Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau.

Im Schlichterbezirk Schlesien sind bis zum 1. Oktober 1932 in 54 Betrieben rund 1600 Neueinstellungen erfolgt.

In der Provinz Ostpreußen ist im Baugewerbe eine Reihe von Neueinstellungen vorgenommen worden.

Bedenkliche Geldschöpfung.

Verbot der bargeldlosen Arbeitsgemeinschaften.

Berlin, 3. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Dr. Braht unter dem 27. September einen Erlass über bargeldlose Arbeitsgemeinschaften herausgegeben, der sich gegen die Versuche richtet, durch Schaffung sogenannter Girogeldes oder dergleichen und unter Mithilfe besonderer zu diesem Zweck gebildeter „Arbeitsgemeinschaften“ (Ausgleichsstellen und ähnliche Organisationen) einen besonderen Zahlungsverkehr ins Leben zu rufen. Ein solches Verfahren, heißt es in dem Erlass, bezeugt schwerwiegenden Bedenken. Es handelt sich um eine neue Art der Geldschöpfung, die ernste währungspolitische und kreditpolitische Gefahren in sich schließt. Soweit an solchen Verfahren Gemeinden und Gemeindeverbände beteiligt sein sollten, soll diese Beteiligung sofort aufgegeben werden und neue Beteiligungen sollen nicht mehr erfolgen.

Der Devisenkonflikt mit Italien.

Unterbindung der deutschen Einfuhr.

Eine Sonderkommission nach Rom.

Berlin, 4. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) In den Berliner politischen Kreisen sieht man in dem schweren Devisenkonflikt mit Italien eine der unangenehmsten Überraschungen der letzten überraschungsreichen Wochen. Die Anweisung der italienischen Regierung an ihre Banken, den Importeuren deutscher Waren die zur Bezahlung nötigen Devisen zu sperren, läuft faktisch auf eine Unterbindung der deutschen Einfuhr nach Italien hinaus.

Sie hat die außerordentlich unangenehme Wirkung, daß die Bezahlung der in Deutschland eingefrorenen italienischen Guthaben auf die deutschen Exporte nach Italien den größten Schwierigkeiten begegnet, und die Bezahlung nach Italien exportierter deutscher Waren nur unter sehr erheblichen Verzögerungen erfolgen dürfte.

In deutschen Regierungskreisen bemüht man sich, greifbare Erklärungen für die Hintergründe des italienischen Schrittes zu finden. Man stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß man von Italien selbst durch sofortige Verhandlungen Aufschlüsse über sein Vorgehen verlangen muß. Daher wird sich in den nächsten Tagen eine Sonderkommission nach Rom begeben, um mit der italienischen Regierung wegen des Devisenkonflikts zu verhandeln. Diese Kommission ist nicht mit der Kontingentierungsdelegation zu verwechseln, die vom Haag direkt nach Rom fährt, so daß also die Verhandlungen in Paris und Kopenhagen erst später abgeschlossen werden. Die Devisenkommission besteht aus je einem Vertreter des auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank. Die Reichsregierung hat sich, wie schon aus der Einsetzung der Kommission hervorgeht, bereits mit dem Konflikt beschäftigt und die Gegenmaßnahmen

beraten, die zum Ziele führen. Dabei ist bereits volle Einigkeit über diese Maßnahmen erzielt worden.

Nach unseren Informationen ist die Haltung Italiens ganz besonders überraschend, weil man seinerzeit Italien bei dem letzten Devisenabkommen außerordentlich entgegengekommen ist und eigentlich Vereinbarungen getroffen hat, die ihm große Vorteile gegenüber anderen Staaten im Handelsverkehr mit Deutschland einbrachten. Aber vielleicht ist das italienische Vorgehen gerade von hier aus psychologisch verständlich zu machen.

Italien ist nicht darüber empört, daß Deutschland das Devisenabkommen kündigen mußte, um neue Vereinbarungen zu treffen, sondern vor allem darüber, daß Deutschland Italien in Zukunft nicht besser als die übrigen Länder stellen will.

Es verlangt also auch für die Neuregelung die alten Vorrechte und empfindet die Gleichstellung mit den anderen Ländern, die Deutschland in der Zwangslage, in der es sich befindet, vornehmen muß, als Zurücksetzung und Bräuterei. Es bedarf keines Hinweises, daß man in amtlichen deutschen Kreisen einer solchen Argumentation Italiens keinerlei Verständnis entgegenbringt.

Zweck der direkten Aussprache unseres Botschafters und der Sonderkommission mit den italienischen Stellen wird es sein müssen, Italien zur Rücknahme seiner Sperremaßnahmen zu veranlassen. Obwohl die italienische Handelsbilanz mit Deutschland für Italien passiv ist, hat Deutschland doch mancherlei Möglichkeiten in der Hand, um auch seinerseits einen Druck auf Italien auszuüben. Dazu gehört zum Beispiel die völlige Abdrosselung des deutschen Reiseverkehrs nach Italien, die Italien sehr unangenehm treffen müßte. Sie wird in Berliner politischen Kreisen allerdings als eine ultima ratio angesehen. Vorläufig hofft man bis zum Beweis des Gegenteils auf ein Einlenken der italienischen Regierung und auf eine Verständigung.

Die Ausgestaltung des Arbeitsdienstes.

Eine außerordentliche Möglichkeit für den Wiederaufbau.

Führertagung des Reichsbundes.

Berlin, 3. Okt. Als Abschluß einer großen Führertagung des Reichsbundes für Arbeitsdienst wurde heute Abend eine Kundgebung veranstaltet, zu der neben Vertretern des Reichsarbeits- und Reichswehrministeriums sowie des preussischen Ministeriums für Wohlfahrt Vertreter des Reichsstadtbundes, der Stadt Berlin, des Oberpräsidiums Berlin, des Landesamtsamtes, des Reichslandbundes, des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit und einzelner Parteien erschienen waren.

Das Hauptreferat hielt der erste Vorsitzende des Bundes,

Generalmajor a. D. Haugel,

über das Thema: „Welche Maßnahmen müssen zur Ausgestaltung des Arbeitsdienstes getroffen werden?“. Der Redner betonte einleitend, daß sich die Auffassung, daß der Arbeitsdienst in erster Linie eine volkserzieherische und erst in zweiter Linie eine wirtschaftliche Maßnahme ist, allgemein durchgesetzt habe.

Die Arbeit als solche, das kameradschaftliche Zusammenleben im Lager, gemeinsamer Sport und Unterricht in der freibleibenden Zeit hätten starke erzieherische und parteigegenüber ausgleichende Wirkung.

Wenn sich auch Hunderttausende zum Arbeitsdienst freiwillig meldeten, so blieben doch wesentliche Teile der männlichen Jugend dem Arbeitsdienst fern, und zwar gerade diejenigen, die seine Einwirkung am notwendigsten hätten. Wollte man also, und das sei unbedingt anzustreben, die gesamte männliche Jugend durch die Erziehungsschule des Arbeitsdienstes gehen lassen, so müsse er zur Pflicht eines ganzen Jahrganges werden.

Der Übergang zur Arbeitsdienstpflicht müsse allmählich erfolgen.

Die heutige sehr lose Form des freiwilligen Arbeitsdienstes habe ein dauerndes Kommen und Gehen in den Lagern zur Folge, erschwere und verteuere die geregelte Verwaltung und mache planmäßige Erziehung fast unmöglich. Der erste Schritt zur Pflicht müsse also unter vorläufiger Beibehaltung der Freiwilligkeit, die Einstellung zu bestimmten Terminen des Jahres und die Verpflichtung der Freiwilligen auf zunächst ein halbes Jahr sein. Erst wenn durch Auswahl und

Schulung die nötige Anzahl von Führern herangebildet sei, könne man zur Arbeitsdienstpflicht übergehen. Eine besondere Forderung sei die einheitliche Kleidung und Ausrüstung, einheitliche Bekleidung und Bewirtung während der sehr zur Verbildung beitragen. Für das Führungs- und Verwaltungspersonal könnten auf diese Weise die Mehrkosten wieder herausgewirtschaftet werden. Die Annahme, daß im nächsten Jahre das schon auf 200 000 Mann angewachsene Heer der Arbeitsdienstwilligen ohne Vermehrung der zur Verwaltung, Erziehung und Beaufsichtigung nötigen Angestellten betreut werden könnte, sei irrig.

Mit Hilfe der jetzt vom Reich eingeführten Schulungslehrgänge hoffe man bei Beginn des nächsten Jahres etwa 1500 mit einer behördlichen Eignungsbefcheinigung versehene Lagerführer zur Verfügung zu haben.

Der Reichsbund könne darüber hinaus noch etwa 1000 solcher Lagerleiter im nächsten Jahre zur Verfügung stellen. Mit dem Arbeitsdienst jetzt schon besetzte Beamte, in ihm bewährte Kräfte von Vereinen und Bünden aus aus den Arbeitslagern selbst erwachsene jugendliche Führer müßten zu einem einheitlichen Körper zusammengeführt werden. Da es sich um eine vorwiegend volkserzieherische Maßnahme handele, sei stärkere Beteiligung des Reichsinnenministeriums erforderlich, zumal die Landesamtsämter selbst beim besten Willen für erzieherische Aufgaben nicht geeignet und nicht geschult seien. Die sogenannten „offenen Lager“, das heißt diejenigen, in denen nur die Arbeit, nicht auch die Unterkunft gemeinsam ist, hätten eine weit geringere erzieherische Wirkung als die „geschlossenen“ Lager; sie müßten also allmählich verschwinden. Vor allem aber müßten bestehende Unterschiede in der Höhe des gezahlten Taschengeldes beseitigt werden. Nichts dürfte an Arbeitslohn erinnern, da Arbeitsdienst Ehren- und Pflichtamt sei. Die Verpflegung in den Arbeitslagern sei im allgemeinen sehr gut, aber für haltbare und gut aussehende Bekleidung müsse noch mehr gesorgt werden.

Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß der Arbeitsdienst so außerordentliche Möglichkeiten für den Wiederaufbau Deutschlands biete, daß es ein unverzeihlicher Fehler wäre, diese nicht voll auszunutzen.

Die Finanzspezialisten am Beratungstisch.

Sorgen des Reiches.

Berlin, 4. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Vom Reichsfinanzministerium hört man wenig, seitdem das Reich die drückendste Not und die ständigen Ultimaten, ob die Gehälter voll ausbezahlt werden können, überwunden hat. Aber die Finanzspezialisten sind gerade jetzt, wie wir aus unterrichteten Kreisen wissen, sehr lebhaft an der Arbeit. Fortlaufend sind im Reichsfinanzministerium größere Besprechungen, zu denen zuletzt auch die Vertreter der Gemeinden hinzugezogen worden waren und es ist anzunehmen, daß der Reichsfinanzminister in absehbarer Zeit auch die Finanzminister der Länder einladen wird, um mit ihnen die Gesamtlage zu besprechen, da gerade unter den heutigen Umständen selbst von besten Kennern der zuständigen Ressorts die Dinge nur sehr schwer beurteilt werden können.

Die Schätzungen über das Defizit des Reiches gehen sehr weit auseinander. Sie liegen teilweise unter 1 Milliarde Mark, gehen aber auch teilweise darüber hinaus, wobei die Pessimisten darauf hinweisen, daß die Steuereingänge noch immer eine abnehmende Tendenz gezeigt haben.

Diese Verhältnisse können sich aber, — und das darf man wohl auch hoffen, — durch den großen Anlauf des Währungsversuchs erheblich ändern, wenn auch nicht zu übersehen ist, daß sich die Anlaufbelastungen in steuerlicher Hinsicht kaum vor einem Vierteljahr fühlbar

machen können. Unter diesen Umständen ist es besonders schwer, an die Auffstellung eines Reichsetats heranzugehen, womit man in früheren Jahren in diesen Wochen begann.

Gerade in diesem Zusammenhang spielen die Forderungen der Städte, die Reichsbefehle zu erhöhen, eine große Rolle.

Die Beihilfen für Oktober sind auf 55 Millionen Mark festgelegt. Es scheint, daß das Reich bereit ist, eine gewisse Erhöhung zuzustimmen, wobei man sich aber vorbehält, diese Frage nach einem Vierteljahr erneut zu prüfen, sobald eine endgültige Regelung für den Winter hinsichtlich der Kommunalfinanzien und der Reichsbefehle fest steht.

Die Stadt Herne in Zahlungsschwierigkeiten.

Die Wohlfahrtsunterstützungen können nicht bezahlt werden.

Herne, 3. Okt. Die Stadt Herne ist heute nicht in der Lage gewesen, die vollen Wohlfahrtsunterstützungen auszus zahlen. Es konnte nur die Hälfte der Unterstützungssätze zur Auszahlung gelangen, wenn die zweite Hälfte gezahlt wird, ist noch fraglich und hängt vollständig davon ab, unter welchen Umständen der Stadt Mittel zur Bestreitung der Wohlfahrtsunterstützungen zur Verfügung gestellt werden. Die Stadtverwaltung hat sich sofort mit einer Eingabe an die preussische Regierung gewandt. Außerdem haben die Gemeindefunktionen Schritte in Berlin unternommen und auf die drohende Lage hingewiesen. Die Bevölkerung hat trotz dieser Maßnahmen die vollkommene Ruhe bewahrt.

Der Rundfunk in Nöten.

Unerwartet hohe Kosten der Umorganisation.

Angriffe gegen Dr. Scholz.

as. Berlin, 4. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Daß die mit vielen Worten angekündigte Umorganisation des Rundfunks nur sehr langsam von der Stelle kommt, ist ein öffentliches Geheimnis. Wiederholt hatten die zuständigen Herren ausführliche Mitteilungen über die Umorganisation



Dr. Scholz.

zugelagt, dann aber mußte, als man die Unterbringung der Presse nicht mehr länger hinauschieben konnte, der Direktor der Reichsfunk-Gesellschaft Dr. Magnus feststellen, daß noch alles im Fluß sei, daß sich der Rundfunk im Augenblick in einem „Zwischenstadium“ befinde. Es ist kein Wunder, daß unter solchen Umständen immer wieder gegen den Mann, der die Hauptverantwortung für die Umorganisation trägt, nämlich den Rundfunk-Kommissar des Reichsinnenministers, Dr. Scholz, heftige Angriffe gerichtet werden. Diese Angriffe kommen nun keineswegs nur von der Linken, von der man sagen könnte, daß sie gegen Scholz wegen seiner politischen Einstellung — Scholz war früher deutschnational, trat dann zu den Nationalsozialisten über, verließ aber diese Partei wieder im Einverständnis mit der nationalsozialistischen Parteileitung — Stellung nähme. Auch die gewiß nicht links eingestellte

„Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat erst in diesen Tagen den gegenwärtigen Zustand im Rundfunk sehr heftig kritisiert. „Man“, so hieß es in diesem Artikel, „setzt einen neuen Mann an die Spitze des Rundfunks, der erklärte, die Schweinerei müsse ausgeräumt werden. Ausgeräumt aber ist nichts; was bis heute vorliegt, ist lediglich Wirrwarr und dazu eine Zerstörung der guten, bereits bestehenden Einrichtungen, vor der man es mit der Angst kriegeln kann, und vor der die Kräfte von der Gegenseite, von Links, mit Recht Morgenluft zu wittern beginnen.“

Daneben macht man es Scholz zum Vorwurf, daß die Umorganisation in die Wege geleitet wurde, ohne daß man sich im mindesten über die Kosten und über die juristischen Folgen im Klaren war. So ist man an leitender Stelle dahingehend gewiesen, als sich herausstellte, daß die Umwandlung der Berliner Funkstunde-Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nahezu 2 Millionen Mark kosten würde. Wenn auch bei den anderen Gesellschaften die Kosten nicht ganz so hoch sein würden, so kommt doch bei den 8 Sendegesellschaften eine ganz hübsche Summe heraus. Zunächst konnte dieser Teil des Umorganisationsplanes auch nicht verwirklicht werden, sondern die Post hat den Sendegesellschaften die Konzession, die sie ihnen zum 1. Oktober gekündigt hatte, auf Widerruf verlängert.

Daß alle diese Dinge nicht geeignet sind, das Ansehen des Rundfunk-Kommissars Scholz zu erhöhen, versteht sich von selbst. Trotzdem schießt es über das Ziel hinaus, wenn ein Berliner Mittagsblatt bereits den Rücktritt Scholz' ankündigt. Von zuständiger Stelle sind diese Gerüchte denn auch dementiert worden, wobei allerdings das Dementi nicht überall voll geglaubt wurde. Zunächst ist Herr Scholz jedenfalls nur für einige Tage auf Urlaub gegangen. Er wird dann versuchen müssen, die Umorganisation abzuschließen, wozu vor allem erforderlich ist, daß der ja zurzeit durch den Konflikt um Preußen nicht recht arbeitsfähige Reichsrat die inzwischen ausgearbeiteten Richtlinien billigt und daß auch Bayern, das sich bisher ganz aus den Umorganisationsplänen herausgehalten hat, diese neuen Richtlinien annimmt. Erst nach diesen Verhandlungen und auch wohl erst nach den Wahlen dürfte sich zeigen, ob tatsächlich ein Wechsel im Rundfunk-Kommissariat eintritt.

Abberufung Dr. Franks.

Der österreichische Gesandte in Berlin geht.

Berlin, 3. Okt. Der österreichische Gesandte, Dr. Frank, der seit dem 29. Juli 1925 Österreich in Berlin vertritt, ist, wie wir erfahren, von seinem Posten abberufen worden. Dem Vernehmen nach wird auch der langjährige Leiter der Presseabteilung der österreichischen Gesandtschaft, Dr. Wasserbaed, in Kürze seinen hiesigen Posten mit einem solchen in Rom vertauschen. Das bedeutet einen vollständigen Umbau der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, dessen Ursache wohl der Wandel der österreichischen Politik unter dem Bundeskanzler Dollfus ist. Dr. Frank, der als Nachfolger Dr. Riebls im Sommer 1925, von der ganzen deutschen Öffentlichkeit herzlich begrüßt, nach Berlin kam, hat es als Gesandter verstanden, die wirtschaftliche und kulturelle Angleichung zwischen den beiden Staaten deutscher Nation zu fördern.

Dr. Felix Frank, 1876 in Wien geboren, angesehener Jurist, trat 1920 als Abgeordneter der Großdeutschen in den Reichsrat ein, wurde 1922 Vizeminister im Kabinett Seipel, verwalte darin nachher das Innere und die Justiz, zeitweilig auch das Finanzministerium.

Werbeabend des Nassauischen Landestheaters.

Zu einem „Bunten Abend“, in dem eine ganze Reihe unserer Theaterkünstler Revue passierte, hatte die Intendantur gestern abend eingeladen. Die Veranstaltung bedeutete einen durchschlagenden Erfolg, der sich äußerlich schon dadurch kundgab, daß das „Kleine Haus“ bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Aber auch mit dem künstlerischen Erfolg werden die Veranstalter zufrieden sein. Wohl selten hat man eine so animierte Stimmung des Publikums erlebt, wie sie gestern herrschte. Jede einzelne Nummer des Programms wurde mit stürmischem Beifall belohnt, so daß sämtliche Mitwirkenden sich immer wieder zu Zugaben bequemen mußten. Die Bühne war mit den nassauischen Landesfarben Blau und Orange geschmückt. Karl Elmendorff, der die musikalische Leitung übernommen hatte, eröffnete den Abend mit Offenbachs Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ und erbrachte damit den Beweis, daß er eine so spritzige, leichte, tolle Musik mit dem gleichen Schwung zu dirigieren vermag wie eine Wagneroper. Besonders der blondbloche Cancan am Schluß wirkte wahrhaft elektrisierend. Dann trat Rudolf Weisler als Anführer auf und versprach dem Publikum so etwas wie eine Schwedenplatte mit Hummer, Kaviar, Austern, Spargelspighen und ähnlichen Schiederbissen. Er hatte nicht zuviel versprochen. Der „Frühlingsstimmen-Walzer“, den Erna Sad vortrug, war ein Meisterstück perlender Koloratur. Laureus Hoffer, der ihr folgte, unfer neuer Heldentenor, sang kimmigewaltig und hinreißend das Preislied aus den „Meister-singern“ und fügte unter dem Jubel der Hörer „Dein ist mein ganzes Herz“ hinzu. Hedi Dähler und Elisabeth Schanz erfreuten mit flotten, vom Ballett-Ensemble sekundierten, tänzerisch stilisierten Tänzen. Karl Schmitt-Walter brachte Pieder von Wolf und Strauß, vornehm in der Auffassung, mit bestrickendem lyrischen Reiz, dabei sorgfältig abgestimmte und mit warmer Empfindung erfüllte. Das Quartett aus „Rigoletto“, von Anna Andraßy, Erna Sad, K. Schmitt-Walter und Robert Tilmann mit dem ganzen Schmelz der Stimmen vorgebracht, beschloß den ersten Teil des Programms. Im zweiten Teil hatte die leicht gekürzte Mule das Wort. Marga Raper und Hermann Doerfer führten uns glücklich in das Land

Drei Tage „Straße frei!“

Der „Stahlhelm“ über Hitlers Machtspläne.

Berlin, 3. Okt. Der „Stahlhelm“, das Organ des Stahlhelm-Bundes, berichtet wörtlich: „Herr Hitler hat in den Verhandlungen, die Mitte August mit dem Beauftragten des Reichspräsidenten stattgefunden haben, nicht nur den Reichsanzlerposten für sich allein, sondern darüber hinaus, sozusagen als Vorleistung, gefordert, daß ihm vor der Amtübernahme drei Tage lang die Straße (unter Zurückziehung der staatlichen Machtmittel) für seine SA freigegeben würde. Die „Eroberung der Macht“, zu der er sich nicht fähig fühlte, sollte also wenigstens unter freudlicher Hilfsstellung des Reichspräsidenten markiert werden. Angesichts dieser Tatsache, die, wie wir ausdrücklich feststellen möchten, durch kein Dementi aus der Welt zu schaffen ist, nimmt sich der vom „Angriff“ für die Nationalsozialisten in Anspruch genommene Wahlpruch: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!“ einigermaßen seltsam aus. Uns scheint, es hätten einige andere sterben müssen, wenn Herr Hitler dann hätte regieren dürfen.“

Der Verfasser des neuen Tagblatt-Romans:

„Im Zick-Zack durch die Liebe“.

der ab morgen in der täglichen Tagblatt-Beilage „Das Unterhaltungs-Blatt“ erscheint:



Fedor von Zobeltitz.

der Autor zahlreicher flott geschriebener und vielgelesener Romane, begeht am 5. Oktober seinen 75. Geburtstag. Zobeltitz hat sich auch als Bibliophile einen Namen gemacht; so gab er 1897 bis 1908 die Zeitschrift der Bücherfreunde heraus und ist seit 1899 Vorsitzender der Gesellschaft der Bibliophilen.

des Operettenlächelns, und damit auch das Schauspiel vertreten sei, hat Kurt Sellnig in humorvoller Weise eine Skizze von Rideamus. In die Regionen der hohen Kunst rüh uns dann der Violinorator von Konzertmeister Edmund Beyns empor. Die oft gehörten Variationen Tartinis haben wir selten in einer so vollendeten Filigranarbeit gehört. Ritta Rofft, unsere Primaballerina, führte einen

Kurze Umschau.

Da es dem Reichspräsidenten von Hindenburg nicht möglich ist, auf alle Glückwünsche, die bei ihm zu seinem 85. Geburtstag eingegangen sind, persönlich zu danken, wird er am Dienstagabend um 19.30 Uhr über alle Deutschen Sender seinen Dank öffentlich zum Ausdruck bringen.

Der Reichsernährungsminister wird am 7. Oktober in Breslau auf dem Verbandstag der niederschlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaften über die Pläne der Reichsregierung für die Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Umorganisation der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste sprechen.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge hat der preussische Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister und Landwirtschaftsminister neue Durchführungbestimmungen zum Schlachtsteuergezet erlassen.

Die Völkerverversammlung hat Polen, die Tschechoslowakei und Mexiko zu nichtständigen Ratsmitgliedern gewählt.

Die japanische Regierung wird in den im November stattfindenden Verhandlungen des Völkervertrates über den Lyttton-Bericht die Vorschläge dieses Berichts als unannehmbar ablehnen.

Nächste Woche wieder Reichsratsverhandlungen.

Nach den Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof.

Berlin, 3. Okt. Nachdem der Termin für die Verfassungsverhandlungen zwischen dem Reich und Preußen vor dem Staatsgerichtshof nun auf den 10. Oktober festgelegt ist, dürfte der Reichsrat im Laufe dieser Woche nicht mehr zusammentreten. Der Reichsrat wird dagegen nach erfolgter Entscheidung des Staatsgerichtshofs seine Beratungen mit aller Beschleunigung wieder aufnehmen. Es ist nicht anzunehmen, daß in den ersten Reichsratsitzungen bereits die Frage der Verfassungsreform auf der Tagesordnung steht.

Ergänzung der Badepolizeiverordnung.

Nähere Bestimmungen über die Beschaffenheit der Badeanzüge.

Berlin, 3. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat nach Hülfsnahme mit der in Frage kommenden Industrie der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Ministers des Innern beauftragte Dr. Bracht im Interesse einer einheitlichen Handhabung die Badepolizeiverordnung vom 18. August 1932 durch eine in der preussischen Gesetzsammlung Nr. 56 vom 30. September 1932 veröffentlichte Polizeiverordnung ergänzt, die nähere Bestimmungen über die Beschaffenheit der Badeanzüge enthält. Die Ergänzungsvorschriften sind von den Polizeibehörden mit tunlichster Beschleunigung zur Kenntnis der Unternehmer von Badeanstalten und der Erzeuger und Inhaber von Verkaufsstellen für Badelkleidung zu bringen, da die Bestimmungen für die kommende Badesaison schon in diesen Wochen erfolgen.

Gemeinderatswahlen in Köppelsdorf in Thüringen.

Sehr schwache Beteiligung.

Sonneberg, 3. Okt. Obwohl im Dezember in Thüringen allgemeine Gemeinderatswahlen stattfinden, mußte am Sonntag in der Gemeinde Köppelsdorf bei Sonneberg der Gemeinderat neu gewählt werden, da der alte wegen Differenzen mit dem Staatsbeauftragten aufgelöst worden war. Die Wahlen erfolgten bei sehr schwacher Beteiligung, und es wurden abgegeben für die Nationalsozialisten 492 (822 bei den letzten Reichstagswahlen), Bürgerliche 215 (116), SPD. 262 (450), Kommunisten 643 (846).

höchst grotesken und vom Publikum bejubelten Tanz einer Anshuld vom Lande vor. Und dann kam der Clou des Abends: Billy Sedina. Hatten schon zwei „Chansons“ (Text von B. Herrmann. Musik von W. Weinheuer) durchschlagenden Erfolg, so brachten einige weitere berlinisch gefärbte Vorträge Billy Sedina in die Nähe der Cläre Waldoff, nur mit dem Unterschied, daß unsere Sedina jugendlicher, hübscher und vor allem temperamentvoller ist. Ihre Ausgelassenheit kennt keine Grenzen, und ihr veredelter Varietéstil reißt mit seiner explosiven Kraft selbst den Widerstrebenden fort. Nach Heinrich Schorn, der seine beliebten Zupfgeigenvorträge zum Besten gab, trug Rudolf Weisler noch einige ulkige Sachen am Flügel vor. Neben Elmendorff machte sich Billy Krauß als anscheinend Begleiter verdient. Der Erfolg des Abends war so groß, daß eine Wiederholung vorgesehen ist.

Aus Kunst und Leben.

* Geheimrat Prof. Max Wolf gestorben. Im Alter von 69 Jahren ist in der Nacht zum Montag der bekannte Gelehrte und Direktor der Heidelberger Königsstuhl-Sternwarte Geheimrat Prof. Max Wolf gestorben. Wolf wurde 1863 als Sohn des Arztes Franz Wolf in Heidelberg geboren. Sein besonderes Arbeitsgebiet war die Spektalanalyse und die Himmelsphotographie, deren Altvater er ist. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß die Himmelsphotographie zu dem wichtigsten Werkzeug der Astronomie wurde. Unter den zahlreichen photographischen Entdeckungen, die Wolf im Laufe der Jahre machte, sei besonders der von ihm 1891 im Sternbild des Schwanen entdeckte „Americanebel“ und die 1894 erfolgte Wiederauffindung des Kometen Ende erwähnt.

* Alexander von Zemlinsky. (Zum 60. Geburtstag.) In aller Stille feiert am 4. Oktober einer der besten Musiker unserer Zeit, Alexander von Zemlinsky, seinen 60. Geburtstag. Man kennt seinen Namen, schätzt ihn als bedeutenden Dirigenten und Komponisten; doch da er selbst in seiner Bescheidenheit nie viel von sich hergemacht, nie ein Mann des großen Publikums gewesen, blieb ihm jenes Maß von äußerem Ruhm verweigert, das ihm als Schaffendem und Nachschaffendem, nicht zuletzt auch als Lehrer vieler Komponisten, vor allem Arnold Schönberg, zweifellos ge-

Wiesbadener Nachrichten.

Forderungen zur Kommunal-Reform.

Präsident Dr. Mülert spricht im Hauptauschuss des Nassauischen Städtetages über die finanzielle Not der Gemeinden.

Im Stadtverordneten-Sitzungsraum des Rathauses zu Wiesbaden tagte am Montag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schulte, Wiesbaden, der Hauptauschuss des Nassauischen Städtetages, an dem außer dem Vorstand des Bürgermeisters der nassauischen Städte oder deren Stellvertreter teilnahmen. Als Folge der Maßnahmen des preussischen Staatsministeriums über die Neugliederung von Landkreisen wohnte der Sitzung zum ersten Male der Bürgermeister der Stadt Wehlar bei. Als Gäste waren erschienen als Vertreter der Regierung zu Wiesbaden, Oberregierungsrat Bieser und Regierungsrat Krause und der Vorsitzende des Hessisch-Nassauischen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Stadler, Kassel.

Von besonderer Bedeutung war dabei ein Vortrag des Präsidenten des Deutschen und Preussischen Städtetages, Dr. Mülert, Berlin, über die schwebenden kommunalen Fragen.

Präsident Dr. Mülert gab einen Querschnitt über die augenblickliche Lage, wie sie die finanzielle und politische Entwicklung für die Gemeinden geschaffen hat und zeigte unter Anführung der auf amtlichen Quellen beruhenden neuesten Zahlen zugleich die Gründe auf, die zu der finanziellen Not der Gemeinden geführt haben.

Man hat mit der Zunahme der Wirtschaftskrise allenthalben versucht, diese ungünstigen Auswirkungen auf die Gemeinden einzuschränken. Die Gemeinden selbst haben ihren Ausgabenbedarf seit dem Jahre 1929, abgesehen von den Wohlfahrtslasten, um mehr als ein Drittel zusammengefallen. Seitens des Reichs und der Länder sind gewiss eine Reihe von Hilfsmitteln getroffen worden. Das Charakteristische dieser Maßnahmen aber ist, wenn man sie im ganzen beurteilt, daß sie stets nur von Fall zu Fall einen besonderen Notstand zu beseitigen versuchen und durch Reglementierung, Dotationsbestimmungen usw. den Versuch machen, von außen her eine gewisse Verbesserung in der finanziellen Lage der Gemeinden herbeizuführen. Eine grundsätzliche Reform, die allein aber helfen kann, ist bisher trotz der wiederholten Vorschläge von kommunaler Seite nicht in Angriff genommen worden. Erwägt man, daß die Reichsregierung alle ihre Bemühungen jetzt darauf richtet, durch eine Reihe ineinander greifender Maßnahmen den natürlichen Aufstieg der Wirtschaft zu fördern und zu beschleunigen, so erscheint es auch in diesem Zusammenhang ganz unerlässlich, auch in der kommunalen Verwaltung, die mit dem Wirtschaftsleben des deutschen Volkes so aufs engste verflochten ist, gerade im jetzigen Augenblick, diejenigen organisatorischen und finanziellen Reformen durchzuführen, die eine Voraussetzung für die Wiederherstellung der Verhältnisse in der Selbstverwaltung bieten.

Der Vortragende führte im folgenden diese Gedankengänge durch konkrete Vorschläge, insbesondere auf dem Gebiete der Finanz- und Verwaltungsreform näher aus. Es gilt, aus den Strukturveränderungen nicht nur des Wirtschaftslebens sondern auch des Verwaltungswesens auch für die Gemeinden die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Die Selbstverwaltung der Gemeinden und ihrer Organe muß auch und zwar gerade in der jetzigen Krisenzeit unter allen Umständen in den Vordergrund gerückt werden. Der Staatskommissar darf im Leben einer Gemeinde keine Rolle spielen. Weit mehr als bisher müssen die Gemeinden bei den Staatsgeschäften beteiligt werden. Entsprechende Vorschläge werden vom Preussischen Städtetag der Staatsregierung unterbreitet werden. Die Maßnahmen, die die Städte aus eigener Initiative hierzu haben treffen können, sind nunmehr veranlaßt.

Eine feste Haushalts-, Kassen- und Rechnungsordnung, ein wohlüberlegtes Präzedenz- und Revisionswesen, das in keiner Weise den staatlichen Funktionen einer Oberrechnungskammer nachsteht, sind, ist einmütig beschlossen. Es gilt nunmehr aber auch auf dem Finanzgebiete diejenigen Regelungen zu treffen, die eine wirkliche Selbstverantwortung ermöglichen. Unbedingte Voraussetzung ist selbstverständlich nach wie vor die einheitliche Organisation und Finanzierung der Arbeitslosenhilfe — diese alte Forderung der Gemeinden. Darüber hinaus ist aber der Zeitpunkt gekommen und zwar gerade auch dann, wenn man mit einem allmählichen Aufstieg der Wirtschaft wieder rechnen darf, hinsichtlich der wichtigsten Einnahmequellen der Gemeinden.

Seine Opern, von denen die beiden Werke „Kleider machen Leute“ und „Der Zwerg“ bekannt geworden sind, seine Sinfonien, deren eine mit dem Beethoven-Preis ausgezeichnet wurde, seine Lieder und zahlreichen Kammermusikwerke haben Riva und Gehalt, zeigen jene Reife des Künstlers, die den Dirigenten Jeminsky zur Lösung der schwierigsten Aufgaben befähigt. Trotz der Förderung durch Brahms und Mahler, die schon früh sein Talent erkannte, konnte sich Jeminsky nur langsam durchsetzen. Von 1906 bis 1910 war er Kapellmeister in Wien — mit kurzer Unterbrechung in Mannheim — von 1911—1927 in Prag als Operndirektor des Deutschen Landestheaters und späterhin auch als Rektor der Deutschen Musikakademie. Er verließ diese ehrenvollen Posten, um einem Ruf an die Berliner Krolloper zu folgen, wo er bis zur Schließung des Instituts in Zusammenarbeit mit Klemperer, Vortragendes geleitet. Seitdem fehlt ihm zum Bedauern aller Musikfreunde das rechte Wirkungsfeld. Doch die erwungene Pause ließ in diesem ruhelosen Arbeiter, diesem echten Künstler und Musikanten, neue schöpferische Kräfte wach werden; gerade jetzt vollendet er ein großes Opernwerk, das voraussichtlich noch in diesem Winter in Berlin zur Aufführung gelangen wird.

Bedeutender Goethefund in Bremen. — 140 unbekannte Goethebriefe aus dem Weimarer Goethekreis. Wie aus Bremen gemeldet wird, ist dort der bedeutendste Goethefund der letzten Jahre aus Privatbesitz aufgetaucht und von der Bremer Staatsbibliothek erworben worden. Es handelt sich um rund 400 handschriftliche Dokumente aus dem Weimarer Goethekreis, darunter allein 140 unbekannte Briefe Goethes. Der Fund umfaßt weiter einen Brief Schillers, Schriften von Goethes Schwager Vulpius, Minister Voigt, Kanzler von Müller, Kiemer, Bertuch, Charlotte von Schiller, Karoline von Wolzogen u. a. Die Sammlung entnimmt dem Nachlaß des jenseitigen Museumsinspektors Johann Michael Christoph Faerber (1778—1844), der der Empfänger bzw. Verfasser aller dieser Schriftstücke gewesen ist und unter dessen Nachkommen die Dokumente sich ein Jahrhundert lang als wertvolles Familienerbteil vererbt haben. Die Briefe, die vorwiegend aus den Jahren 1811 bis 1832 stammen, enthalten vor allem Anfragen, Aufträge und Arbeitsanweisungen Goethes, die sich auf Bibliotheks-, Verwaltungs- und wissenschaftliche Fragen beziehen.

meinden die Selbstverantwortung wieder herzustellen, die allein eine Anpassung der gemeindlichen an die wirtschaftlichen Verhältnisse ermöglicht. Die Probleme der Einkommen- und Bürgersteuer werden hierbei die wichtigste Rolle spielen.

Dem Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, folgte eine rege Aussprache. Beschlüsse zu den vom Präsidenten Dr. Mülert angeordneten Fragen wurden nicht gefaßt, da der Preussische und Deutsche Städtetag und der Reichstädtetag die notwendigen Maßnahmen bereits eingeleitet haben.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen geschäftliche Angelegenheiten des Nassauischen Städtetages.

Die mittelhessische Wirtschaft zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Der Mittelhessische Fabrikanten-Verein und die Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein hielten am 30. u. 31. in Mainz unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Dr. Hauser eine stark besuchte Versammlung ab, um zu dem Wirtschaftsprogramm der Regierung von Vorn Stellung zu nehmen. Über den wirtschaftspolitischen Teil des Programms berichtete Herr Dr. h. c. Neesmann, der vor allem hervorhob, daß bisher im Reich eine kollektivistisch-sozialistische Wirtschaftspolitik geherrscht habe, die trotz aller Proteste der Wirtschaft vom Parlament gehalten worden sei. Erst eine von dem Parlament losgelöste Regierung habe den Entschluß gefunden, andere Wege einzuschlagen und sich auf den Boden der Privatwirtschaft zu stellen, weil sie die einzige Möglichkeit zur Gesundung bietet. Er besprach sodann die einzelnen Abschnitte: die Steuergutsheine, die Maßnahmen zur Durchführung der Hausinspektionsarbeiten, die Kreditmaßnahmen, wobei er die Unterstützung der Konjunkturpolitischen Depositionen ablehnte, die Fonds für Unterstützung der kleinen und mittleren gewerblichen Betriebe, die Maßnahmen für die Landwirtschaft und die Finanzierung öffentlicher Arbeiten. Bezüglich der Kontingentierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse hob er die Bedenken der Industrie hervor, warnte aber jetzt, wo die Reichsregierung mit den anderen Staaten in Verhandlung stehe, davor, diese Bedenken allzu stark zu betonen, da die Verhandlungen hierdurch erschwert würden. Im ganzen gesehen, bilde das Programm einen großzügigen Versuch zur Belebung der Wirtschaft auf realpolitischer Grundlage, weshalb es seines Erachtens Pflicht aller Unternehmer und Arbeitnehmer ist, dieses Vorgehen zu unterstützen. — Herr Syndikus Lieberich erläuterte sodann den sozialpolitischen Teil der Notverordnung und der inzwischen erlassenen Ausführungsbestimmungen. Abschließend wies der Redner darauf hin, daß die Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein ihren Mitgliedern bei der Durchführung der einzelnen Maßnahmen mit Rat und Tat zur Verfügung stehe, daß jedoch bei der Ausnutzung der einzelnen gegebenen Möglichkeiten jederzeit das hohe Ziel der Verordnung, nämlich die Behebung der Arbeitslosigkeit, vorangestellt werden müsse. An die mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge schloß sich eine angeregte Aussprache an, an der sich die Herren Dr. Meuser, Dr. Cramer, Dr. Ammann, Opfermann, Groß, Dr. Eggemann, Dr. Müller und die beiden Berichterstatter beteiligten. Die Versammlung nahm alsdann folgende Entscheidung an:

„Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein und der Mittelhessische Fabrikanten-Verein begrüßen lebhaft das Programm der Reichsregierung zur Hebung der Wirtschaft. Sie anerkennen die in ihm enthaltene Absicht von der in den letzten 14 Jahren verfolgten Politik des Staatssozialismus und der Überlastung der Privatwirtschaft, eine Politik, die in Verbindung mit den außenpolitischen Lasten den Zusammenbruch der Wirtschaft und die heutige grenzenlose Arbeitslosigkeit verschuldet hat. Sie erachten die Vorschläge im ganzen als geeignete Grundlage zur Gesundung der Wirtschaft und zur Wiedereinführung der dringenden Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß. Sie vertrauen darauf, daß der Weg zielbewußt weiterverfolgt und den im einzelnen bestehenden Bedenken noch Rechnung getragen wird. In diesem Sinne richten sie auch an alle ihre Mitglieder die dringende Aufforderung, an ihrem Teil mitzuhelfen, damit dem Vorgehen der Reichsregierung der Erfolg nicht verjagt bleibt.“

Nachdem noch der Vorsitzende sowie Herr Rudolf Scholz als stellvertretender Vorsitzender der Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein einen warmen Appell an die Mitglieder zwecks Unterstützung der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen gerichtet hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Volksbildungstagung in Wiesbaden.

60 Jahre Wiesbadener Volksbildungsverein.

Das Programm.

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Kulturverbandes von Hessen, Hessen-Nassau, der 60-Jahrfeier des Wiesbadener Volksbildungsvereins und der Eröffnung der Abteilung „Das deutsche Volksbildungswesen“ im Völkergedächtnis-Institut zu Mainz, findet am 8. und 9. Oktober im Kurhaus zu Wiesbaden eine Volksbildungstagung statt. Sie steht unter dem leitenden Gedanken: „Die deutsche Not und unsere Aufgabe“, worüber einleitend der bekannte und verdienstvolle Volksbildner Dr. Joh. Tews sprechen wird. Die geschäftliche Sitzung beginnt Samstag um 16 Uhr; auf ihr wird unter anderen der Verbandsvorstand des Pfälzischen Verbandes für Volksbildung, Chefredakteur Hermann (Neustadt an der Haardt), über die vorbildliche Arbeit im eigenen Verbande berichten. Anschließend folgen kurze Vorträge mit Aussprache über folgende Arbeitsgebiete: „Unsere Arbeit im Dienste der geistigen und seelischen Not unserer arbeitslosen Volksgenossen“ (Oberreallehrer Haack-Worms); „Industrie und Volksbildungsarbeit“ (W. Asadzin, Leiter der Abteilung für Bildung und Kunst bei den Opel-Werken); „Der Heimatgedanke in der Volksbildung“ (Bergschullehrer Dr. Bönge-Dillenburg); „Bekämpfung von Schmutz und Schund“ (Oberstudienrat Dr. Seymann-Wiesbaden).

Die Beratungen werden um 7 Uhr abgebrochen und am nächsten Tage 8.15 Uhr fortgesetzt. Bei dem Festkonzert Samstag, abends 8 Uhr, im Kurhaus: „Beethoven — Mozart — Brahms“ sind die auswärtigen Tagungsteilnehmer Gäste des Wiesbadener Volksbildungsvereins. Aus Anlaß seines 60-jährigen Bestehens findet Sonntag, 11.30 Uhr, ein Festakt im großen Saale des Kurhauses unter Mitwirkung namhafter Künstler und des Wiesbadener Lehrergesangsvereins statt.

Der Nachmittag vereinigt die Teilnehmer im Völkergedächtnis-Institut in Mainz zur Eröffnung der Abteilung „Das deutsche Volksbildungswesen“, mit deren Ausbau und Leitung Studienrat Dr.

Kalischel (Wiesbaden) betraut wurde. Zu der Tagung sind alle im Dienste der Volksbildung und Heimatpflege stehenden Vereine, Gesellschaften, Körperschaften und Einzelpersonen freundlich eingeladen.

Die Teilnehmerkarte berechtigt zum freien Eintritt zu allen Veranstaltungen bis auf Festkonzert; bei diesem sind die auswärtigen Teilnehmer Gäste des VVB. Mit Rücksicht auf die Not der Zeit soll die Tagung mit möglichst geringen Kosten verbunden sein. Umgehende Anmeldungen an Dr. Kalischel, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 62. Tagungsbureau ab Samstag, 3 Uhr, im Kurhaus.

Beim Ofstochen schwer verbrannt.

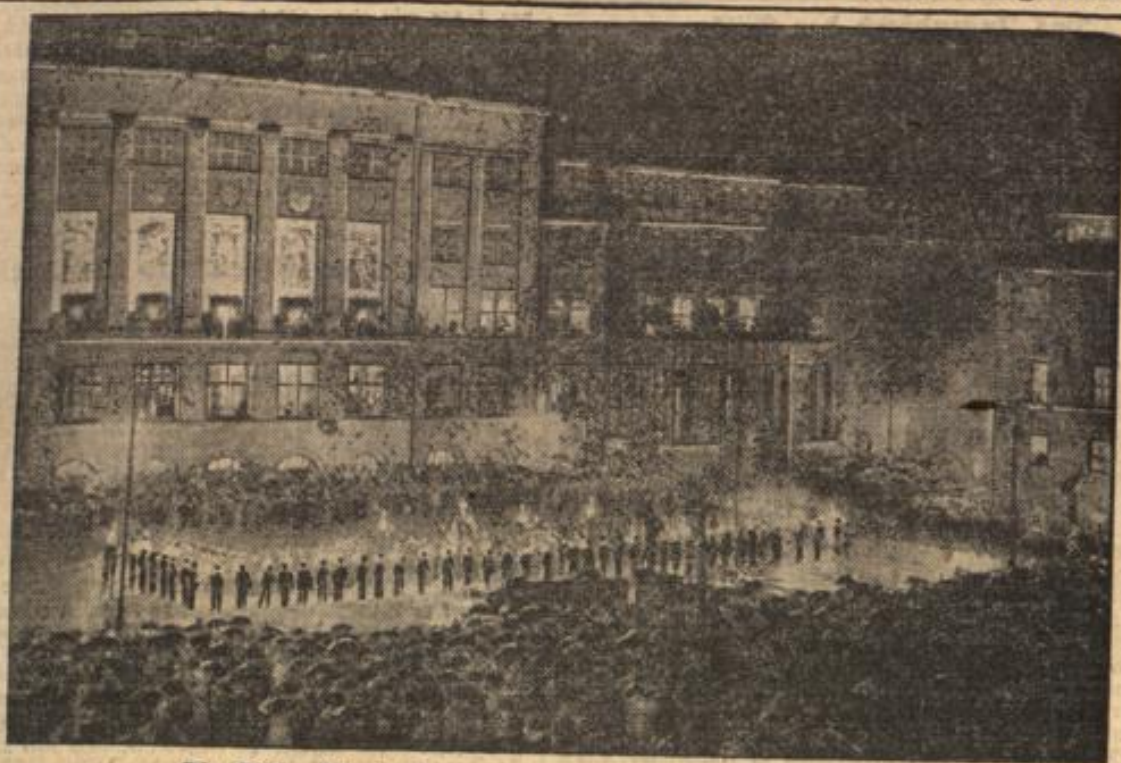
Zwei Personen schwer verletzt.

Gestern abend hatte in einem Hause der Zahnstraße 5 der Tüncher- und Malermeister D. auf die Gaslampe einen Topf mit Terpentinöl aufgestellt, das er zum Farbenmischen verwenden wollte. Der Topf fiel um und das Terpentinöl fing Feuer. Der 16-jährige Sohn des Tünchermeisters Kurt D. und die 26-jährige Nichte des Tünchermeisters Elisabeth W. aus der Blücherstraße versuchten, die Flammen zu löschen. Dies gelang ihnen jedoch nicht, da das Terpentinöl bald ein Flammenmeer bildete. Die Kleider der beiden jungen Menschen fingen Feuer, so daß beide bald lichtlos in Flammen standen. Die Nichte des Tünchermeisters hatte in der Verwirrung versucht, den Topf mit dem brennenden Terpentinöl aus der im Parterre gelegenen Küche in den Hof zu werfen. Dabei ergoß sich das brennende Terpentinöl auf sie und den jungen D. Wäre der Topf an Ort und Stelle auf dem Gasherd belassen worden, so hätte die Flamme sicherlich erloschen werden können, so daß das Unglück vermieden worden wäre. Der Sohn und die Nichte des Malers erlitten schwere Brandwunden, und mußten dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden. Bei dem jungen Mädchen soll Lebensgefahr bestehen. Die Brandwunden des jungen D. sind ebenfalls schwer, jedoch nicht besorgniserregend. Die Feuerwache war schnellstens zur Stelle, ebenso die Sanitäts-wache, die den Verletzten die Notverbände anlegte.

Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Freitag, 7. Oktober 1932, 16 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Einführung und Bereidigung eines unbedingten Mitgliedes des Magistrats. Grundstücksangelegenheiten. Fluchtlinienangelegenheiten. Festsetzung von Anliegerbeiträgen für verschiedene Verkehrsstraßen. Besetzung einer Ortsgerichtsstelle in Wiesbaden-Georgenborn und Wiesbaden-Sonnenberg. Programm für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Mitteilungen des Magistrats. Anträge der Sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion betr. Nichtzahlung der Unterstützungsempfänger, Mietpreissenkung, Beschäftigung von Wohlfahrtsberufslosen, Essen in der Zentralküche, Anwartschaft der Wohlfahrtsberufslosen in der Invalidenversicherung usw. Anträge der Kommunistischen Stadtverordnetenfraktion betr. Pflichtarbeit, Freiwilligen Arbeitsdienst, Bezirksarbeitsgeberverband usw. Antrag der Fraktionen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschen Volkspartei, Zentrums, Wirtschaftspartei und Deutschen Staatspartei betr. Beitrag zur Errichtung des Gefallenen-Denkmal des ehemaligen Jülicher-Regiments Nr. 80.

Die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden, hielt Montagabend im Saale des „Friedrichshof“ eine geschlossene Aussprache zur politischen Lage unter Vorsitz von Magistratsrat Helwig ab. Geschäftsführer Zimmermann berichtete über die Provinzialparlaments-Sitzung in Frankfurt, die sich im wesentlichen mit der neuerdings wieder gescheiterten Einigung der Mittelgruppen durch die Listenverbände der Deutschen Volkspartei mit den Deutschnationalen und Ablehnung des Christlichen Volksdienstes beschäftigte, diesen Ausgang im Interesse eines gemeinsamen Vorgehens der Mitte bedauerte und aus den Verhandlungen den Schluß zog, daß die Deutsche Staatspartei die Partei der Mitte sei, die alle Anhänger der Mittelparteien im Sinne eines Zusammenchlusses aufnehmen könne, um ihnen eine politische Heimat zu geben. Magistratsrat Helwig sprach dann über die Mannheimer Demokratientagung, wo badische, württembergische, pfälzische, hessische, nassauische Vertreter in großer Zahl sich zusammenfanden, um Ausführungen von Dietrich, Petersen, Dr. Maier entgegen zu nehmen. Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dietrich lehnte die Regierung Vapen ab, ohne ihren wirtschaftlichen Plänen die Mitarbeit zu verweigern, forderte jedoch die Kontrolle des Parlaments. Bürgermeister Dr. Petersen forderte bei Eingehen auf eine Reichs- und Verfassungsreform vor allem Beseitigung des preussisch-deutschen Dualismus, Aufgehen Preußens im Reich, verschiedene Lösungen für die süddeutschen Verhältnisse mit ihren besonderen Aufgaben im Reich, wie sie auch Hamburg zukämen, Reform des Reichsrats, Erhöhung des Wahlalters, Abschaffung der Verhältniswahl, Überwindung der Parteiherrschaft, Wiederherstellung des Vertrauens zwischen Regierung und Reichstag, eine aktionsfähige Regierung. Wirtschaftsminister Dr. Maier (Stuttgart) setzte sich trotz einzelner Bedenken für die Anrufung der Wirtschaft im Sinne der Reichsregierung bei Vermehrung neuer innenpolitischer Kämpfe und weiterer Reichstagsauflösungen ein und verlangte in der Wirtschaftspolitik Abwendung von der Begünstigung der Großbetriebe und Berücksichtigung der breiten und gesunden Mittelschichten gegen den Sozialismus, aber stark sozial, da Autarkie die unsozialste Wirtschaftspolitik sei, die es gäbe. Nach den beiden Referaten wurde in eine lebhafte Aussprache eingetreten, die alle wesentlichen des für und wider gegenüber der Reichsregierung ausgiebig erörterte, — noch nicht festlegte.

Kaufmännischer Verein, Wiesbaden, E. V. In der Sitzung des Gesamtvorstandes wurden außer dem von dem Vorsitzenden erstatteten Referat über die „Beschaffung von Reparatur- und Umbauforderungen“, über das wir bereits berichteten, noch folgende Punkte behandelt: Nach der Aufnahme einer Reihe neuer Mitglieder berichtete der Geschäftsführer, Direktor Schüler, über die zunehmenden Schwierigkeiten bezüglich des Zugabewesens, die u. a. zu der Tatsache geführt haben, daß nahezu die meist betroffenen Gruppen, nämlich die Porzellan- und Glaswarengeschäfte, ihrerseits Zugaben einführen, und zwar in Gestalt von sogenannten Abwehrziffern und Abwehrmargine. Wenn diese Entwicklung zwar hier in Wiesbaden noch nicht Platz gegriffen hat, so ist doch mit ihrer raschen Ausbreitung zu rechnen. In den betreffenden Städten hat sie zu großer Erbitterung geführt und in Eingaben an sämtliche Behörden wurde auf das dringendste ein vollständiges Zugabeverbot gefordert.



Die Kieler Marinefeier zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Der große Zapfenstreich, den die 1. Marine-Artillerie-Abteilung zum 85. Geburtstag Hindenburgs vor dem festlich illuminierten Rathaus in Kiel abhielt.

Der Vorstand beschließt dem Antrag gemäß für ein radikales Zugabenerbot einzutreten. Der Vorstand beriet so dann den Antrag der Geschäfte in den beiden Kolonnaden wegen Freigabe des Verkaufes von Andenken und Postkarten an Sonntagen. Nach Aussprache beschloß der Vorstand in Berücksichtigung der von den Antragstellern angeführten Gründe dem Gesuch zu entsprechen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Maßnahme auf die Geschäfte in den beiden Kolonnaden beschränkt bleiben muß, da diese ohne Angestellte arbeiten, einer allgemeinen Durchbrechung der Sonntagsruhe jedoch nicht zugestimmt werden kann. Bezüglich des diesjährigen Verkehrsvertrages soll der hierfür bestehende Ausschuh wie alljährlich die näheren Bestimmungen treffen. Des weiteren gelangten noch Fragen des Verteilungsweises, Subventionen u. a. m. zur Beratung.

Der lausnännische Stellenmarkt im September. Nach den Feststellungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung im Deutschen Handelsgehilfen-Verband zeigte der lausnännische Stellenmarkt in der ersten Septemberhälfte einige Merkmale der Beruhigung. In Süddeutschland behauptete sich die im August einsetzende rückläufige Bewegung des Bewerberzuges. In Mitteldeutschland liegt der Andrang etwa gleich August. In den nordwest- und norddeutschen Wirtschaftsgebieten dagegen trat im September, gemessen an der Entwicklung im August, wieder eine fühlbare Belastung ein. An ihr hatten die Betriebe der Metallindustrie, Exportindustrie und hauptsächlich der hanseatische Exporthandel besonderen Anteil. Das Vermittlungsgeschäft hielt sich in der ersten Monatshälfte allgemein im ganzen Reich in den Grenzen mäßiger Besserung. Die Befehlsgesuche wurden etwas freundlicher erteilt. Das Bild änderte sich aber fast augenblicklich am Tage der Reichstagsauflösung. Der Eingang von Befehlsgesuchen wurde pörrig und stockte hier und da gänzlich. Neben den politischen Sorgen wirkte sich alsbald auch die Befürchtung aus, Kaufkraftsdrumpfung als Auswirkung der Rotverordnungen könne den Konsum bedrohen und also die Aufrechterhaltung der Regierung in sich aufheben. Dazu kam eine pessimistische Beurteilung der Geschäftslage in der Exportgüterindustrie und namentlich in den Handelsunternehmungen der hanseatischen Wirtschaftsgebiete. Dementsprechend wurde die Entscheidung über Neueinstellungen häufig zurückgestellt. Auch will man jumeist die Ausführungsverordnung über die Verteilung von Steueranrechnungsscheinen abwarten. Hoffnungen auf eine Entspannung des Stellenmarktes gründeten sich demnach Ende September hauptsächlich auf den etwaigen Erfolg des steuerrechtlichen Teiles der Rotverordnung.

Konzert des Ural-Kojalen-Chors im Gerichtsgefängnis. Der zurzeit im Ufa-Palast mit großem Erfolg gastierende Ural-Kojalen-Chor (Dirigent: Andrej Scholuch) gab auf Veranlassung der Ufa-Direktion (Direktor H. Köppler) im hiesigen Gerichtsgefängnis ein Konzert. Im Kirchenaal hatten sich die männlichen und weiblichen Gefangenen versammelt, um diese seltene Darbietung entgegen zu nehmen. Die wunderbaren Chorgesänge beeindruckten die Zuhörer außerordentlich und bedeuteten für alle Teilnehmer eine Feststunde. Den Mitgliedern des Ural-Kojalen-Chors wurde für ihre Darbietungen herzlich und dankbarer Beifall gezollt.

Der Rückgang im Kraftfahrzeugbestand. Der Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich ist im Vergleich zu den Vorjahren 1932 erstmals zurückgegangen. Die Zahl der Kleinstraßenwagen hat sich noch erhöht. Am 1. Juli dieses Jahres befanden sich im deutschen Verkehr 1.499.724 Kraftfahrzeuge oder 0,5 Prozent weniger als 1931. Davon waren 497.275 Personen-, 152.420 Lastkraftwagen, 385.619 Kraftfahrzeuge mit mehr als 2000 cm Hubraum, 433.559 Kleinstraßenwagen und 30.851 andere Fahrzeuge. Die für kurze Zeit abgemeldeten Wagen für Personen machen einen Anteil von 11,4 Prozent der Gesamtzahl aus, für Lasten 12,4 Prozent, bei den steuerpflichtigen Kraftfahrzeugen 10,8 Prozent. Eine Zunahme im Bestand verzeichnen die landwirtschaftlichen Gegenden, besonders Ostpreußen, Pommern, die Grenzprovinz, Berlin und die Hansestädte sowie Braunschweig, wo ein stärkerer Rückgang auf. In Thüringen, Sachsen, Anhalt und Westfalen ist die Zahl der Kraftfahrzeuge noch gestiegen. Unter den Großstädten haben eine fühlbare Abnahme Braunschweig mit 26 Prozent erfahren, Ludwigsfelde 23, Hildesheim mit 16, Lüneburg 14, Solingen 14, Buppertal 12 Prozent. Im Verhältnis zur Größe haben die kleinen Fahrzeuge zugenommen.

Jagdsonntagen. Auf Grund des § 117, Abs. 2, des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 und der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuh folgendes beschlossen: Der Schluß der Schonzeit für männliche Rehfälber wird für das ganze Kalenderjahr 1932 ausgedehnt. Für weibliche Rehfälber verbleibt es bei den Vorschriften der Jagdordnung in Verbindung mit den Bestimmungen der Tier- und Pflanzenschutzordnung vom 19. Dezember 1929, wonach diese in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember

1932 erlegt werden können. — Wegen der Schonzeit für Rebhühner, schottische Moorhühner und Wachteln wird auf die Tier- und Pflanzenschutzverordnung verwiesen, wonach das Rebhuhn und das schottische Moorhuhn in der Zeit vom 1. Dezember bis 31. August und die Wachtel das ganze Jahr zu schonen sind.

Briefe nach Amerika im Oktober. Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Oktober mit nur 10 Dampfern befördert, am 3. von Bremerhaven, 5. Cherbourg, 6. Cuxhaven, 8. Cherbourg, 11. Bremerhaven, 13. Cuxhaven, 19. Cherbourg, 20. Bremerhaven, 26. Cherbourg, 27. Bremerhaven. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cuxhaven erhalten 1 Tag später Nachverlande in Cherbourg. Schlußzeit ist für Bremerhaven tags zuvor in Hamburg 19.00, am Tage selbst in Bremen 5.00, für den 27. tags zuvor in Hamburg 12.00, Bremen 16.00; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6.00, Bremen 4.00; für Cherbourg 2 Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, Köln 21.00, tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00; für die Nachverlande tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven sechs Tage, am 27. sieben, Cuxhaven acht, Cherbourg sechs, mit der „Europa“ und „Bremen“ von Cherbourg 5 Tage.

Überseeische Pakete im Oktober. Pakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im Oktober von Bremerhaven am 3., 11., 13., 20., 27., von Hamburg am 5., 12., 22., 26.; nach Kanada von Hamburg 13., 28., Bremen 6., Liverpool oder Southampton wöchentlich zweimal; Kuba Hamburg 3., 15., 28., La Rochelle Salice und St. Nazaire 8.; Argentinien Hamburg 11., 14., 22., 29.; Brasilien Hamburg 8., 11., 13., 14., 22., 29.; Venezuela Hamburg 8., 15., 22., 29.; Britisch-Indien Hamburg 6., 8., 15., 22., 26., 27.; Marokko oder London Freitag; China und Japan Hamburg 8., 15., 22., 29.; Marokko Freitag; Niederländisch-Indien Bremen 12., 22., Hamburg 15., 29.; Marokko oder Genua Freitag; Australischer Bund Bremen 15., 24., Hamburg 19.; Ägypten Hamburg 8., 15., 22., 29.; Madagaskar Hamburg 4., 8., 29., Bremen 22.; Südafrikanische Union mit Südwesf Hamburg 8., 19., 29.

Wieder spanischer Schachschwindel. Aus Spanien werden unter dem Namen Luis Marin, Viste Correas, 214 Sitges unter strenger Verhewigung mit Schreibmaschine geschriebene Briefe verandt, worin mitgeteilt wird, daß der Schreiber der Briefe sich in Gefangenschaft befinde. Er tritt dann an die einzelnen Personen heran mit der Bitte, ihm zur Entlassung von 340.000 Schweizer Franken zu verhelfen. Die auf diese Weise angegangenen Personen sollten unbedingt nach Spanien reisen, um die einzige, 16jährige Tochter des Briefschreibers in Schutz zu nehmen; desgleichen sollen Prozesskosten und eine Geldstrafe in Höhe von etwa 5700 Mark bezahlt werden, um in den Besitz des gerichtlich mit Beschlagnahme belegten Reisegepäckes zu gelangen, in welchem sich in einem Geheimfach die notwendigen Dokumente befinden, mit welchen das Vermögen des Briefschreibers in der vorerwähnten Höhe, ohne irgendwelche Schwierigkeiten, von einer Schweizer Bank zu erlangen sei. Als Belohnung bietet er den angegangenen Personen ein Drittel des Vermögens freiwillig an. Es handelt sich hier um einen groß angelegten Schwindel, vor welchem hiermit eindringlich gewarnt wird.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 26. September bis 2. Oktober 1932 wurden beim Hundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden abgegeben bzw. angemeldet: 1 silberner Füllfederhalter; 1 braunes Kinder-mantelchen; 1 braunes Stoffgeldtäschchen (Inhalt kleiner Geldbetrag); 1 schwarzes Einfaßgehör; 1 goldene Damenuhre; 1 schwarze Lederhandtasche mit Inhalt; 1 Brille in dunkler Fassung; 1 Paar schwarze Schuhe; 1 blaueunter Damen-schirm; 1 schwarzseidene Damenhandtasche mit Inhalt; 1 Seidentasche; 1 schwarzes Fahrrad; 1 Paar Damen-Leder-handschuhe; 1 silberne Armbanduhr; 1 Kinderbrille; 1 silb. Siegelring; 1 schwarzes Lederhandtäschchen; 2 große Geld-beträge; 1 schwarzer Füllfederhalter; 1 goldenes Glieder-armband; 1 Einfaßgehör mit 3 Wäddchen Inhalt; 1 schwarzes Herrenfahrrad. — Zugelassen: 1 Hühnerhund, Rüde; 1 schwarzgrauer Rattenpinscher; 1 braune Bulldogge, Rüde; 1 Fox, Rüde. — Zugelassen: 1 Kanarienvogel.

Feueralarm. Heute nacht gegen 2 Uhr rüttelte die Feuerweh nach dem Hause Langgasse 7 aus. Dort war in einem Kellerfach ein Saß Papier in Brand geraten, anscheinend durch Fortwerfen eines brennenden Zigarettenstummels. Der Brand wurde von der Feuerweh mit einem Handlöcher gelöscht.

Wiesbadener Tanzturnier. Bei dem am Samstag im Kurhaus abgehaltenen Tanzturnier um die Deutsche Meisterschaft errangen in der Güte-Klasse (Turniertänze: Quästep, Tango, Auscheidung: Tango) Herr Breusch, Fräulein Schatz (nicht Preuß-Schort) den zweiten Preis.

Jubiläums-Chrung. Zum 40jährigen Dienstjubiläum des Kgl. Musikdirektors Karl Ball am 1. Oktober über-landten auch Kaiser Wilhelm II sowie Kronprinz Wilhelm ihre Bilder mit eigenhändigen Unterschriften und herzlich gehaltenen Glückwünschen.

Dienstjubiläum. Am 1. Oktober feierte der Postmeister Friedrich Benkenstein, bei der Firma A. G. Adrian sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Deutscher Abend. Die Arbeitsgemeinschaft der Heimatsvereine, der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen, Wiesbaden, veranstaltet am Samstag, 20. Uhr, im Paulinenschloßchen einen Deutschen Abend unter Mitwirkung des Schülerorchesters der Oberrealschule (Leitung E. Brendel), des Gesangsvereins „Sängerrunde“ (Leitung Steiger a. D. Wengand) und namhafter Kunstkräfte. Besondere Darbietungen: Rede des Herrn Dr. König (Gießen) über „Das Deutschtum in aller Welt.“ Vieder und Vorträge in verschiedenen heimatischen Mundarten, u. a. des Heimatdichters Herrn Rudolf Dieß.

Volks-Hochschule, Wiesbaden. Der Herbst-Lehrgang der Volks-Hochschule beginnt Montag, 17. Oktober. Anmeldungen werden vom 10. Oktober an in der Geschäftsstelle im Oberhaus am Boesepark, Zimmer 23, abends von 7 bis 10 Uhr entgegengenommen. Der Herbst-Lehrplan ist erschienen.

Wiesbaden-Dogheim.

Zur Pflege des Gemeinschaftsgeistes hatten die kathol. Kirchensöhre von Dogheim, Sonnenberg, Schierstein und Waldtrake beschloßen, alljährlich einen Liedertag abzuhalten. Der erste dieser Liedertage fand am Sonntagmittag im Saalbau „Zum Römer“ statt, wozu die Mitglieder der genannten Vereine und viele Interessenten der katholischen Kirchensöhre erschienen waren. Jeder Verein trug ein geistliches Lied und zwei weltliche Chöre vor. — Als Eröffnungsschor hatte der Dogheimer Verein die Festhymne für gem. Chor, Klavier und Bläserquartett „Der Kirche Fels“ von Franz Höfer (Dirigent Weibacher-Schierstein) gewählt. Pfarrer Orth-Dogheim wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß das Lied eine Quelle der echten Freude sei. Der Redner verbreitete sich dann in ausführlicher Weise über die Aufgaben der Kirchensöhre in kirchlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. — Als erster Chor trat Sonnenberg (Dirigent Söngen) auf die Bühne. Lied: Tantum ergo von B. Wäzner. Es folgten Waldtrake (Dirigent Hardt) mit „Das Kreuz von Golgatha“ von J. Erdle, Schierstein (Dirigent Reinhardt sen.) mit „Gloria“ aus der Messe G-Dur von M. Fülle, Dogheim (Dirigent Weibacher) mit „Sanctus“ und „Benedictus“ aus der G-Dur-Messe von Fülle. Die Chöre zeigten durchweg ausgezeichnetes Können. Leo Ohnhaas (Bariton), Schierstein, sang mit angenehmem Wohlklang zwei Lieder von Bach: Gounod und von Schubert. Im zweiten Teil der Vortragsfolge kamen weltliche Chöre von Kreutzer, Vortmann, Mendelssohn-Bartholdy, Neubert, Orth, Leibold, Loewe zum Vortrag. Die Chöre zeigten, daß sie auch auf dem Gebiete des weltlichen Gesanges zu Hause sind. Der erste Liedertag der Kirchensöhre war ein sehr gelungenem Auftakt für die Zielsetzung der Neugründung der kirchlichen Gesangs-Innung.

Wiesbaden-Heßloch.

Zur Heßlocher Kerk hatten sich zahlreiche Kerbe-gäste eingefunden. Nachdem blieb der Besuch hinter dem der letzten Jahre etwas zurück. Beim Getränkeumfah machte sich stark die allgemeine Geldknappheit bemerkbar. Infolge der Geldknappheit nahm man von dem Abhalten einer Tanz-musik am gestrigen Montag Abstand. Auch die Sudenbesitzer dürften kaum auf ihre Rechnung gekommen sein. Die Kerk-kerb findet am kommenden Sonntag statt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Auf einer Schwarzfahrt verunglückt.

Der Chauffeur einer Wiesbadener Autofirma unter-nahm in Begleitung zweier Herren mit dem Vorführungs-wagen seines Chefs eine Fahrt zur Heßlocher Kerk. Kurz nach Mitternacht trat man in etwas angeheiteter Stim-mung die Heimfahrt an. Der Führer, der nicht stredenkundig war, rante in der Nähe des Kloppenheimer Steinbruchs gegen einen die Straße flankierenden Kirshbaum. Das schnittige Kabinett erlitt bei dem Zusammenprall starke Beschädigungen an der Hinterachse, den Kotflügeln und an der Maschine. Die Insassen kamen mit dem Schreden davon. Nach Unterbringung des stark beschädigten Wagens in der Garage der Firma ging der Chauffeur flüchtig. Sein Aufenthaltsort konnte bisher nicht ermittelt werden.

Musik- und Vortragsabende.

Kassauischer Kunstverein. Im Vortragsaal des Neuen Museums sprach ein Kenner Ostasiens, der bereits zweimal mit dem Japanedampfer „Relolute“ die Reise um die Welt gemacht hat, Franz von Kexroth, über seine Eindrücke in Indien und Kambochia. In knapper und sachlicher Art fasste er alle wesentlichen Kulturfragen zusammen. Indien ist in der Tat das so oft gerühmte Wunderland, aber Kultur und Glend, Schönheit und Ab-stoßendes liegen hier dicht nebeneinander. Der Redner gab einen Überblick über die Probleme der Rassen und der Religionen. Die Ureinwohner sind die dunkelhäutigen Drawida, die heute noch im Süden des Landes vorherrschen. Vor etwa 4000 Jahren drang vom Norden eine Herrenrasse, die Arier, ein, die das Kastensystem einführten. Aus dem Streit der verschiedenen Stämme gingen die Brahmanen als die Sieger hervor. Etwa ein Viertel der Bevölkerung gehört keiner der vier Kasten an. Das sind die Paria, wörtlich überseht die „Unantastbaren“, die nur die niedersten Arbeiten verrichten. Es ist in Indien eine Bewegung im Gange, die diese Achtung der Paria aufheben möchte. Zu der Kasteneinteilung gesellt sich der Gegensatz der verschiedenen Fürstentümer und Völkerschaften. Es gibt in Indien mehr als 850 Staaten, von denen freilich 314 unter englischer Verwaltung stehen. Die Unabhängigkeitsbe-strebungen Mahatma Gandhis würden nach der Auffassung des Redners große Nachteile herbeiführen, wie denn über-haupt das Regiment der Briten dem Lande viele Segnungen gebracht hat. Ebenso geriffen wie in vöslischer ist das Land in religiöser Beziehung. Der älteste Glaube war eine Naturreligion, die Regen, Feuer und Sonne verehrte. Sie hat ihren klassischen Ausdruck in den Hymnen der sogenann-ten Veda gefunden. Das war die älteste Form des Hinduis-mus, der sich später zu der erhabenen Philosophie des Brah-maismus entwickelte, einer phantastischen Religiosität, in deren Mittelpunkt der Gedanke der Dreigottheit, Brahma, Wischnu und Schiwa, stand. Dann kam noch eine Fülle von Nebengottheiten hinzu, unter denen die grausame Kali eine wichtige Rolle spielt. Die Menschenopfer, die ihr früher dargebracht wurden, sind heute in Kalkutta in Ziegenopfer

erwandelt. Der Hinduismus zählt heute 220 Millionen Anhänger. Als nächst große Gruppe kommen die 70 Millionen Mohammedaner hinzu, deren Einfluss ständig im Wachsen ist. Nicht vergessen dürfen die Jains werden, deren Hauptlehre das „Ahiimsa“ ist, die Ehrfurcht vor jedem Leben, ferner die Juden, die Christen und vor allem die kleine, aber einflussreiche Gemeinde der Parsen, die noch heute der Lehre Zarathustras huldigen. Dem Vortrag folgte ein schöner Film, der die Wunder von Delhi, Agra, Benares, Trichinopolis und anderer Kunststätten zeigte. Besonders interessant waren die Aufnahmen aus Kambodja, die uns mit der großen Kultur der Khmer-Völker bekannt machte. Der Tempel von Angkor Wat wurde ja neuerdings weitestgehend bekannt, da die Pariser Kolonialausstellung eine genaue Kopie des Hauptteiles aufgestellt hatte. Gleichzeitig mit dem Vortrag wurde die wertvolle Sammlung asiatischer Kunst dem Publikum zugänglich gemacht, die der Vortragende zusammengebracht, und auf die wir demnächst zurückkommen werden. W. W.

„Das hohe Lied der Kraft“, ein Film von Kultur und Technik, der Welt und Wunder der Elektrizität deutlich zu machen sucht, und auf anschauliche Weise ein Bild von der wissenschaftlichen Entwicklung und der wirtschaftlichen Bedeutung der Elektrizität als Kraft- und Lichtquelle gibt, wurde gestern im kleinen Saale des Kurhauses vorgeführt. Vom Bernstein, dessen elektrischen Eigenschaften schon die Phönizier erkannten, bis zum Großkraftwerk unserer Tage ist ein weiter Weg, dessen letzte Strede fast im Tempo eines mit elektrischer Energie geladenen, den Weltraum durchlaufenden Körpers überwunden wurde. Der Vergleich mit den Weltkörpern des Kosmos und deren Entstehung wurde übrigens auch zur Verständlichmachung des Wesens der elektrischen Kraft in Trichterformen des ersten Teils der Vorführung benutzt. Wie die Planeten im ewigen Lauf um die Sonne kreisen, als ein winziger Teil der Gestirne des Weltalls, so kreisen auch die Elektronen um den Atomkern, der Urzelle aller kosmischen Entwicklung. Die geheimnisvollen Kräfte, die wir Elektrizität nennen, aber sind nichts weiter, als freigesetzte und in Raum geschleuderte Elektronen, die sich wellenförmig mit der Geschwindigkeit des Lichts fortbewegen. Jahrtausende hat es gedauert, ehe sich die sichtbaren Erscheinungen der Elektrizität, Blitz, Nordlicht, Abweichungen der Magnetnadel usw. vom Wunder zur Wissenschaft entwickelten. Galvani, Volta, Ampère, Franklin, Faraday, sind die Namen, die sich an diese Etappe knüpfen. Die Möglichkeiten der Verwendung dieser geheimnisvollen Kraft, die besonders Werner Siemens und Edison erkannten, führten bald zur Technik. Rathenau, Bergmann, Halske, Schudert und Oskar von Miller machten diese Technik in gigantischem Ausmaß der Wirtschaft nutzbar. Daß diese beiden letzten Etappen kaum das Lebensalter eines Menschen umspannen, die Anwendung des elektrischen Lichts und der elektrischen Kraft nicht älter als 50 Jahre ist, diese Tatsache zeigt immer wieder in Erstaunen und wurde vom Film in interessanten Bildern über die einzelnen Entwicklungsetappen zur Anschauung gebracht.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Am Donnerstag findet im kleinen Haus die Erstaufführung des Schauspiel „Jüdische Frauen“ von Bruno Frank statt. Das Schauspiel behandelt eine Episode aus der deutschen Geschichte, spielt an einem Fürstentum des 18. Jahrhunderts und schildert den Verlauf deutscher Soldaten nach Amerika. Die Hauptrollen werden dargestellt von Anne Kersten und den Herren Regner, Sellin, Riehn, Albert, Romberg, Falkner und Fuhs; Inszenierung: Horst Hoffmann; Bühnenbild: Ernst Becker. Der Vorverkauf hat begonnen. — Am Samstag wird im kleinen Haus zum erstenmal in neuer Inszenierung das Lustspiel „Der Dummkopf“ von Ludwig Fulda, anlässlich seines 70. Geburtstages, aufgeführt. Die Hauptrollen des lebenswichtigen Werkes, das bereits vor dem Kriege am damaligen Königl. Theater mit großem Erfolg aufgeführt worden ist, werden dargestellt von den Damen Frid, Helmke, Ruhn und Mehlendorf, sowie den Herren Falkner, Frid, von Segen, Jäger-Westphal und Romberg. Inszenierung: Otto Stoedel; Bühnenbild: Friedrich Schlein. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch. — Der „Bunte Abend“, der am Montag im kleinen Haus ausverkauft war, wird am kommenden Montag mit gleichem Programm wiederholt.

* Kurhaus. Mittwoch findet 16.15 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses ein Kaffee-Konzert statt. 20 Uhr ist im großen Saale im Abonnement ein symphonisches Konzert des Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Dörrie angelegt. — Der Tanz- und Tee am Donnerstag wird in der modernen Tanz- und Tee im kleinen Saale abgehalten. Egon und Ria Bier werden zum ersten Male den neuesten Tanz „Trap-trot“ vorführen. — Am Donnerstag findet 20.30 Uhr erstmalig der Bridge-Abend des „Kaffeeklubs“ im kleinen Herrenzimmer des Kurhauses statt. — 100 Jahre Wilhelm Busch heißt das Thema des Vortragsabends am Donnerstag, 20 Uhr, im kleinen Saale. Es ist die erste diesjährige Veranstaltung der Literarischen Gesellschaft in Verbindung mit der Kurverwaltung. Der Vortragende, Hans Balzer, gilt seit Jahren als gründlicher Kenner und lebendiger Nachgestalter der Werke Buschs. — Bei dem Modetee am Samstag werden hiesige Firmen eine Damen-Mode-Schau der Neuheiten für Herbst und Winter zur Vorführung bringen. Im kleinen, wie im Weinsale, wird eine erstklassige Jazzkapelle spielen.

* Volkshilfsverein. Als erster Abend „Von deutscher Art und Seele“ findet anlässlich des 60jährigen Bestehens des VHV am Samstag, abends 8 Uhr, im Kurhaus ein Symphonie-Konzert außer Abonnement statt. Das Kurorchester spielt unter Leitung von Herbert Albert die Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, das Mozart-Konzert für Flöte in D-Dur mit Franz Danneberg als Solisten und die 1. Symphonie in C-Moll von Brahms für großes Orchester.

Aus dem Vereinsleben.

* Samstagabend 8.30 Uhr findet der monatliche Kameradschaftsabend der alten Kämpfer im großen Saale der Wiesbadener Kriegergesellschaft statt. Die Veranstaltung ist mit dem Jahrestreffen der Gruppe „Mittelrhein“ des besonderns Vier-Verbandes vereinigt. Oberst a. D. Lübeck (Stettin), der mehrjährige Feldzugsregimentskommandeur des mit den alten Kämpfern in so vielfachen Beziehungen stehenden Infanterieregiments von Bode (Pomm.) Nr. 21 wird einen Vortrag über die Schlacht bei Tannenberg halten, in der das Regiment 21 an besonders bedeutungsvoller Stelle gekämpft hat.

* Der „Pensionär-Verein Wiesbaden“ hält Mittwochabend 4 Uhr in der Turnhalle, Hellmuthstraße, eine Mitgliederversammlung ab.

Das Jugendbuch der Völker.

I.

Im Institut für Völkerpädagogik in Mainz.

das auf der Zitabelle ein ausgezeichnetes Heim gefunden hat, findet in diesen Tagen ein Kongreß der Verleger und Organisationen für die Jugendliteratur statt.

Der Kongreß wurde am Sonntag, 2. Oktober, vormittags 11 Uhr durch den Leiter des Institutes, Herrn Schulrat Kie. man eröffnet, der mit herzlichem Dank für das allseitige Interesse die außerordentlich zahlreich erschienenen Gäste begrüßte. Er hob den Zweck der Veranstaltung, die mit der Gesamt-Tendenz des Institutes in inniger Verbindung steht, hervor als eine Zusammenfassung aller Teilkraft, die auf dem Gebiete der Jugendliteratur tätig sind. Mit glücklichen Worten schlug er die Brücke zu dem nationalen Feiertag, dem 85. Geburtstag des Reichspräsidenten Hindenburg, den wir an diesem Tage als dem Symbol deutscher Einheit huldigen. Der Vorschlag zur Abhaltung eines Glückwunsch-Telegrammes fand einstimmige begeisterte Annahme.

In tiefstehenden umfassenden Ausführungen verbreitete sich Herr Kie. man, Frankfurt, über das „Jugendbuch der Völker“ im Rahmen des Institutes für Völkerpädagogik. Kie. man ist der Leiter der Abteilung: das Jugendbuch der Völker. Als Aufgabe des Institutes in der von ihm geleiteten Abteilung stellt er das Ziel hin, ein Brennpunkt des deutschen pädagogischen Lebens zu sein und dessen Energien dem Auslande zu zeigen und einen Austausch herbeizuführen. Auf dem Wege der Auseinandersetzung, die nur der Schwächling scheut und der Dumme für überflüssig hält, wird gegenseitige Förderung erzielt. Denn nicht die Organisation, sondern Lebenserweckung ist Hauptzweck. Diese Tätigkeit gilt nicht nur dem Verlagsbuchhandel und den Sortimentern sowie der deutschen Lehrerschaft, sondern vor allen Dingen der Familie und der Jugend unmittelbar. Denn die literarische Erziehung nimmt jeder mehr oder weniger selbst in die Hand und darum ist es von ausschlaggebender Bedeutung für die geistige Lebenshaltung, welche Jugendbücher die Grundlage für das geistige Wachstum gegeben haben.

In dem Tätigkeitsbereich der Abteilung des Jugendbuches der Völker wird auch der Schul- und Jugend-Bundfunk gestellt.

Das Institut hat aber nicht nur ein praktisches Bedürfnis zu erfüllen, sondern will auch zu gleicher Zeit die geistige Entwicklung des deutschen Jugendbuches zeigen, in welcher sich die geistigen Strömungen der letzten Jahrzehnte wieder spiegeln. Indem er diese besonders auf dem pädagogischen Gebiete kurz skizziert, die Epoche der künstlerischen Erziehung, die Epoche „vom Kinde aus“ usw., nahm er Stellung zu der Frage des „Sachbuches“.

Ein Problem ist und bleibt das Verhältnis der Jugendliteratur-Prüfungsausschüsse zu den Verlegern des Jugendbuches. Vertrauensvolles Zusammenarbeiten muß hier alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. Vertrauensvolles Zusammenarbeiten muß aber auch von allen anderen gefordert werden, welche sich mit der Betreuung unserer Jugend durch das Jugendbuch befassen. Alles, was nach engeren Parteigrenzen oder konfessionellen Gesichtspunkten abgemessen wird, ist eine Verhinderung an dem Kinde und den Jugendlichen. Zur Mitarbeit werden deshalb alle aufgerufen, die guten Willens sind. Bedauerlich fehlte den Ausführungen des anerkannten Fachmannes.

II.

Anders als der Pädagoge sieht, und zwar mit Recht, der Jugendliteraturverleger das gesamte Jugendliteraturwesen, dessen ethische und ästhetische Wertung für ihn ebenfalls bindend ist, der aber die geschäftlichen Gesichtspunkte, und zwar um der Sache selbst willen, klar im Auge behalten muß. Den Standpunkt des Verlegers vertrat mit Nachdruck und Geschick Dr. Sed (Stuttgart) (Vereinig. der Jugendliteraturverleger), der vor Überproduktion warnte und der Mitarbeit der Tagespresse wichtige Aufgaben zuwies. Einen interessanten Überblick über die Entwicklung des deutschen Bilderbuches, seine Bedeutung und heutige Stellung für die geistige Entwicklung unserer Jugend gab Dr. Scholz (Mainz). Den Höhepunkt der Tagung bildeten die geistvollen Ausführungen des bekannten Schriftstellers Dr. Leo Weismantel über „Bild- und Sprachgestaltung der Kinder und Jugendlichen und die Problematik des Jugendbuches“ sowie über „Die Erkenntnistufen der Kinder und Jugendlichen als Grundlagen des Sachbuches“. Der Leiter der Schule der Volkshilfe zu Martrbreit, ein Pädagoge mit wunderbarer künstlerischer und kindhafter Einfühlungsvermögen und erfrischender Unmittelbarkeit, zeigte wertvolle neue Wege auf, und es darf erhofft werden, daß seine Reformgedanken bald erweitert, gegründet und gerundet, in Buchform erscheinen werden. Aus den Erfahrungen der Schule sprachen über die Räte des literarischen Unterrichts Dr. Cohn-Stramitz (Frankfurt) für die höheren und Rektor Seidenfaden (Köln) für die Volkshochschulen. Diese Vorträge wie auch die fesselnden Ausführungen von Dr. Busse und Fr. Dr. Eichbaum über den heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Jugendliteratur und Mathias Polken (Barmen) Reformvorschlüsse für den erdendlichen Unterricht, wandten sich an den engeren Kreis der Fachgenossen, für den sie starke Anregung enthielten.

Zum Schluß kam noch einmal die Praxis zu Wort, die Praxis, die versucht, durch besondere Organisationen, wie Volks-, Jugend- und Schülerbüchereien und Prüfungsausschüsse die gute Jugendliteratur an ihre Leserschaft heranzubringen, die Schund- und Ratschläge auszumerzen und dem Jugendbuchverleger ein Berater zu sein. Dabei zeigte es sich einmal, daß die Räte im In- und Ausland fast allenthalben die gleichen sind und daß andererseits zu ihrer Befestigung die neue Abteilung des Institutes für Völkerpädagogik in Mainz, das Jugendbuch der Völker, im Kampfe gegen diese Not die besten Waffen liefern kann und will.

Was bietet das Institut in der Jugendbuchfrage dem Fachmann und den Eltern?

Über 4000 Jugendliteraturtitel stehen hier in übersichtlicher Ordnung und in Karteien ausgenommen dem Besucher zur Verfügung. Wer ein passendes Buch sucht, wird vor allem die Altersstufe des Kindes berücksichtigen müssen; darum ist die Gesamtmasse der Bücher zunächst nach Altersgruppen geordnet. Je nach der Vorliebe des Kindes für besondere Sachgebiete ergeben sich in diesen Hauptgruppen wieder zahlreiche Unterabteilungen. Aber da durch fast alle Jugendliteratur, hier mehr, dort weniger sichtbar, neben der künstlerischen oder sachlichen Tendenz noch Unterströmungen aus lebensanschaulichen, parteipolitischen und anderen Bezirken einmünden, so geben entsprechende Jugendliteraturverzeichnisse mit kurzer Charakteristik des ausgenommenen Buches ein brauchbares Hilfsmittel für eine erleichterte Auswahl. Allerdings werden die umfangreichen Kataloge den Eltern, sofern sie nicht fachlich vorgebildet sind, wenig nützen, und deshalb ist die Zusammenstellung eines kleinen Kataloges,

der, sagen wir etwa 100 der besten Bücher enthält, trotz der ungeheuren Widerstände anzustreben. Zuletzt aber muß es Ziel jeder größeren Stadt sein, unter Anlehnung an und unter Mithilfe des Institutes für Völkerpädagogik eigene Dauerausstellungen guter Bücher aufzubauen, die besonders vor Weihnacht den Eltern Gelegenheit geben, Jugendbücher, die sie ihren Kindern schenken wollen, in die Hand zu nehmen und eingehend zu prüfen. W. B.

Weihe eines Ehrenmals in Breithard.

Abchied von Pfarrer Rohr.

— Breithard, 4. Okt. Breithard hatte am Sonntag einen denkwürdigen Tag. Die Abchiedsfeier für den nach Sonnenberg überfiedelnden Pfarrer Rohr im festlich geschmückten überfüllten Gotteshaus gestaltete sich zu einer unvergesslichen Feierstunde. Bei der Feier wirkten mit die hiesige Singkapelle, und der Gesangsverein „Liedertanz“. Gleichzeitig war mit der Abchiedsfeier die Erntedankfestfeier verbunden. Pfarrer Rohr, der die Pfarrstelle Breithard, zu der die Gemeinde Stedenroth gehört, vom 1. Juli 1911 bis 15. September 1932 inne hatte, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Für die Gemeinden übergab Bürgermeister a. D. Gude dem scheidenden Pfarrer einen Geleitbrief. Die von Herzen kommenden Worte des Herrn Gude machten tiefen Eindruck. Noch stand man unter dem Bann der eindrucksvollen Abchiedsfeier, als man zu erster Feierstunde für die Kriegerehrenmalseinweihung rüstete. Einige Vereine führten trauerumflorte Fahnen und Wimpel mit im Zuge, der zum Ehrenmal der 18 Gefallenen des Weltkrieges führte, auf den alten Friedhof bei der Kirche. 18 einfache Kreuze mit Namen und Sterbedatum der Gefallenen werden von einem großen, schlichten Eichenholzkreuz überragt, das von einheimischen Steinen eingefügt ist. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Chordorchor des Gesangsvereins „Liedertanz“. Pf. Rohr hielt die Weisrede. Herr Landrat Dr. Pollack hielt ebenfalls eine Ansprache und gedachte des Geburtstages des Reichspräsidenten. Für die Zivilgemeinde legte Bürgermeister Bach einen Kranz nieder. Es wurden weitere Kranze niedergelegt vom Turnverein und dem Gesangsverein. Der Arbeiter-Gesangsverein „Frischluft“ brachte unter der Leitung seines Chormeisters Detmer Wiesbaden einen Chöre zum Vortrag. Die Feier schloß mit dem Gesang des Liedes vom guten Kameraden.

Der Übergang des Kreises Wehlar an Hessen-Nassau.

Bedeutungsvolle Verwaltungsänderungen für die ehemals nassauischen Gemeinden.

— Wehlar, 3. Okt. Am Samstagmittag weilten der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Kassel, Dr. Schunt, sowie Vizepräsident Commer von der Regierung in Wiesbaden nebst einigen Vertretern ihrer Behörden in Wehlar, um den formellen Übergang des Kreises Wehlar zur Provinz Hessen-Nassau zu vollziehen. Es wurden im Kreishauses, bei der Kreisverwaltung und auch im Dienstzimmer des Bürgermeisters von Wehlar freundliche Reden gewechselt, in denen von Seiten des Kreises und der Stadt Wehlar bedauert wurde, daß man nach 117jähriger Zugehörigkeit von der Rheinprovinz scheiden müsse; andererseits wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Sorgen und Wünsche Wehlars in Wiesbaden und Kassel die gleiche Berücksichtigung finden möchten, wie in Koblenz und Düsseldorf. Von der neuen Regierung wurde dies gerne zugesagt und versichert, daß man sich freue, eine Stadt, deren Namen in der Welt einen so guten Klang habe, nunmehr im Verband der Provinz Hessen-Nassau willkommen zu heißen. Die Anwesenheit der Regierungsvertreter brachte zugleich eine große Überraschung. Vizepräsident Dr. Schunt teilte als Beschluß des Oberpräsidiums mit, daß die bisherigen nassauischen Gemeinden sich künftighin der Amtverfassung zu unterwerfen haben. Bisher bestand dort die nassauische Gemeindeverfassung. Für die neuen Gemeinden werden in Verfolg dieses Beschlusses zwei neue Ämter ins Leben gerufen, und zwar mit dem Sitz in Rodheim a. d. Bieber für die ehemaligen Gemeinden des Kreises Biedenkopf und mit dem Sitz in Brandebach für die ehemaligen Gemeinden des Kreises Uffingen. Beide Ämter werden von den bereits bestehenden Nachbaramtern in Ehringhausen und in Schwalbach in Personalunion mitverwaltet. Eine Personalvermehrung bei den betreffenden Ämtern wird nicht erfolgen. Diese Regelung gibt den nassauischen Bürgermeistern erhebliche Befugnisse und erregte demzufolge bereits am ersten Tag scharfe Kritik. Wie Dr. Schunt noch mitteilte, ist die endgültige Entscheidung über die künftige Verwaltungsform in die Hände des neu zu wählenden Kreistages gelegt — ein besonderes Entgegenkommen; denn die Regierung unterstellt damit die Möglichkeit, in einem Regierungsbesitz mit nassauischer Gemeindeverfassung unter Umständen einen Kreis zu haben, der nach rheinischen Verwaltungsgrundsätzen verwaltet wird, ein Novum in der modernen Verwaltungsgeschichte.

Der neue Obertaunuskreis.

— Bad Homburg, 3. Okt. Der neue Obertaunuskreis zählt 52 Gemeinden, darunter die sechs Städte Bad Homburg, Uffingen, Oberursel, Friedrichsdorf, Cronberg und Königstein. Fünf Städte und 13 Landgemeinden wurden vom alten Obertaunuskreis übernommen, eine Stadt und 33 Landgemeinden vom ehemaligen Kreis Uffingen. Der Zahl der Gemeinden nach ist also der neue Obertaunuskreis kleiner als der ehemalige Kreis Uffingen, der mit Ober- und Niederreifenberg und Oberems seinerzeit 53 Gemeinden zählte. Ganz anders verhält es sich dagegen mit der Bevölkerungszahl. Während der ehemalige Kreis Uffingen mit den drei schon früher abgesplitterten Gemeinden etwa 23 000 Einwohner zählte, dürfte die Einwohnerzahl des neuen Obertaunuskreises etwa 64 500 betragen, davon 48 500 aus dem alten Obertaunuskreis und etwa 16 000 aus dem Kreis Uffingen. Der Landrat des neuen Obertaunuskreises, v. a. Erdelen, stand bisher schon zwölf Jahre lang an der Spitze des alten Obertaunuskreises.

2000 Vorschläge zur Taufe des „Neuen“.

Er wird „Anfurbler“ heißen.

— Neustadt a. d. H., 3. Okt. Für die Taufe des „Neuen“, die beim Pfälzischen Weinsfest in Neustadt a. d. H. vorgenommen wird, waren aus allen Gegenden Deutschlands mehr als 2000 Vorschläge eingegangen. Die Taufe des Neuen wurde diesmal durch die verammelte Menge mit dem Stimmzettel vorgenommen, wobei der Name „Anfurbler“ gewählt wurde. Die Wahl der Weinsfest 1932/33 fiel auf die 18jährige Pfälzerin Lilly Seig.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltungs-, Sub-
nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Gantscher; für die Anzeigen und
Reklamen: H. Dornau, Simlich in Wiesbaden.
Grund und Verlag des E. Schöffer'schen Buchverlags in Wiesbaden.

Loden-Mäntel

Für kühle und regnerische Tage gibt es keinen besseren Mantel als den Loden-Mantel! Er wärmt und schützt und hält mehr aus als alle anderen. Wir führen Loden-Mäntel in einer überragenden Auswahl für Herren, Damen und Kinder.

Hauptpreislagen für Herren:

20.- 26.- 34.- 39.- 47.-

... der für Mk. 39.- heißt „Zugspitz“ und ist ein Spezialmantel aus Kamelhaar und reiner Wolle, nicht schwer aber mäßig warm, gut imprägniert und trotzdem luftdurchlässig!

Loden-Mäntel Marke »Lodenfrey«

38.- 43.- 47.- 54.- 62.-

Damen-Loden-Mäntel ab 24.-

Wels
Kirchgasse 64.

K 50

Dauerwellen 5 Mk.

Der ganze Kopf m. Waschen u. Wasserw.

Neueste Systeme! Ölverfahren!
Kein unangenehmes Heißwerden mehr.
Nur bei der Dauerwellen-Spezialistin

Friseur-Meisterin Elsa Gitt

Marktstraße 25, I. Stock, vis-à-vis »Café Maldaner«

Karin Hardt



Ein Film der ersten herben Mädchenliebe
Erstes Liebesglück — erste Liebesorgen

Auf der Bühne: Gastspiel des

Ural-Kosaken-Chors

Der große Erfolg im

UFA-PALAST

DER TASCHEN-

Fahrplan

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pfg. • Gültig für den Winter 1932/33

Schuh-Instands. Gru Herren-Sohlen 1.80
Damen-Sohlen 1.40
Bleichstraße 1 — Prima Grubenberbung mit Eichenlohe

Staubsauger

Markenfabrikate bereits f. 80.-

L. D. Jung

Kirchgasse 47

Haben Sie schon an die Anschaffung eines

RADIO

gedacht?

Ich liefere Ihnen auf Wunsch eine Anlage auf

24 Monate Ziel.

Auch Umtausch älterer Geräte.

Antennenbau — Reparaturen.

100-Volt-Anoden nur Mk. 4.80.

Jakob Gottfried

Grabenstraße 26

Telephon 23895, gegründet 1900.

Pensionär-Verein Wiesbaden

Mittwoch, den 5. Oktober 1932, nachm. 4 Uhr

Mitglieder-Versammlung F766

Turnhalle (großer Saal) Hellmündstraße 25. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Restaurant Zur Börse

Mauritiusstr. 8

Mittwoch: Oktoberfest

Musikalische Unterhaltung

Großes Hasen-, Feldhühner- und Gänse-Essen,
verbunden mit Schlachtfest.

Die gute Schuhbefohlung!

Damen-Sohlen Mk. 1.50—1.80

Herren-Sohlen Mk. 2.50—2.80

Gutes Leder — saubere Arbeit.

Schuhmacherei Simon Römerberg 39, I. St.

Ecke Röderstraße.

Ratskeller

Morgen Mittwoch, 5. Oktober:

1. Schlachtfest

in bekannter Güte.

2 Sonderfahrten

im weißen Kurautobus

Abfahrt jeweils ab Kurhausplatz nachmittags 2 Uhr

Rückkunft abends 7 Uhr PREIS die Person 4 Mk.

am 5., 12. und 19. Oktober

Durch die herrliche Nassau-

ische Schweiz zum Rhein

über Scheidertal-Zollhaus-Katzenelnbogen-Nastätten-St. Goarshausen (Lorelei) - Caub - Altmannshausen-Rüdesheim

am 8. und 15. Oktober

Hochtaunus-Fahrt

über Idstein - Tenne - Neuweilau

Schmitten (Rast)

zurück über Arnoldshain - Sandplacken - Königstein - Eppstein

Auskunft u. Fahrkarten im Zeitungshäuschen oberhalb der Postkolonnade (Tel. 59906) und allen Nebenstellen.

Clubhaus Sportverein

Bärenstraße 6

Täglich **Oktoberfest!**

Neuzeitliche Dekoration!

la Stimmungs-Kapelle!

über Nacht reich

STAATSLOTTERIE

Es werden ausgelost 444 MILLIONEN darunter:

1. große Los mit RM. 500 000

2. große Preise mit 500 000

3. große Preise mit 500 000

4. große Preise mit 500 000

5. große Preise mit 500 000

6. große Preise mit 500 000

7. große Preise mit 500 000

8. große Preise mit 500 000

9. große Preise mit 500 000

10. große Preise mit 500 000

11. große Preise mit 500 000

12. große Preise mit 500 000

13. große Preise mit 500 000

14. große Preise mit 500 000

15. große Preise mit 500 000

16. große Preise mit 500 000

17. große Preise mit 500 000

18. große Preise mit 500 000

19. große Preise mit 500 000

20. große Preise mit 500 000

21. große Preise mit 500 000

22. große Preise mit 500 000

23. große Preise mit 500 000

24. große Preise mit 500 000

25. große Preise mit 500 000

26. große Preise mit 500 000

27. große Preise mit 500 000

28. große Preise mit 500 000

29. große Preise mit 500 000

30. große Preise mit 500 000

31. große Preise mit 500 000

32. große Preise mit 500 000

33. große Preise mit 500 000

34. große Preise mit 500 000

35. große Preise mit 500 000

36. große Preise mit 500 000

37. große Preise mit 500 000

38. große Preise mit 500 000

39. große Preise mit 500 000

40. große Preise mit 500 000

41. große Preise mit 500 000

42. große Preise mit 500 000

43. große Preise mit 500 000

44. große Preise mit 500 000

45. große Preise mit 500 000

46. große Preise mit 500 000

47. große Preise mit 500 000

48. große Preise mit 500 000

49. große Preise mit 500 000

50. große Preise mit 500 000

51. große Preise mit 500 000

52. große Preise mit 500 000

53. große Preise mit 500 000

54. große Preise mit 500 000

55. große Preise mit 500 000

56. große Preise mit 500 000

57. große Preise mit 500 000

58. große Preise mit 500 000

59. große Preise mit 500 000

60. große Preise mit 500 000

61. große Preise mit 500 000

62. große Preise mit 500 000

63. große Preise mit 500 000

64. große Preise mit 500 000

65. große Preise mit 500 000

66. große Preise mit 500 000

67. große Preise mit 500 000

68. große Preise mit 500 000

69. große Preise mit 500 000

70. große Preise mit 500 000

71. große Preise mit 500 000

72. große Preise mit 500 000

73. große Preise mit 500 000

74. große Preise mit 500 000

75. große Preise mit 500 000

76. große Preise mit 500 000

77. große Preise mit 500 000

78. große Preise mit 500 000

79. große Preise mit 500 000

80. große Preise mit 500 000

81. große Preise mit 500 000

82. große Preise mit 500 000

83. große Preise mit 500 000

84. große Preise mit 500 000

85. große Preise mit 500 000

86. große Preise mit 500 000

87. große Preise mit 500 000

88. große Preise mit 500 000

89. große Preise mit 500 000

90. große Preise mit 500 000

91. große Preise mit 500 000

92. große Preise mit 500 000

93. große Preise mit 500 000

94. große Preise mit 500 000

95. große Preise mit 500 000

96. große Preise mit 500 000

97. große Preise mit 500 000

98. große Preise mit 500 000

99. große Preise mit 500 000

100. große Preise mit 500 000

101. große Preise mit 500 000

102. große Preise mit 500 000

103. große Preise mit 500 000

104. große Preise mit 500 000

105. große Preise mit 500 000

106. große Preise mit 500 000

107. große Preise mit 500 000

108. große Preise mit 500 000

109. große Preise mit 500 000

110. große Preise mit 500 000

111. große Preise mit 500 000

112. große Preise mit 500 000

113. große Preise mit 500 000

114. große Preise mit 500 000

115. große Preise mit 500 000

116. große Preise mit 500 000

117. große Preise mit 500 000

118. große Preise mit 500 000

119. große Preise mit 500 000

120. große Preise mit 500 000

121. große Preise mit 500 000

122. große Preise mit 500 000

123. große Preise mit 500 000

124. große Preise mit 500 000

125. große Preise mit 500 000

126. große Preise mit 500 000

127. große Preise mit 500 000

128. große Preise mit 500 000

129. große Preise mit 500 000

130. große Preise mit 500 000

131. große Preise mit 500 000

132. große Preise mit 500 000

133. große Preise mit 500 000

134. große Preise mit 500 000

135. große Preise mit 500 000

136. große Preise mit 500 000

137. große Preise mit 500 000

138. große Preise mit 500 000

139. große Preise mit 500 000

140. große Preise mit 500 000

141. große Preise mit 500 000

142. große Preise mit 500 000

143. große Preise mit 500 000

144. große Preise mit 500 000

145. große Preise mit 500 000

146. große Preise mit 500 000

147. große Preise mit 500 000

148. große Preise mit 500 000

149. große Preise mit 500 000

150. große Preise mit 500 000

151. große Preise mit 500 000

152. große Preise mit 500 000

153. große Preise mit 500 000

154. große Preise mit 500 000

155. große Preise mit 500 000

156. große Preise mit 500 000

157. große Preise mit 500 000

158. große Preise mit 500 000

159. große Preise mit 500 000

160. große Preise mit 500 000

161. große Preise mit 500 000

162. große Preise mit 500 000

163. große Preise mit 500 000

164. große Preise mit 500 000

165. große Preise mit 500 000

166. große Preise mit 500 000

167. große Preise mit 500 000

168. große Preise mit 500 000

169. große Preise mit 500 000

170. große Preise mit 500 000

171. große Preise mit 500 000

172. große Preise mit 500 000

173. große Preise mit 500 000

174. große Preise mit 500 000

175. große Preise mit 500 000

176. große Preise mit 500 000

177. große Preise mit 500 000

178. große Preise mit 500 000

179. große Preise mit 500 000

180. große Preise mit 500 000

181. große Preise mit 500 000

182. große Preise mit 500 000

183. große Preise mit 500 000

184. große Preise mit 500 000

185. große Preise mit 500 000

186. große Preise mit 500 000

187. große Preise mit 500 000

188. große Preise mit 500 000

189. große Preise mit 500 000

190. große Preise mit 500 000

191. große Preise mit 500 000

192. große Preise mit 500 000

193. große Preise mit 500 000

194. große Preise mit 500 000

195. große Preise mit 500 000

196. große Preise mit 500 000

197. große Preise mit 500 000

198. große Preise mit 500 000

199. große Preise mit 500 000

200. große Preise mit 500 000

201. große Preise mit 500 000

202. große Preise mit 500 000

203. große Preise mit 500 000

204. große Preise mit 500 000

205. große Preise mit 500 000

206. große Preise mit 500 000

207. große Preise mit 500 000

208. große Preise mit 500 000

209. große Preise mit 500 000

210. große Preise mit 500 000

211. große Preise mit 500 000

212. große Preise mit 500 000

213. große Preise mit 500 000

214. große Preise mit 500 000

215. große Preise mit 500 000

216. große Preise mit 500 000

217. große Preise mit 500 000

218. große Preise mit 500 000

219. große Preise mit 500 000

220. große Preise mit 500 000

221. große Preise mit 500 000

222. große Preise mit 500 000

223. große Preise mit 500 000

224. große Preise mit 500 000

225. große Preise mit 500 000

226. große Preise mit 500 000

227. große Preise mit 500 000

228. große Preise mit 500 000

229. große Preise mit 500 000

230. große Preise mit 500 000

231. große Preise mit 500 000

232. große Preise mit 500 000

233. große Preise mit 500 000

234. große Preise mit 500 000

235. große Preise mit 500 000

236. große Preise mit 500 000

237. große Preise mit 500 000

238. große Preise mit 500 000

239. große Preise mit 500 000

240. große Preise mit 500 000

241. große Preise mit 500 000

242. große Preise mit 500 000

243. große Preise mit 500 000

244. große Preise mit 500 000

245. große Preise mit 500 000

246. große Preise mit 500 000

247. große Preise mit 500 000

248. große Preise mit 500 000

249. große Preise mit 500 000

250. große Preise mit 500 000

251. große Preise mit 500 000

252. große Preise mit 500 000

253. große Preise mit 500 000

254. große Preise mit 500 000

255. große Preise mit 500 000

256. große Preise mit 500 000

257. große Preise mit 500 000

258. große Preise mit 500 000

259. große Preise mit 500 000

260. große Preise mit 500 000

261. große Preise mit 500 000

262. große Preise mit 500 000

263. große Preise mit 500 000

264. große Preise mit 500 000

265. große Preise mit 500 000

266. große Preise mit 500 000

267. große Preise mit 500 000

268. große Preise mit 500 000

269. große Preise mit 500 000

270. große Preise mit 500 000

271. große Preise mit 500 000

272. große Preise mit 500 000

273. große Preise mit 500 000

274. große Preise mit 500 000

275. große Preise mit 500 000

276. große Preise mit 500 000

277. große Preise mit 500 000

278. große Preise mit 500 000

279. große Preise mit 500 000

280. große Preise mit 500 000

281. große Preise mit 500 000

282. große Preise mit 500 000

283. große Preise mit 500 000

284. große Preise mit 500 000

285. große Preise mit 500 000

286. große Preise mit 500 000

287. große Preise mit 500 000

288. große Preise mit 500 000

289. große Preise mit 500 000

290. große Preise mit 500 000

291. große Preise mit 500 000

292. große Preise mit 500 000

293. große Preise mit 500 000

294. große Preise mit 500 000

295. große Preise mit 500 000

296. große Preise mit 500 000

297. große Preise mit 500 000

298. große Preise mit 500 000

299. große Preise mit 500 000

300. große Preise mit 500 000

301. große Preise mit 500 000

302. große Preise mit 500 000

303. große Preise mit 500 000

304. große Preise mit 500 000

305. große Preise mit 500 000

306. große Preise mit 500 000

307. große Preise mit 500 000

308. große Preise mit 500 000

309. große Preise mit 500 000

310. große Preise mit 500 000

311. große Preise mit 500 000

312. große Preise mit 500 000

313. große Preise mit 500 000

314. große Preise mit 500 000

315. große Preise mit 500 000

316. große Preise mit 500 000

317. große Preise mit 500 000

318. große Preise mit 500 000

319. große Preise mit 500 000

320. große Preise mit 500 000

321. große Preise mit 500 000

322. große Preise mit 500 000

323. große Preise mit 500 000

324. große Preise mit 500 000

325. große Preise mit 500 000

326. große Preise mit 500 000

327. große Preise mit 500 000

328. große Preise mit 500 000

329. große Preise mit 500 000

330. große Preise mit 500 000

331. große Preise mit 500 000

332. große Preise mit 500 000

333. große Preise mit 500 000

334. große Preise mit 500 000

335. große Preise mit 500 000

336. große Preise mit 500 000

337. große Preise mit 500 000

338. große Preise mit 500 000

339. große Preise mit 500 000

340. große Preise mit 500 000

341. große Preise mit 500 000

342. große Preise mit 500 000

343. große Preise mit 500 000

344. große Preise mit 500 000

345. große Preise mit 500 000

346. große Preise mit 500 000

347. große Preise mit 500 000

348. große Preise mit 500 000

349. große Preise mit 500 000

350. große Preise mit 500 000

351. große Preise mit 500 000

352. große Preise mit 500 000

353. große Preise mit 500 000

354. große Preise mit 500 000

355. große Preise mit 500 000

356. große Preise mit 500 000

357. große Preise mit 500 000

358. große Preise mit 500 000

359. große Preise mit 500 000

360. große Preise mit 500 000

361. große Preise mit 500 000

362. große Preise mit 500 000

363. große Preise mit 500 000

364. große Preise mit 500 000

365. große Preise mit 500 000

366. große Preise mit 500 000

367. große Preise mit 500 000

368. große Preise mit 500 000

369. große Preise mit 500 000

370. große Preise mit 500 000

371. große Preise mit 500 000

372. große Preise mit 500 000

373. große Preise mit 500 000

374. große Preise mit 500 000

375. große Preise mit 500 000

376. große Preise mit 500 000

377. große Preise mit 500 000

378. große Preise mit 500 000

379. große Preise mit 500 000

380. große Preise mit 500 000

381. große Preise mit 500 000

382. große Preise mit 500 000

383. große Preise mit 500 000

384. große Preise mit 500 000

385. große Preise mit 500 000

386. große Preise mit 500 000

387. große Preise mit 500 000

388. große Preise mit 500 000

389. große Preise mit 500 000

390. große Preise mit 500 000

391. große Preise mit 500 000

392. große Preise mit 500 000

393. große Preise mit 500 0

Sport und Spiel.

Die Führer der deutschen Olympia-Expedition über Los Angeles.

Dr. von Halt und Reichstrainer Waiger vor der Presse. — Zurückweisung der Angriffe.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik ließ es sich nach den Olympischen Spielen von Los Angeles und den verschiedenen Angriffen, die teils von journalistischer Seite, teils aus dem Lager der Aktiven auf sie erfolgten, nicht entgehen, anlässlich ihrer Hauptausstellung und Wahlversammlung in Köln vor der Öffentlichkeit, der deutschen Sportpresse, ausführliche Erklärungen abzugeben.

Dr. von Halt, der Vorsitzende der DSB, und Joseph Waiger, der Reichsportlehrer Deutschlands, sprachen zu der vergangenen, der heutigen und zukünftigen Situation Deutschlands im Sport.

Dr. von Halt ging nach herzlicher Begrüßung sofort zu einem eingehenden Bericht über die

Olympischen Spiele von Los Angeles

über. Was zunächst die Zusammenlegung der Mannschaft zur Olympiade anbetraf, so sei das Verhältnis zur Mannschaftstärke und der Plazierungen vom ersten bis letzten Rang nicht so erschütternd, wie es vielleicht von verschiedenen Seiten hingestellt wurde. Die DSB. habe zunächst mit den 21 Sportlern (16 Männer, 5 Frauen) mit Ausnahme der Nominierung des Berliner Eberle eine Mannschaft gehabt, die nicht so groß war, und zu deren Nominierung sie auch heute noch stehe. Keine Klage könne über das Klima geführt werden. Dies wie auch die Einrichtungen in Los Angeles seien ausgezeichnet gewesen. Das Klima habe unseren Leuten weniger geschadet. Unglücklich wäre nur gewesen, daß unsere Athleten gerade zur Zeit der Olympischen Spiele eine abfallende Leistungskurve aufzuweisen gehabt hätten. Trotz Forcierung des Trainings hätte man die Leistungen nicht hochhalten können. Das Zusammenleben in der Mannschaft sei sehr gut gewesen. Die diszipliniertesten und prächtigsten Expeditionsteilnehmer sei unsere Rudermannschaft gewesen, die geradezu vorbildlich in Freundschaft und sportlicher Auffassung zusammengehalten habe. Sehr fein sei auch das Verhältnis bei den Schwergewichten und Boxern gewesen. Wenn er einmal über die sportlichen Ereignisse sprechen dürfe, so hätten Sonath und die beiden Jahnkämpfer Sievert und Eberle der DSB. die meiste Freude gemacht. In der 4x100-Meter-Staffel hätten wir mehr als den zweiten Platz nicht erwarten dürfen. Nach dem 800-Meter-Lauf Dr. Veihers in Hannover hätte man diesen wohl größten Kämpfer der deutschen Leichtathletik nicht zurückstellen können, und Dr. Veihers habe mit der Zeit von 1:53,4 Minuten im Vorlauf (die Zeit Dr. Veihers 1932) seine Kraft und sein Können bewiesen. Hauptsächlich wäre der Stettiner ja für die 4x400-Meter-Staffel mitgenommen worden, wo er glänzend gelaufen, aber leider den Wechsel mit Mehnert verpasst habe. Springs Erfolge wären bedeutend gewesen, im 1000-Meter-Lauf sei er durch ein Mißverständnis um die Chance

des vierten Platzes gekommen, da er infolge allseits anerkannter Kundenzählung zu früh gestoppt habe. Die Brunn sei indisponiert gewesen, man hätte ihn auch nicht überwinden können. Und über die Hürden hätte Weischer mit der Erreichung des Endlaufes schon eine immerhin beachtliche Leistung hinter sich gehabt. Hirschfeld sei in der Entscheidung etwas nervös gewesen. Bei ihm habe sich besonders nach anfänglich glänzenden Stößen (über 18 Meter) im Olympischen Dorf ein Leistungsrückgang gezeigt. Sehr gut habe Weimann gefallen, der zunächst einmal olympischen Rekord geworfen habe und schließlich durch den letzten Wurf eines Finnen auf den vierten Platz gekommen sei. Sieverts Knöchelverletzung bei dem Stadthochsprung sei sehr ernst und schmerzhaft gewesen. Daß er durchgehalten habe, müsse hoch anerkannt werden. Eberle habe im Moment der Verletzung Sieverts ein hohes Maß von Energie gezeigt und sich selbst übertroffen. — Bei den Frauen sei im Speerwerfen der Sieg der Amerikanerin Dridson schon mehr Glücksfrage gewesen. Im Diskuswerfen habe Fräulein Heublein genau so verfehlt wie etwa Helene Mayer, die am Vortage noch in Höchstform gewesen sei. Fräulein Rotte sei bei ihrer bisherigen Leistung geblieben, und Fräulein Dollinger habe mit dem vierten Platz im 100-Mtr.-Lauf sich gut geschlagen. Vielleicht hätte man bei dem Lauf der Frauenstaffel aus Prestigegegründen auf den einen Punkt verzichtet können, aber das sei nicht so wichtig.

Nach Dr. von Halt sprach der deutsche

Reichstrainer Joseph Waiger.

Er erklärte, die Angriffe, die auf seine Person unternommen worden wären, als „Lügen und Schmarrnen“. Man müsse bedenken, daß er allein 27 Sportler zu betreuen gehabt hätte und daß er, da Dr. von Halt durch seine ehrenamtliche Tätigkeit von morgens bis abends an Sitzungen ufm. gebunden gewesen sei, auch noch andere Funktionen zu verrichten gehabt hätte. Die Amerikaner hätten allein einen besonderen Trainer für ihre Sprinterstaffel gehabt. Beim Training habe er nie gefehlt. Für die

Olympischen Spiele 1936 in Berlin sei noch eine Leistungssteigerung zu erwarten.

Besonders die Japaner und Italiener und jene Nationen, deren biologischer Rahmen größer sei als der des deutschen Sportlers von heute, der doch der Kriegsgeneration angehört, seien große Leistungen zu erwarten. Besonders dürften die Frauen sich heizen.

Wenn man heute in Berlin schon Siegesmärche blasen würde, so könnten das leicht Trauermärche werden. Deutschland schlitte die Mittel, um eine gründliche Vorbereitungsarbeit in Angriff zu nehmen. Für ein Olympia seien eben noch größere Leistungen nötig, als Siege über europäische Klasse.

den Kopf nicht, als die Blaheli bei der Pause noch mit 2:1 führte. Der Punktezuschuss ist ebenso erfreulich wie wertvoll. Hoffentlich hält die Besserung an. Die Wiesbadener Spigengruppe besteht nach wie vor aus:

1. SV. Kottheim	7	6	1	—	37:7	13
2. Opel Küßelsheim	7	4	3	—	19:10	11
3. SV. Geisenheim	7	4	1	2	12:14	9

Im Kreis Mainz feierte Eintracht Kreuznach einen 10:1-Sieg über die SpVgg. D.-Ingelheim. Dagegen scheint sich Heinleins Elf Hassia Bingen wieder langsam auszuhalten zu lassen, denn sie erlitt in Brehenheim eine bittere 4:6 (1:4) Niederlage. Ferner spielten Olympia — VfR Weisenau 2:3, SV. Gonsenheim — Teutonia Weiler 3:2. Es führen:

1. Eintracht Kreuznach	5	4	1	—	28:6	9
2. SV. Brehenheim	5	3	2	—	19:13	8

Main-Hessen: (Westmain) Viktoria Sindlingen — SpVgg. 1902 Griesheim 1:0 (1), Germania Schwanheim — SV. Höchst 0:1, Germania Otristel — SpVgg. Sossenheim 5:3, Alemannia Nied — SV. Krißfeld 2:0, (Mittelmain) SV. Somborn — Hanau 1860/94 4:0, VfR. Grob-Aubem — FK. Gelnhausen 0:2, (Taunus) SV. Bad Homburg — FK. Adelsheim 2:1, (Offenbach) HSV. Heusenstamm — SV. Offenbach 2:2, (Frankfurt) Germania 1894 Frankfurt — VfB. Niederrad 3:3, Olympia Frankfurt — SpVgg. Fachsenheim 4:2, (Süd Hessen) Konordia Gernsheim — Olympia Lampertheim 3:4, Starlenburgia Heppenheim — SV. Hochheim 0:2 abgebrochen, (Starlenburg) HSV. Sprendlingen — Polizei-SV. Darmstadt 0:3, Rot-Weiß Darmstadt — Viktoria Waldorf 1:1, SV. Münster — SV. 1898 Darmstadt 3:0.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

Abteilung A: SpVgg. Wiesbaden — SV. Erbenheim 2:0 (1), SV. Ginsheim — FK. Sonnenberg-Kambach 1:5, Germania Gustavsburg — Reichsbahn TSV. Wiesbaden 7:5, Borussia Kassel — SpVgg. Bischofsheim 0:2.

Die erste Niederlage des Tabellenführers SV. Erbenheim ist nun doch Tatsache geworden. In einem recht anständigen, wenn auch keineswegs überragendem Treffen holte sich die Spielvereinigung diejenigen beiden Punkte, die sie später in der Schlusssrunde noch sehr gut gebrauchen können. Die Gäste hatten eine sehr ballfähige Hintermannschaft zur Stelle, die sich lediglich in der ersten Spielhälfte (einmal durch den SpVgg.-Linksaußen Stabel und dann durch den immer noch gefährlichen alten Routinier Greubel) schlagen ließ, um später jeden noch so gut gemeinten Vorstoß der Einheimischen sicher abzuwehren. Vorläufig behalten die Erbenheimer noch die Führung, obwohl die Konkurrenz bedenklich nahe aufgerückt ist. Dies gilt insbesondere von der SpVgg. Bischofsheim, die sich in Kassel von der Borussia (die, wie nachträglich gemeldet, am Vortage gegen Germania Gustavsburg mit 2:1 siegte) keineswegs abschütteln ließ. Die Sonnenberger setzten sich in Ginsheim leichter durch, als man allgemein angenommen hatte. Wenn auch die Spielstärke des dortigen SV. allgemein nachgelassen hat, so bleibt die hohe Torziffer trotzdem beachtlich. Schlußfreudige Sturmreihen fanden sich in Gustavsburg gegenüber. Die Reichsbahn holten bis zum Wechsel ein 4:4 heraus, um später zu erlahmen. Sie überlassen damit der Germania den Vortritt in der Tabelle. In Führung liegen:

1. SV. Erbenheim	8	7	—	1	18:6	14
2. SpVgg. Bischofsheim	7	5	1	1	24:7	11
3. SpVgg. Wiesbaden	7	5	—	2	20:11	10

Abteilung B: SV. Dohheim — SV. 1919 Biebrich 0:1 (1), Kickers Wiesbaden — SV. Bad Schwalbach 7:2 (1), Polizei-SV. Wiesbaden — SV. Born 10:0, SV. Wehen — Post-SV. Wiesbaden 0:2 abgebrochen.

Auch der SV. Dohheim sollte vor Schluß der Vorrunde keineswegs an der ersten Niederlage vorbeikommen, die ihm so peinlich ist, als sie auf einem Platz zustande kam und das sehr schwere Schwalbacher Treffen, dessen Ausgang absolut ungewiss ist, noch bevorsteht. Der SV. 1919 Biebrich hatte sich mit derart unerwarteter Siegeswillen gewappnet, daß es ihm gelang, die in der ersten Halbzeit erzwungene knappe Führung trotz kühner Ausgleicherversuche der Blauklee-Mannschaft weitere 15 Minuten zu halten und mittels des wichtigen Punktgewinns wieder zum dicht geschlossenen Führungsfeld aufzuholen. Kickers hatten im Kampf gegen den hier sehr piekhaft eingeleiteten SV. Bad Schwalbach eine große Halbzeit, die auch eindeutig mit 5:1 für die Wiesbadener abgeschlossen wurde. Auf den Führungstreffer der Gäste hin, fand sich das einheimische Quintett, in dem diesmal lediglich Stolz abfiel, zu sehr gefährlichen Angriffen zusammen, die durch Deder, Mertens, Morgenstern, Schwarz und Bischof (Eismeter) erfolgreich zum Ziele gelangten. Den Gästen glückte später zwar ein gut angelegter Zwischenstopp, doch erhöhten Deder und Volk gegen Schluß auf 7:2, obwohl der Linksaußen wegen Verletzung ausfiel. Die Schwalbacher Gäste zeigten lediglich zu Beginn der zweiten Spielhälfte ihr gewohntes Können. Im übrigen war ihr Angriff schon durch die schlechte Unterstützung seitens der Hintermannschaft, der manche Schnitzer unterließen, ziemlich laß gestellt. Die Umstellung bei den Kickers hat sich vollumfänglich bewährt. Der wirklich hart mitgenommene SV. Born brachte es auch gegen die Polizei-SV. zu keinem Treffer, mußte aber wieder selbst fast ein Duzend einstecken. Mit 84 Treffern im eigenen Kasten stellen die Bornler schon jetzt einen eigenartigen Rekord auf, zumal ihnen in 7 Spielen bisher nur ein einziges Tor gelangt. In Wehen kam es zu einem Spielabbruch, da etwa zehn Minuten vor Schluß ein Teil des einheimischen Publikums in das Spielfeld einbrach und dem Unparteiischen wie Gästeführern zuhelfte. Mit dieser Selbstjustiz dürfte freilich die Behörde weniger einverstanden sein. Bis zu genanntem Zeitpunkt lag der Wiesbadener Post-SV. mit 2:0 in Front, nachdem die Partie bei Halbzeit noch 0:0 gestanden hatte. SV. Nassau profitierte als spielfreier Verein aus den Sonntagsspielen sichtlich am meisten.

Schwimmen.

Wittenberg liegt in Kopenhagen.

Bei dem internationalen Schwimmfest in Kopenhagen gewann der deutsche Rekordmann Wittenberg das 400-Meter-Brustschwimmen in 6:15 Minuten. Der Däne Rasmussen stellte mit 6:20,5 Minuten als Zweiter noch einen neuen dänischen Rekord auf.

Fußball.

Halbzeit im süddeutschen Fußball.

Die „Herbstmeister“.

1. FK. Nürnberg allein ohne Punktverlust.

Seit einem Jahre hat auch bei uns in Süddeutschland der Begriff des „Herbstmeisters“ Eingang gefunden, wobei man unter dem „Herbstmeister“ den Verein jeder Gruppe zu verstehen hat, der nach dem Abschluß der Vorrunde die meisten Punkte errang. Ist dieser Meistertitel auch von keiner überragenden Bedeutung, so trägt er doch dazu bei, die Überbaurigkeit der Lage zu erleichtern, wie er auch gewisse Rückschlüsse auf das Können der Mannschaften während der ersten Serie der Verbandsspiele zuläßt. Schließlich wird es wie im Vorjahre wohl auch in dieser Saison so kommen, daß man in dem „Herbstmeister“ den ersten Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft zu erblicken hat oder doch wenigstens einen ziemlich sicheren Endrundenteilnehmer. Bezeichnenderweise befinden sich unter den bis jetzt feststehenden vier „Herbstmeistern“ nicht weniger als drei der vorjährigen Gruppenmeister.

Die Lage ist zur Zeit so, daß der 1. FK. Nürnberg aus seinem letzten Vorrundenspiel nur noch einen Punkt benötigt, um Herbstmeister zu sein. Bayern München kann das letzte Treffen der ersten Serie verlieren, ohne den Titel zu verlieren. In Württemberg ist Böttingen an der Spitze, aber Kickers und VfB. Stuttgart können noch auf gleiche Höhe kommen, während in Baden am Sonntag in der Begegnung der beiden Altmeister FK. und Phönix Karlsruhe die Entscheidung fallen wird. Am Rhein steht die Entscheidung gleichfalls dicht bevor; Waldhof, Neudorf und Biebrich haben etwa gleich gute Chancen. In der Saar-Gruppe ist der Meister Birmaßens wiederum Herbstmeister geworden, in der Main-Gruppe dagegen der TSV. Frankfurt mit einem Punktvorsprung vor Eintracht. Hessen hat zwei Herbstmeister, und zwar den Meister Mainz und den punktgleichen Altmeister Wormatia Worms.

Von den 80 Vereinen ist jetzt nur noch der 1. FK. Nürnberg allein ohne jeglichen Punktverlust. Nachdem SpVgg. Fürth und Kickers Offenbach am Sonntag ihre erste Niederlage hinnehmen mußten, verbleiben an weiteren ungeschlagenen Vereinen noch Phönix Karlsruhe und Alemannia Olympia Worms mit gar vier Unentschieden, aber keiner Niederlage. Ohne jeglichen Punkt sind auch jetzt noch SpVgg. Erlangen und VfR. Kaiserslautern, zwei Neulinge also, die wohl wieder in die zweite Klasse zurückkehren könnten. Da am Sonntag Hanau 1893 zum ersten Sieg kam, konnten die übrigen 78 Vereine schon wenigstens einmal zu einem Gewinn beider Punkte kommen.

Den Torrekord hält zur Zeit immer noch Waldhof mit 36 Erfolgen vor 1. FK. Nürnberg mit 33 und TSV. 1906 Mainz mit 31 Treffern. Bei der Zahl der Gegentreffer wurden dagegen noch höhere Ziffern erreicht. Hier „führt“

Normannia Gmünd mit 42 Mißstößen vor VfB. Friedberg mit 41 und SpVgg. Landskron mit 40 Gegentoren. Die niedrigsten Zahlen haben hier Bayern München und SpVgg. Fürth mit je 5 Gegentreffern aufzuweisen, während andererseits die SpVgg. Erlangen selbst erst 5 Tore erzielen konnte, und Schweinfurt es bei 7 Punkten auch nur auf 6 Tore (1) brachte.

Kreis Wiesbaden:

FK. 1902 Biebrich — SV. Winkel 2:2, SV. 1910 Dohheim — SV. Friesheim 2:1, SV. Kaunheim — TSV. 1908 Schierstein 3:3, SV. Kottheim — SpVgg. Hochheim 8:1 (1), Opel Küßelsheim — FK. Geisenheim 3:1.

Die Kreisspiele sind in ein interessantes Stadium eingetreten. Im Führungsspiel ist eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen, da die Favoriten scharf aufpassen. D. Bests Kottheim er haben sich jetzt in eine feine Form hineingespielt. Das arme Opfer waren die gewiß nicht schlechten Bindings Mannen, die bisher nur beachtliches Können zeigten, auf dem schweren Kottheimer Boden jedoch unrettbar verloren waren. Bereits bei der Pause fand der Sieg des Tabellenführers mit 5:0 unwiderleglich fest. Der Gegner des vorjährigen Kreismeisters Opel Küßelsheim ließ sich nicht ohne weiteres im Handgelenk nehmen, hatte aber keinen besonders wendigen und durchschlagsträchtigen Angriff zur Stelle, sonst hätte beim Stande von 1:2 (Halbzeitstand 2:0 für den SV.) der Ausgleich für die Rheingauer Gäste fallen müssen. Die Opelstädter hatten H. Popp wieder aus der Verletzung hervorgeholt, was sich sehr bewährte, denn dieser Mann schloß sämtliche Tore. Aus dem Geisenheimer Punktverlust wußte der FK. 1902 Biebrich keinen Nutzen zu ziehen, denn gegen den SV. Winkel langte es eben zu einem Unentschieden. Wiederrum zeigte der einheimische Angriff ein schönes Feldspiel, das jedoch bei nur geringem Raumgewinn ziemlich unproduktiv blieb. Vor allen Dingen aber geriet der Biebricher Halbkreis in Bezug auf Aufbau und Zuspiel vieles daneben. Die Rheingauer gingen zweimal in Front, doch wiederum verhalf Theiß seiner schußfähigen Mannschaft durch Verwandlung eines Handelfmeters zu einem an und für sich recht glücklichen Remis. SV. 1910 Dohheim vermochte den SV. Friesheim zu schlagen. Es war durchaus kein einseitiges Spiel, im Gegenteil, die Gäste boten den im Sturm wieder recht jaghaften Gastgebern ein absolutes Pari und hielten den SV. ebenso oft in seiner Hälfte fest, wie dies umgekehrt der Fall war. Die positivere Leistung lag aber letzten Endes doch beim Dohheimer SV., der sich auf Flanke von rechts durch Kopfstoß Weidners bis zum Wechsel die Führung verschaffte, um sich in der Mitte der zweiten Spielhälfte nach Linksvorlage durch seinen Mittelfürer Schmidt mit einem weiteren Treffer den Sieg zu sichern. Erst in den Schlußminuten gelangten die eifrigen und fair spielenden Gäste durch Verwandlung eines Handelfmeters zu ihrem verdienten Ehrentor. Die Schiersteiner hatten sich viel vorgenommen. Sie schwingen sich allmählich wieder zu besseren Leistungen auf und verloren auch in Kaunheim

Handball D.S.B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Die Zahl der Mannschaften ohne Punktverlust hat sich weiter verringert. Im Bezirk Main-Hessen sind es nur noch 18. 1898 Darmstadt und Hassia Bingen. Am Main erlitt der Meister VfR. Schwanheim seine erste Einbuße. Das ist um so auffälliger, weil es gegen die bis jetzt punktlose Frankfurter Post geschah. 6:5 (1:4) lautet das Ergebnis. Eintracht Frankfurt sicherte sich mit einem unerwartet sicheren 10:2 (5:1) Sieg über TSG. Höchst den 2. Platz, während sich VfL. Sachsenhausen von der erstmals liegenden Frankfurter Polizei mit 9:5 (4:0) ins Mittelfeld zurückdrängen ließ.

In Hessen schloß der Tabellenletzte, SV. 1898 Darmstadt, gegen den Letzten, Tu. Königshausen, alle drei Minuten ein Tor, was sich mit 20:0 (9:0) auswirkte. Etwas nachlässiger verfuhr der Zweite, Polizei Darmstadt, mit dem Vorletzten, SpBgg. Arheilgen; hier ging es mit 10:1 (5:1) ab.

Am Rhein ist in der Spitzengruppe Klarheit eingetreten. SV. Waldhof errang durch einen 8:3 (1:3) Sieg über den Zweiten, Phönix Mannheim, einen Vorsprung von vier Punkten. Den dritten Platz hält noch der vorjährige Meister, VfR. Mannheim, obwohl er dem Vierten, Pfalz Ludwigshafen, 6:10 unterlag. In den fünften Rang teilen sich Polizei Mannheim, die VSG. Ludwigshafen mit 7:6 (5:1) schlug, und FG. 1903 Ludwigshafen, die dem Letzten, SpBgg. Mannheim, mit 6:2 das Nachsehen gab. FK. 1908 Mannheim behält nach seinem 8:7 gegen FK. Frankenthal Anschluss ans Mittelfeld.

In Nordbayern gab es eine große Überraschung. Der 1. FK. Nürnberg besiegte, wie auch im Fußball, die Sp. Bgg. Jülich 9:8 (3:4) und setzte sich damit an die Spitze der Gruppe A. Den 3. Platz eroberte sich darin FK. Bamberg, der Nürnberger SK. mit 5:3 (3:2) bezwang. Die Tabellenletzte, Polizei Nürnberg und Siemens-Squadern Nürnberg, teilten sich mit 6:6 (2:2) in die Punkte. In der Gruppe B behielt Reichsbahn Nürnberg durch ein 7:5 (4:2) gegen ASK. Nürnberg die Führung. An zweiter Stelle behauptete sich VfL. Schweinau mit 4:3 (1:1) gegen den am Ende liegenden FK. Bayern Erlangen.

Südbayern: In München: Bahn — SV. 1898 5:7, Post — ASV. 7:13.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Tu. Wangen 4:4, SpBgg. Tübingen — ASV. Jüfingen 9:3 (5:3), Tbd. Sindelfingen — TSpBgg. Fellbach 1:4 (1:2), Sportfreunde Ellingen — SV. Waiblingen 6:3, Tu. Stammheim — FK. Jüfingen 7:6 (3:2), SV. Grundbach — Stuttgarter SK. 6:11.

Saar: Sportfreunde Saarbrücken — Saarlouis-Roden 3:5, SpBgg. Merzig — Post Trier 6:3, Pfalz: In Kaiserslautern: 1. FK. — Pfalz 11:0.

Tennis.

Tilden in Wien.

Die Tribüne des Wiener Park-Klubs war am Samstag nachmittag, als die Tilden-Gruppe ihr Gastspiel gab, bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Roman Kajuch konnte Tilden in drei Sätzen besiegen, während K. H. L. ein über Barnes in zwei Sätzen erfolgreich blieb. Im Doppel siegten dann die Amerikaner über die Deutschen.

Eintrachtliches Geschäft für Tilden und Kozeluh.

Wie jetzt bekannt wird, wohnen dem Tenniskampf Tilden — Kozeluh in Prag 10 012 zahlende Zuschauer bei. Die Einnahmen beliefen sich auf eine Viertelmillion Kronen. Davon erhielten Tilden und Kozeluh zusammen circa 100 000 Kronen, die Stadt Prag 60 000 Kronen Lustbarkeitssteuer. Das beste Geschäft dürfte der bekannte Boxpromotor Burda gemacht haben, der als Manager Kozeluh's die Veranstaltung bekanntlich aufgezogen hat.

Deutsches Turnen.

Gerätemeisterchaften der Deutschen Turnerschaft.

Vom 13. 1834 Pforzheim aus bester Vorbereitung, konnte die badiische Turnerschaft am letzten Sonntag ihre fünf Vertreter und Teilnehmer an den Gerätemeisterchaften der D.T., die am 12. und 13. November in Berlin ausgetragen werden, in einem Ausscheidungsturnen ermitteln. Von den 19 Turnern, die gemeldet waren, traten 12 an. Eine Überraschung bildete der zweite Sieger, Edele-Bonnard, der bis jetzt unter den badiischen Kunstturnern noch wenig hervorgetreten ist. Den vierten Platz nimmt als einer der ältesten Wettturner der Mannheimer Endres ein, der eine wunderschöne Kürübung am Reck zeigte, die mit 19 Punkten bewertet wurde. Der fünfte badiische Vertreter ist Hofele-Billingen. Seine beste Leistung zeigte er mit 18 Punkten an den Schaulstangen. Zwei weitere Mannheimer, Cuntz und Hafner, sind mit gleicher Punktzahl an letzter Stelle und die Ersatzleute der Badener für die Gerätegemeinschaften. Adler-Mannheim zog sich leider eine Daumenverletzung zu und konnte dadurch nicht mehr in die Entscheidung eingreifen.

Ergebnisse: 1. Edele-Bonnard, 1834 Pforzheim 174 P., 2. Edele-Bonnard, Bonn 163 P., 3. Edele-Bonnard, Bonn 163 P., 4. Endres, 1846 Mannheim 158 P., 5. Hofele-Billingen 157 P., 6. Cuntz und Hafner (beide 1846 Mannheim) je 151 P.

Ehrenabend des Turnerbundes für die neuen Vereinsmeister.

Am Samstag veranstaltete der Turnerbund Wiesbaden einen Ehrenabend für die Sieger bei den Vereinsmeisterchaften. Die Leitung hatte Herr Schick übernommen. Der Abend war dazu geeignet, Abwechslung in das graue Einerlei des Alltags zu bringen. Die Sieger der Vereinsmeisterchaften sind: Turner: 50-Meter-Lauf: Willi Roth; 100-Meter-Lauf: Prediger; 200-Meter-Lauf: Rebgen; 800-Meter-Lauf: Willi Roth; Weisprung: Prediger; Kugelstoßen (7½ Kilogramm): Linke; Steinstoßen: Fritz Röll; Diskuswerfen: Herr; Speerwerfen: Röll. — Turnerinnen: 75-Mtr.-Laufl., 100- und 200-Meter-Laufl. sämtlich Fr. Röll; Hochsprung: Fr. Häuer; Weisprung, Kugelstoßen (4 Kilogramm), Diskuswerfen und Dreisprung: sämtlich Fr. Röll.

Motorport.

Am Sonntag hielt der Polizei-Motorport-Klub Main 3 zusammen mit der Mainzer Ortsgruppe des Deutschen Touring-Klubs seine diesjährige Fuchsjagd ab. Von den etwa 50 gekarteten Teilnehmern gelang es Herrn W. Hoffmann vom Polizei-SV. Wiesbaden, den Fuchs zu fangen. Der Obmann der Motorport-Abteilung Wiesbaden, Polizeiobwachmeister Kunik, erhielt den 4. Preis. Bei der Preisverteilung begrüßte der Vizepräsident des Deutschen Touring-Klubs, Gau Südwest, besonders die rege Teilnahme des Wiesbadener Polizei-SV. und gab seiner Freude über dessen Erfolge bei der Fuchsjagd Ausdruck.

Leicht-Athletik.



Die Gehermeisterchaft 1932 in neuer Rekordzeit gewonnen.

Hähnel-Erfurt wird Meister.

Die Sportvereinigung Ostram-Berlin führte am Sonntag im Auftrag des DSB. und des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Bereine die Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen durch. Start und Ziel war am Ostram-Sportplatz, eine Rundstrecke auf Straßen mit ungefähr zwölf Kilometer Länge war viermal zu durchgehen. Deutscher Meister wurde der Erfurter Hähnel in der guten Zeit von 4:26:28,2 Stunden. Hähnel hatte sich nach 25 Kilometer aus der Spitzengruppe, der Reichel-München, Siebert-Berlin und Schnitt-Charlottenburg angehört, entfernt. Er traf mit 3 Kilometer Vorsprung am Ziel vor Siebert-Eisenbahn-SV. Berlin, der mit 4:40:00,6 Stunden Brandenburgischer Meister wurde, ein.

Große deutsche Erfolge in Oslo.

Bei sehr schönem, aber kühlem Wetter veranstaltete der SV. Tjalve am Sonntag in Oslo ein internationales Leichtathletik-Fest, an dem eine Reihe deutscher Leichtathleten mit großem Erfolg teilnahmen. Jonath gewann die 100 Meter in 10,8 und die 200 Meter in 22,3 Sekunden. Spring ließ sich die 10 000 Meter nicht nehmen und siegte in 31:54,8 Min. Eine ganz ausgezeichnete Leistung erreichte im Speerwerfen der Deutsche Weimann, der mit einer Leistung von 69,20 Meter nur wenig unter seiner deutschen Höchstleistung blieb. Auch im Stabhochsprung konnte Wegener erneut 4 Meter glatt überspringen. Siebert siegte im Weisprung mit 6,83 Meter, beim Kugelstoßen mit 15,12 Meter, im Diskuswerfen mit 46,48 Meter und belegte im Speerwerfen hinter Weimann mit 59,53 Meter den zweiten Platz. Eine kombinierte Staffel (Siebert, Buthe, Pieper, Jonath und der Finne Strandvall) siegte über 100, 200, 300 und 400 Meter in 2:02,4 Min. Strandvall konnte auch die 400 Meter in 49,2 Sek. gewinnen. Die kurze Hürdenstrecke wurde von Hauge-Norwegen in 13,2 Sek., die lange Hürdenstrecke von Arestoug-Schweden in 54,5 Sek. gewonnen. Über 1500 Meter siegte der Schwede Hallmann in 4:07,1 Min. Im Hochsprung sprangen Reinikka-Finnland, Gate-Schweden und Halvorsen-Dänemark je 1,88 Meter.

Brauch siegt in Riga.

Bei internationalen Wettkämpfen in Riga konnte der Berliner Brauch ein 50-Kilometer-Gehen in 1:08:41,8 Stunden vor Maleiko-Lettland gewinnen.

Briefmarken-Cde.

Neue Postwertzeichen.

Belgien. Zu den Kardinal-Mercier-Marken sind noch die Zeichnungen nachzutragen: 175 Fr. + 75 C., 3 + 4,50 Fr., der Kardinal als Schützer der Armen und Waisen, 2,50+2,50 Fr., 5+20 Fr., Mercier als Theologe, zu seiner Rechten die Büste des Sokrates, zur Linken die des heiligen Thomas, 10+40 Fr., Mercier in vollem Ornat den Segen spendend, großes Hochrecht.

China. Gedenkserie zur wissenschaftlichen Expedition in die Nordwestprovinzen von China: 1 Cent orange, 4 C. oliv, 5 C. karot, 10 C. blau, Landschaft, im Vordergrund Hüte mit Flagge. Jahresdaten: 1927—1933.

Danzig. Zur „Luposta“ wurden Restbestände der Guldennoten von 1924 mit neuem Vertausdruck als Gedenkmarken ausgegeben: 10+10 Pl. auf 1 Gulden oliv und schwarz, 15+15 Pl. auf 2 C. lilä und schwarz, 20+20 Pl. auf 3 C. blau und schwarz, 25+25 Pl. auf 5 C. karmin und schwarz, 20+30 Pl. auf 10 C. sepia und schwarz. Gedenkvermerk: „Luposta-Ausstellung 1932“.

Südslowenien. Sondermarken zu den Ruberwettkämpfen um die Europameisterschaft in Belgrad: 75+50 Paras, 1 Dinar + 50 P., 1,50 D. + 50 P., 3+1, 4+1, 5+1 Dinar in je zwei Farben.

Kanada. Anlässlich der Empire-Konferenz in Ottawa wurden Gedenkmarken ausgegeben: 3 Cents karmin, König Georg, 5 C. blau, Prinz v. Wales, 13 C. grün, Britannia zwischen den beiden Halbfiguren der Erde.

Litauen. Neue Freimarken: 5 und 10 Cent. Rowno, 15 und 25 C. See mit Kloster, 50 C. Hauptpostgebäude, 80 C., 1 und 5 Lit. Schloß Wilnius. — Flugpost: 5 und 10 C. Landkarte, 15 und 20 C. Landschaft mit See, 40, 60 C. Stadtbild, 1 und 2 Lit. romanische Kirche. Format bei letzter Serie: Dreieck, beide Serien sowohl gezähnt wie ungezähnt.

Österreich. Die Portoerhöhung vom 1. September bedingt neue Werte und Farbänderungen. Neue Briefmarken 12 Gr. blaugrün Traunsee, 24 Gr. oliv — Farbänderungen: 24 Gr. blauplett Hohenalzburg, 30 Gr. karmin Seewiesen, 40 Gr. violett Innsbrucker Hofburg, 50 Gr. dunkelblau Rörthe See. — Rapporto neu: 24 und 39 Gr., beide blau. — Im Rahmen der diesjährigen Wohlfahrtsmarken wird eine Gedenkmarke zu Ehren des kürzlich verstorbenen Staatsmannes Dr. Seipel erscheinen.

Neuer Frauen-Weltrekord in Wien.

Der Wiener AC. veranstaltete am Sonntag im Wiener Prater ein Rekord-Meeting, das von Erfolg begleitet war. Es wurden nicht weniger als acht neue österreichische Rekorde aufgestellt. Außerdem konnte die bekannte Frauenkassell des Wiener AF. (Kohlbasch, Degen und M. Buchberger) ihren eigenen Weltrekord in der 3x800-Meter-Staffel von 7:47,4 Min. auf 7:45,6 Min. erheblich verbessern und damit gleichzeitig auch eine neue österreichische Bestleistung aufstellen.

Radsport.

Das Herbstsportfest des Radsportklubs 1900 Bierstadt.

In allen Klassen wurde schöner Sport gezeigt, der Veranstaltung war ein Massenbesuch beschieden. Das 30-Kilometer-Jugendrennen, das die besten Jugendfahrer am Start vereinigte, von denen aber zum Schluss infolge zahlreicher Stürze nur noch drei Mann im Rennen waren, wurde von dem Bierstadter Rudolf Schmidt (AK. 1900) gewonnen. Als Zweiter ging Müllerlein-Wiesbaden, und als Dritter A. Heß (AK. 1900) durch das Ziel. Das anschließende Rittgejendene 15-Kilometer-Zeitfahren um das Jugend-Radsportabzeichen sah eine große Zahl Jugendfahrer am Start. Die beste Zeit fuhr der Wiesbadener Kernberger, Velociped-Klub Wiesbaden. Das Hauptereignis des Tages war das Querfeldeirennen um den Wanderpreis des AK. 1900. Auch bei diesem Rennen zeigte der junge Bierstadter Schmidt sein großes Können; infolge eines Sturzes mußte er den Verteidiger Römer vorbeiziehen lassen, konnte aber den zweiten Platz belegen. Ergebnisse: 1. E. Römer-Radsportfreunde 1923 Bierstadt, 2. R. Schmidt-AK. 1900 Bierstadt, 3. Schwarzmann-Klub Wiesbaden, 4. A. Schäfer-AK. 1900 Bierstadt, 5. H. Bierbrauer-AK. 1900 Bierstadt, 6. Rahlert-Radtouren-Klub Wiesbaden. Das anschließende in Saalbau „Bären“ durchgeführte Radsportturnier sah acht Mannschaften im Kampf, von denen sich die 1. Mannschaft des AK. 1923 Bielefeld und die 1. Mannschaft des AK. 1900 Bierstadt zum Endspiel durchsetzten, das in einem sehr spannenden Kampfe von den Bierstadtern (Seulberger/Bierbrauer) 8:7 gewonnen wurde. Nach Beendigung der sportlichen Wettbewerbe nahm der Gauvorsitzende Hanbach-Wiesbaden die Ehrung aller Meister des Gau's Mittelrhein für das Jahr 1932 vor. Mit großem Beifall wurden die vom AK. 1900 vorgeführten Schul- und Kunstreigen aufgenommen. Den größten Anteil hieran hatten die beiden Kunstfahrer Gebrüder May, welche ganz hervorragende Leistungen zeigten.

Boxen.

Piskulla siegt durch L. o.

Der bekannte Berliner Boxer Ernst Piskulla versuchte sich am Sonntag in Altona vor 1200 Zuschauern in einem erneuten Kampf gegen den Berliner Fredow, bei dem beide Boxer mit Acht-Lingen-Sandwichen kämpften. Piskulla konnte bereits in der zweiten Runde durch L. o. siegen und machte einen besseren Eindruck als bei seinen letzten Kämpfen.

Jakob Domgörgen in der vierten Runde L. o.

Im Hauptkampf des Boxkampsabends im Pariser Wagramsaal standen sich am Freitagabend der Kölner Jakob Domgörgen und der Europameister im Leichtgewicht Locatelli-Italien gegenüber. Der auf zehn Runden angelegte Kampf endete bereits in der vierten Runde durch einen L. o.-Sieg des Europameisters. Domgörgen war in den beiden ersten Runden ein ebenbürtiger Gegner, mußte dann aber in der dritten Runde einen Aufwärtsschlag Locatelli's einflecken, der ihn sichtlich mitnahm. Im Verlauf der vierten Runde, zu der Domgörgen noch nicht erholt antrat, traf den Kölner dann ein harter Haken, der ihn für die Zeit zu Boden streckte. Der Sieg des Italieners war dem Kampfverlauf entsprechend verdient.

Sport-Rundschau.

Die Tischtennis-Abteilung des Sportklubs Siegfried konnte Grün-Weiß Bierstadt im Vorspiel mit 5:11 Punkten schlagen.

Polen. Freimarken in neuer Wappentype: 10 Gr. grün, 20 Gr. grau, 25 Gr. lila-braun, 30 Gr. rot, 60 Gr. blau. Wasserzeichen: Posthorn. — Die Fünfhundertjahrfeier der Stadt Thorn wird demnächst durch eine Gedenkmarke postalisch begangen.

Rumänien. Wohlfahrtsserie zugunsten der Pfadfinderbewegung: 25 Banl grün Zeltlager, 50 B. blaue Flaggen, 1 Lau dunkelgrün, auf Beobachtungsposten, 2 Lei zinnober, beim Abkochen, 3 L. blaugrün, König Karl II., 6 L. grauschwarz, König Karl und Prinz Michael, Verlauf zum doppelten Rennwert.

Rußland. Flugpost für das russische Polargebiet: 30 Kop. 1 Rubel. Format: liegendes Dreieck. Markentext in drei Feldern: links: Eisbrecher, darüber Flugzeug, Mitte: Karte des Polargebietes, rechts: Hammer und Sichel.

Ungarn. Porzellanserie berühmter Ungarn aus dem 19. Jahrhundert: 1 Heller graulila Madach Schriftsteller, 2 F. orange Arany Schriftsteller, 4 F. ultramarin Semmelweis Arzt, 6 F. gelbgrün Eötvös Richter, 10 F. blaugrün Graf Szeghany Staatsmann, 16 F. dunkelviolett Deak Gelehrter, 20 F. rot Rist Komponist, 30 F. braun Kossuth Politiker, 32 F. lila Graf Tisa Staatsmann, 40 F. blaue Munkacsy Maler, 50 F. graugrün Tana Sprachforscher, 70 F. lila Balgai Mathematiker.

Antwortschne. Wer im internationalen Postverkehr Befehd weiß, kennt die internationalen Antwortschne, die es erlauben, einem Korrespondenten in einem beliebigen Lande des Weltpostvereins Porto für Rückantwort zu übermitteln. Außer diesen eigentlichen internationalen Antwortschne gibt es neuerdings auch solche zwischen den Postungen ein und desselben Staates. Solche wurden 1932 zuerst von England eingeführt im Verkehr mit seinen Kolonien und nunmehr auch von Frankreich übernommen.

Die deutsche Sprache auf britischen Briefmarken. Einem französischen Fachblatt zufolge soll Anfang nächsten Jahres an in Südwesafrika, der einstigen deutschen Kolonie, die deutsche Sprache neben Englisch als dritter Amtssprache zugelassen werden. Das dürfte zur Folge haben, daß die Marken dieses Postgebiets in Zukunft auch in einer dritten Auflage deutschem Text erscheinen. Das ist unseres Wissens der erste Fall, daß die deutsche Sprache auf Marken außerhalb des eigentlichen deutschen Sprachgebietes Verwendung findet.

Von Chingtu nach Chungking.

Bootsreise eines Wiesbadener in Ostchina.

Hast ein Jahr war ich in Chingtu, der Hauptstadt der westchinesischen Provinz Szechwan bei einem General und Großgrundbesitzer als landwirtschaftlicher Ratgeber tätig gewesen. Da ich auf der Herreise mit der Sänfte und dem Auto gereist war, wollte ich jetzt den Wasserweg benutzen. Die Reise dauert zwar so bedeutend länger, ist aber dafür auch viel bequemer und interessanter. Ich ging also mit meinem Dolmetscher zum Bootshafen außerhalb des Ortes und wir fanden auch bald ein gutes Boot, konnten uns aber mit dem Bootsmann über den Preis zunächst nicht einigen. Das Handeln gehört aber in China unbedingt zur Sache und wir zogen wieder ab. Noch am selben Abend kam er zu mir. Ich bot 45 Dollar bis Suifu. Daraufhin ließ er schreien davon. Als ich aber am nächsten Morgen meinen Bot mit einer Anzahlung von 10 Dollar hinausgeschickte war er mit allem einverstanden und gab dem Bot gleich den unterschriebenen Mietvertrag mit. Als Abfahrtsort wurde der 25. März festgelegt. Ich packte also meine sieben Sachen zusammen und zog dann am sechsten Tage in Begleitung meines Dolmetschers und einiger meiner früheren Schüler zu der Anlegestelle außerhalb der Stadt. Sobald ich an Bord war, hießte ich meine kleine deutsche Flagge und war damit für die Zeit der Fahrt „Herr im Hause“.

Das Boot war ein sogenanntes Hausboot, ca. 10 Meter lang und 3 Meter breit mit ganz wenig Tiefgang. Der mittlere Teil des Bootes ist überdacht, vorn ist es offen für die Ruderer, ebenso hinten für den Steuermann und für Kochgelegenheit. Die Abfahrt ging ausnahmsweise pünktlich vor sich. Aber kaum waren wir 5 Minuten gefahren, da wurde die Fahrtrinne so eng und flach, daß ich es für unmöglich hielt durchzukommen. Dazu kamen noch große Bambusbüsche von Kulis gezogen, mit Petroleum und Brennholz beladen, aufwärts. Mit großem Geschrei und viel Zeitverlust kamen wir schließlich aber doch durch. So ging es dann den ganzen Tag. Ein Stück tieferes Wasser, eine Stromschnelle — dann saßen wir wieder mal eine Stunde fest. Jedesmal mußten dann zwei Jungen ins eiskalte Wasser und das Boot so lange ziehen und heben bis es flott wurde. Auf diese Art machten wir am ersten Tage 20 Li (1 Li = 550 Meter). Es war schon dunkel, als wir bei einer kleinen Stadt ankamen. Hier kam der Bootsmann an Bord. Seine Familie, Frau und 2 Kinder, war schon von Chingtu aus mitgefahren. Auch Frau und Kind meines Kochs waren mitgefahren. Die Besatzung war vorläufig vier Mann stark. Der Kahn war also wirklich besetzt. Ich hatte mir aber schon vor der Abfahrt ausgedacht, daß mindestens die Hälfte des überdachten Raumes mir gehören sollte. Mein Boy teilte dann meinen Raum, ca. 9 bis 10 Quadratmeter, mit einem Vorhang ab und ich konnte ziemlich ungestört schlafen. Am nächsten Tag ging es schon bei der ersten Dämmerung weiter. Es war bitter kalt und schneite sogar zeitweise. Am dritten Tag kamen wir dann endlich in den Mündungsbereich. Bisher waren wir auf einem Seitenarm des Flusses gefahren. Von jetzt an hatten wir wirklich Wasser, auch wurde die Besatzung auf 10 Mann erhöht, so daß es jetzt etwas schneller ging. Kurz vor der Einfahrt in den Fluß führten wir durch eine Flottille von Kormoranen und ich konnte das geschickte Tauchen und Fischen der Kormorane beobachten. Am fünften Tag erreichten wir Kiatingfu, wo wir nur die Vorräte ergänzten und gleich weiter fuhren. Das Wetter ließ jetzt nichts zu wünschen übrig und die Stadt hat im hellen Sonnenlicht einen märchenhaften Anblick. Gegenüber der Stadt sind hohe Felswände. An einer Stelle ist eine tolle Buddhafigur aus dem Felsen herausgemeißelt. Von Kiatingfu aus geht man auf den heiligen Omishan, einer der sieben heiligen Berge Chinas, der jährlich von Tausenden von buddhistischen Pilgern besucht wird. Leider hatte ich nie Gelegenheit den ca. 4000 Meter hohen Berg zu besteigen.

Das Wetter war jetzt im Gegensatz zum ersten Teil der Reise ständig gut und ich konnte den ganzen Tag an Deck liegen und die schöne Uferlandschaft vorbeiziehen lassen. Die

Hügel waren jetzt im Frühjahr bedeckt mit üppigen Getreidefeldern und herrlich duftenden Rapsbreiten. Besonders abends landete der Raps einen betäubenden Duft über den Strom. Ab und zu sieht man das Hügelband in der Ferne von höheren Bergzügen unterbrochen. Das Boot gleitet ruhig stromab und die Rudertulsen haben leichte Arbeit. Dann plappern sie ununterbrochen oder sie singen ihre monotonen Lieder. Einer singt mit ganz hoher Fiestimme vor, alle anderen singen immer nur den Refrain mit, der schwer wiederzugeben ist. Ungefähr so: Hei — ho — hei — i — ho immer im Takt des Ruderns. Nur wenn eine der sieben Stromschnellen kommt gibt es harte Arbeit. Das Wasser schließt mit unheimlicher Geschwindigkeit talwärts und es muß dann noch so kräftig gerudert werden, daß das Boot genügend eigene Fahrt behält, um dem Steuer zu gehorchen. Es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit der Steuermann das Boot zwischen den zahlreichen Klippen und durch die lodenden Strudel hindurchführt. Nach jeder Schnelle läßt man das Boot eine halbe Stunde treiben und die Kulis ruhen aus bis der „Kommandant“ wieder ruft: „Lo!“ (d. h. rudern), dann wird wieder mit Singang weitergepadelt. Der Strom war bis jetzt ziemlich besetzt, viele große Fische begagneten uns, von 50—60 Kulis an langen Bambusreihen getrieben. Durch die Stromschnellen ist dies eine wahre Menschen-schinderei, die Kulis knieten dann auf Händen und Füßen rudermäßig vorwärts und ihr Gesang wird zum Keuchen. Wehe, wenn das Seil platzt, die Fische sind dann meist verloren.

Endlich am achten Reisetage erreichten wir Suifu am Zusammenfluß des Mündung mit dem Jangtsekiang. Dummerweise hatte ich mich unterwegs entschlossen, mit dem Hausboot bis Chungking zu fahren, in dem Glauben, daß bei dem jetzigen Wasserstand keine Dampfer fahren würden. Als ich nun in Suifu die Dampfer liegen sah, non denen einer schon am nächsten Morgen abgehen sollte, ärgerte ich mich nicht wenig, denn mit dem Steamer konnte ich in 1½ Tagen in Chungking sein. Da war nun nichts mehr zu ändern, das Geld war teilweise schon bezahlt und ich mußte auf meinem Kasten aushalten. Schließlich habe ich es auch nicht bereut, denn ich hatte noch einige sehr schöne Tage.

Der Jangtsekiang ist schon hier oben majestätisch breit (es war niedriger Wasserstand, im Sommer steigt das Wasser bis um 30 Meter). Das Landschaftsbild ist fast immer das gleiche: liebliches, wohlbebautes Hügelband, das selten von höheren Bergketten durchzogen ist.

Schon auf dem Ring konnte ich besonders an den Schnellen ungewöhnlich große Entenswärme beobachten. So auch jetzt auf dem Jangtsekiang. Um mir die Zeit zu vertreiben, packte ich meine Flinte aus und versuchte die Entenjagd vom Boot aus. Am nächsten Schnelle surrte es wieder wie ein Bienenstich um das Boot herum. Ich schloß aber glänzend vorbei. Kein Wunder, der Kahn tangte wie befeuert in der Schnelle herum, so daß an sicheres Schießen nicht zu denken war. Am nächsten Morgen ging es dann besser. Die Enten lagen im Morgennebel im ruhigen Wasser in der Mitte des Stroms. Ich ließ das Boot ziemlich nahe heranrudern, dann das Rudern einstellen und bis in Schußnähe herantreiben. Auf einen plötzlichen Ruf oder Pfiff hob dann der Schoß nach allen Seiten auseinander und unter lautem Hallo der Kulis holte ich die erste Ente herunter. Das wiederholte sich dann noch öfters und die Kulis freuten sich über die Abwechslung in ihrem Reis-Menü.

Am zweiten Tag auf dem Jangtsekiang erreichten wir Luohow, eine große Stadt am Nordufer. Nun noch zwei Nächte, ich freute mich doch, daß das Ende der Schnedenpostreise nahe war. Die Chinesen konnten meine Ungebuld nicht begreifen, für sie gibt es den Begriff Zeit nicht.

Endlich, am 7. April 1932, nach ewigen Zolluntersuchungen oberhalb der Stadt legten wir im Bootshafen von Chungking an. Nach dem üblichen Geschrei der Kulis, wegen des Trinkgeldes, konnte ich mit einem Stoßgebet den Kahn verlassen. Aber schön war's doch!

Leichtmetall hergestellt und ermöglicht es, selbst in großen Höhen ohne Gefährden zu weilen. Der Motor, mit dem das Flugzeug ausgerüstet ist, leistet 350 PS. Drei Kompressoren sorgen dafür, daß er in den verschiedenen Höhen mit der erforderlichen Ansaugluft versorgt werden kann. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die durch die Verdichtung entstehende Hitze auf Normaltemperatur abzuführen. Die Steighöhe des „Harman“-Stratosphärenflugzeuges beträgt ungefähr 15 000 Meter. Notwendigenfalls soll das Flugzeug aber auch eine Höhe von 17 000 Meter erreichen können. Die „Höhentammer“, in der gleichfalls zwei Personen Raum finden, wird durch sinnreiche Vorrichtungen stets auf der gleichen Temperatur gehalten, die ungefähr 20 Grad Celsius betragen soll. Da die Höhentammer, die ungefähr 3 Meter lang und 1½ Meter breit ist, keine Doppelwand hat, wie das Junktorsflugzeug, so ist die Maßnahme zur Aufrechterhaltung einer normalen Wärme dringend notwendig. Das „Harman“-Flugzeug hat seine ersten Probeflüge bereits durchgeführt. Es soll jetzt zuerst einmal die Steigfähigkeit festgestellt werden. Die Erforschung der für den Stratosphärenverkehr wichtigen Teile ist einer späteren Zeit vorbehalten.



Die Fackel des Friedens.

Das neue Denkmal in der französischen Ortschaft Neuville-Saint-Bas, das eine riesige Friedensfackel zeigt, die sich aus einem Trümmerhaufen mächtig emporreckt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 3. Oktober 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 40 Ochsen, 11 Bullen, 77 Kühe oder Färse, 121 Kälber, 66 Schafe, 338 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 11 Kühe oder Färse, 7 Kälber, 219 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Markt geräumt. Preise: Ochsen: a) 1. 31—33, c) 27—30. Bullen: a) 26—29, c) 23—25. Kühe: a) 28, c) 18—22. Färse (Kälbinnen): a) 30—34, c) 26—28. Kälber: c) 40—46, 1. 35—39, d) 30—34. Schafe: a) 1. 28—30, a) 2. 20—25. Schweine: b) 43—46, c) 41—45, d) 40—45, e) 33—36. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 47 M. 2 St., 46 M. 7 St., 45 M. 34 St., 44 M. 25 St., 43 M. 68 St., 42 M. 39 St., 41 M. 34 St., 30 M. 19 St., 39 M. 4 St., 36 M. 1 St., 35 M. 3 St., 33 M. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 3. Okt. Auftrieb: 829 Schweine. Marktverlauf: Bei Schweinen belebt; geringer Überstand. Preise: Vollfleischige Schweine von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 47—49, ditto von 100—120 Kilogramm 47—48, ditto von 80—100 Kilogramm.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 3. Okt. Der Auftrieb des Hauptmarktes bestand aus 1393 Rindern (gegen 1435 am letzten Hauptmarkt), darunter 379 Ochsen, 122 Bullen, 483 Kühe und 364 Färse, 490 (578) Kälbern, 51 (96) Schafen und 4713 (4717) Schweinen. Notiert wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 30—33, 2. 26—29, b) 1. 20—25. Bullen: a) 28—30, b) 24—27. Kühe: a) 25—27, b) 20—24, c) 15—18. Färse: a) 31—34, b) 27—30, c) 23—26. Kälber: b) 40 bis 43, c) 36—39, d) 28—35. Schweine: b) 45—47, c) 43—47, d) 40—45, e) 38—43. Im Preisvergleich mit dem letzten Hauptmarkt am 2. September waren Bullen, Kühe, Färse je 1 Markt, Schweine 1—2 Markt höher; Kälber blieben unverändert. Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft. Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine ruhig, geringer Überstand. Fettfleisch (Klasse A) über Notiz. Fleischgroßmarkt: Beschidung: 475 Viertel Rindfleisch, 34 ganze Kälber, 9 ganze Schafe, 345 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 56—60, 2. 50—54. Bullenfleisch 48—52. Kuhfleisch 2. 40—45, 3. 30—38. Kalbfleisch 2. 58—65. Hammelfleisch 55—60. Schweinefleisch 1. 62—64. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: lebhaft.

Frankfurter Getreidebörse.

Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 3. Okt. An der Getreidebörse übte man allgemein starke Zurückhaltung. Obwohl das Angebot von Brotgetreide aus erster Hand nur klein war, schwächten sich die Preise weiter etwas ab, wobei der schwache Nachschub keine Unternehmungslust auskommen ließ. Trotz erneut ermäßigter Forderungen blieb das Mehlgeschäft sehr still. Futtermittel neigten bei sehr geringen Umsätzen zur Schwäche. Braugerste und Hafer blieben auf dem letzten Niveau unverändert. Weizen 216, Roggen 167,50, Braugerste 180—190, Hafer 142,50—147,50, südd. Weizenmehl 31,75—32,75, ditto niederrhein. 31,75—32,50, Weizen- und Roggenkleie 8, Treber 11—11,25, Feu südd., gut gel., trocken 4,50—4,75. Kartoffeln: Inbuhre hiesiger Gegend 1,80 bis 1,85 M. per 50 Kilogramm bei Wagonbezugs. Tendenz: ruhig.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Zwei Umstände geben dem Kartoffelgeschäft eine Stütze, nämlich die anhaltende Zurückhaltung der Landwirtschaft, die nur bei dringenden Anforderungen Verladungen tätigt, und die sich auf den norddeutschen Anbaugebieten auswirken der Hilfsmassnahmen, darunter die Förderung der Kartoffelverarbeitung. Die Einkellerung hat erst ganz vereinzelt begonnen. Die Landwirtschaft sollte zur Förderung des Absatzes durch Werbung wie aber auch durch beste, einwandfreie Lieferung mitzuhelfen suchen. Sofern keine überreife Belieferung der Verbrauchsgebiete Platz greift, ist mit einer weiteren Besserung des Kartoffelgeschäftes zu rechnen. Tritt noch eine Steigerung der Nachfrage ein, so sind leichte Preiserhöhungen mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Die Nachfrage an dem Obstmarkt hat sich in den letzten Tagen der letzten Septemberwoche etwas gehoben. In Zweifeln geht die Ernte in Nassau zur Reife, als Erfolg werden thüringische Zwetschen herangezogen. Goldparmänen und Schöner von Bostop bevorzugen. Außer inländischem Obst sind ziemlich große Zufuhren von Kelter- und Tafelobst aus Österreich und Südbanien an den Markt gebracht worden. Sogar russische Äpfel aus der Krim wurden gehandelt. Kelterobst wird z. T. aus den norddeutschen diesjährigen Überflutungsgebieten verladen oder aus den Donauländern und Italien. Schafsnäsen erzielten ruhiges Geschäft. Ebenfalls leicht gebessert hat sich das Geschäft in Birnen. Ausländische Trauben sind reichlich aus Ungarn, Italien und Spanien am Markt und erschweren durch ihre billigen Preise das Geschäft in deutschem Obst.

Am Gemüsemarkt halten die Zufuhren unverändert stark an, zudem wird der Absatz durch die teilweise niedrigen Marktpreise noch beeinflusst, so daß die Überstände an manchen Tagen der verfloßenen Woche recht groß waren. Nur vereinzelt Sorten, wie Tomaten, Bohnen, Kopfsalat und Spinat konnten die Preise leicht erhöhen. Die Tomatenernte geht besser vorzeitig zu Ende. Auch Wurzelgemüse hat seinen Preisstand beibehalten. Sehr schwach liegt dagegen das Kohlgeschäft, trotzdem jetzt die Einschnitzzeit beginnt. Blumenkohl ist wenig gefragt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

3. Oktober 1932	7 Uhr 17	12 Uhr 17	19 Uhr 17	Mittel
Auß. auf 0° und Normalhöhe	749,8	749,6	749,1	749,7
rel. auf dem Meerespiegel	759,8	759,9	760,4	760,0
Thermometer (Celsius)	8,9	12,4	9,6	10,2
Thermometer (Fahrenheit)	48,0	54,3	49,3	50,6
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	79	65	81	75
Windrichtung	SW	W	W	—
Windgeschwindigkeit (Millimeter)	12,0	12,2	12,1	—
Östliche Temperatur: 14,0				
Westliche Temperatur: 6,8				

Das deutsche und französische Stratosphärenflugzeug.

Ein Vergleich zwischen den beiden ersten Stratosphärenflugzeugen der Welt. — Die wichtigsten Konstruktionseinheiten.

In Deutschland und in Frankreich ist je ein Stratosphärenflugzeug fertiggestellt worden. Das deutsche Stratosphärenflugzeug hat die Bezeichnung „Zu. 49“ erhalten. Es ist 28 Meter breit und 16 Meter lang. Es wird von einem 850 PS-Motor der Firma Junkers angetrieben und soll eine Geschwindigkeit von 500 bis 600 Kilometer in der Stunde erreichen. Die Steighöhe des Flugzeuges ist auf 16 000 Meter berechnet. Es wird also sich in dem Teil der Stratosphäre bewegen können, den Professor Piccard erreicht hat. Das Metall, aus dem das Flugzeug hergestellt ist, ist das durch seine Leichtigkeit und Härte ausgezeichnete Duraluminium. Von besonderem Interesse ist die Konstruktion der Kabine, die eine Höhentammer darstellt. Auch diese Kabine ist aus Duraluminium. Sie besitzt eine Art von Persip, durch das es möglich ist, die Erde zu beobachten. Dieses Persip befindet sich zwischen dem Führer und den Steuerinstrumenten. Durch eine sinnreiche Vorrichtung eines dreiflügeligen Verdichters kann für den Motor in den verschiedenen Höhenlagen, in denen die Luft allmählich dünn wird, eine „künstliche Atmosphäre“ geschaffen werden. In einer Höhe von 10 Kilometern beträgt der Luftdruck nur noch 188 Millimeter, gegenüber den 760 Millimetern auf dem Erdboden. In Höhe von 16 000 Meter ist der Luftdruck bereits unter 100 Millimetern gesunken. Der Motor muß also hier eine ganz besonders geartete künstliche Luft erhalten, um arbeiten zu können. Die Fenster in der luftdicht abgeschlossenen Kabine oder „Höhentammer“ sind mit einer Vorrichtung versehen, die eine Heizung ermöglicht, da dadurch das Gefrieren der Fenster verhindert werden kann. Die „Höhentammer“ oder „Luftkammer“ für die Besatzung des Flugzeuges besteht aus einem doppelwandigen Raum, der völlig luftdicht abgeschlossen ist und für zwei Mann Platz bietet. Mit dem ersten Versuchsprüfung soll ein Probeflug unternommen werden, um die praktische Eignung der besonderen Vorkehrungen für den Stratosphärenflug zu erproben. Es ist zu erwarten, daß die sinnreichen Einrichtungen auch den Anforderungen entsprechen werden, die an das Flugzeug gestellt werden. Noch sind nicht alle Probleme gelöst, die diesen neuen und ungewöhnlichen Überwindung der Schwierigkeiten von Seiten der Elemente gefunden sein werden, wird mit dem ersten Stratosphärenflug begonnen werden.

Das „Harman“-Stratosphärenflugzeug hat eine Spannweite von 19 Meter, die um 9 Meter geringer ist als die des deutschen „Zu. 49“. Es besteht in seinem Gestell und in seinen Flügeln aus Duraluminium. Gestell und Rumpf sind mit Stoff bespannt. Die gasdichte Kabine ist gleichfalls aus

Ungewöhnlich niedrige Preise!

Genre „Margerite“ leichte Handarbeit auf blau u. beige Stoff, vorgez. Decke, 130x160 cm 4.50, Mitteldecke, ca. 80x80 cm 1.75, Kissen, ca. 40x60 cm 1.—
Genre „Tango“ Spannstrich auf gutem gestreiften Schwedenstoff, Kaffee- u. Veranda-decke, ca. 120x120 cm 2.50, Mitteldecke, 60x60 cm 1.—, Kissen, 40x60 cm 1.—
Genre „Toni“ Handtuch, ca. 60x120 cm, auf gutem Nessel, mit Indanthren-Besatz 1.—, Wandschoner, ca. 60x100 cm 1.—, Tisch-decke, 110x150 cm 2.—
Decken-Quadrate, 55x55 cm, z. Zusammen-setzen, farbig, Stück 0.80, weiß, Stück 0.50
Tischdecken, neue Muster, auf weiß u. farbigen Stoffen, ca. 130x160 cm, 130 cm rund 4.50, 3.50, 2.50

Taunusstr. **Neuhaus** Taunusstr. 6

Gassen Sie Ihre alten Bestecke

perchromen!
 Es ist billig und Sie sparen viel Zeit, da jedes Putzen hinfällig! Die Klängen werden wie neu.
 Kl. **Erich Stephan** Gke Burgstr. Hölznerq.

Todesfälle in Wiesbaden.

Jacob Haag, Mechaniker, 39 Jahre, Rüdesheimer Straße 40, † 30. 9.
Georg de Niem, Landgerichtspräsident i. R., 80 J., Elmberg a. d. 2., † 1. 10.
Anna Lothe, ohne Beruf, 77 Jahre, Georg-August-Straße 5, † 1. 10.
Marie Wendland, geb. Göttert, Ehefrau, 65 J., Dohheimer Straße 88, † 1. 10.
Wilhelmine Trog, geb. Schäfer, Wwe., 65 Jahre, Adlerstraße 13, † 1. 10.
Gustav Zeiger, Schuhmacherehefrau, 70 Jahre, Adlerstraße 57, † 1. 10.
Emilie Schmalz, geb. Pfaff, Wwe., 39 Jahre, Hinfeler Straße 12, † 2. 10.
Luise Güttler, geb. Sommer, Witwe, 67 Jahre, Langgasse 17, † 2. 10.
Jacob Rind, Arbeiter, 59 J., Mainzer Str. 130, † 3. 10.
Emma Stark, ohne Beruf, 76 J., Weißstr. 14, † 3. 10.
Christina Keller, geb. Geiermann, Wwe., 58 J., Schachtstraße 8, † 3. 10.

Am Montagmorgen 8 Uhr entschlief sanft und unerwartet infolge eines Herzschlags mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegervater

Herr Jakob Münch

Tüncher
 im Alter von 59 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Münch, Wwe., geb. Datum.
 Wiesbaden, den 3. Oktober 1932.
 Mainzer Straße 130.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 6. Okt., vorm. 11 Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhof statt; die Beisetzung Montag, vorm. 11½ Uhr auf dem Nordfriedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerer Erkrankung unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Güttler

geb. Sommer

am Sonntagnachmittag 3½ Uhr im 68. Lebensjahr infolge Herzschlages zu sich zu nehmen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Carl Güttler
Familie Max Darowski.

Magdeburg-Ölvenstedt, Wiesbaden (Langgasse 17, 2) und Dotzheim, den 4. Oktober 1932.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 6. Oktober, vormittags 11½ Uhr in der Trauerhalle auf dem alten Friedhof, Platter Straße, statt, anschließend Beisetzung auf dem Nordfriedhof. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Ich habe mich in Wiesbaden als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Büro: **Rheinstraße 49**, Ecke Fernsprecher 26489, Kirchgasse

Fritz Sichel, Rechtsanwalt

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

staatl. gepr. **Dentist A. Beyer**

Telephon 29072.

Weidenburgstraße 1.

Diathermie-Behandlung.

TRAUER

Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Gedenkblätter, Danksagungskarten usw. **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise warmer Teilnahme an unserem schweren Verluste danken wir herzlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen

In deren Namen:

Frau Elsa Höhn
 geb. Dillmann.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1932.

F 645

Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man von Liebstem was man hat Muß scheiden.

Heute vormittag entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante

Frau Margarete Back

geb. Ninow

im Alter von 46 Jahren.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Back
 Kinder u. Verwandte.

Wiesbaden-Biebrich, den 4. Oktober 1932.
 Andreasstraße 29.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Oktober, 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Biebricher Friedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Herbin-Stodin

20 Tabl. 1.05
 10 Tabl. 0.60

unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen?**
 Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin. Sie werden angenehm überrascht sein.

F175

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Meinen werten Patienten die Mitteilung, daß ich die Praxis von Herrn W. Holstein, Wiesbaden-Sonnenberg, Wiesbadener Straße 82, übernommen habe.

Paul Schneider
 Dentist, staatlich geprüft.

Den richtigen **Lockenwickler**
 die richtige **Wasserwellenspange**
 das wirksame **Haarkräuselwasser**
 für den **Bubikopf**
 finden Sie bestimmt in der

Parfümerie „ETAK“
 Franz Schröder, nur Kirchgasse 11.

Pa. Buchenscheitholz

trocken und ofenfertig
 bei 5 Zentner frei Haus Ztr. 1.50 Mk.
Annachholz Ztr. 2.50 Mk.
Kiefernholz, trock., ofenf., grob Ztr. 1.60 Mk.
 Alb. Ritzel, Platter Straße 172, Telephon 25482

Emil Hees Große Burgstraße **16**
 Tel. 39331

Die Blätter fallen

Im Norden legt der Herbstwind über Meer und Dünen. Räucherwaren und Fisch-Konserven kommen laufend an.

Allerfeinste **Schleibücklinge**, **Kieler Sprotten**, **Ostseespeckflundern**, **Rheinaal** 500

sind jetzt ein besonderer Leckerbissen. Die ersten Sendungen sind eingetroffen.

Ferner: **Portug. Ölserdinien** Dose 34, 3 Dos. 4.95 do. ohne Gräten, Dose 4.35 **Matjesheringe**, sehr zart! 3 Stück 4.50



Haben Sie schon mal einen Pessimisten gesehen?

Wir zweifeln nicht daran! Er wer sicherlich stark verstopft! Wer kann denn arbeiten, froh sein, an die Zukunft glauben, Optimismus haben, wenn die Verdauung nicht in Ordnung ist! Ein jeder weiß ja, wie bedrückt man sich fühlt an solchen Tagen.

Wenn Sie ihn wiedersehen, sagen Sie es ihm: Mit bitteren, schädlichen Abführmitteln braucht er sich nicht mehr zu quälen. Er ekelt sich bestimmt davor und macht seinen Zustand womöglich noch schlimmer. Raten Sie ihm zu

La-Fru-Sta

der natürlichen, wohlschmeckenden Fruchtpaste. Garantiert giftfrei, aus Früchten und Pflanzen, von unbedingt zuverlässiger Wirkung auch bei starker Verstopfung. Keine Gewöhnung! Ein Genuß für den Gaumen, daher so beliebt!

Und wenn Sie es zufällig auch nötig haben, probieren Sie selbst mal! Dann haben Sie durch

La-Fru-Sta

JEDEN MORGEN OPTIMISMUS

La-Fru-Sta zur Darmreinigung 1/2 Orig.-Packg. für ca. 1 Monat reich. RM 1.20 1/2 Orig.-Packg. RM 0.80

Empfehlenswert besonders für Kinder

La-Fru-Sta Wurmkeid hält den Darm wunderbar

1/2 Orig.-Packg. RM 1.20, 1/2 Orig.-Packg. RM 0.70

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bei Nichterfolg Geld zurück!

F306

Industrie und Handel.

September-Konkursstatistik für Hessen-Nassau
27 Insolvenzen gegen 76 im gleichen Monat des Vorjahres.

In den letzten Monaten sind die Insolvenzsziffern fast überall ständig zurückgegangen. Diese Erscheinung ist aber kaum auf eine Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, sondern wahrscheinlich auf das Zusammenwirken verschiedener Faktoren. Das Gros der wirtschaftlich nicht sehr gesunden Unternehmungen ist inzwischen von der Konkurswelle verschlungen worden, und bei den an sich gesunden Unternehmungen scheinen die Gläubiger mehr als früher geneigt zu sein, unter Ausschlachtung des Gerichts durch Schuldnaßlag oder Stillhalten dem Schuldner entgegenzukommen.

Für die Provinz Hessen-Nassau ergibt sich im September folgendes Bild: Insgesamt mussten 27 Firmen und Einzelpersonen ihre Zahlungsunfähigkeit erklären gegenüber 48 im August und 36 im Juli. Das Konkursverfahren wurde in 15 Fällen (August 18, Juli 19) eröffnet, das Vergleichsverfahren in 12 Fällen eingeleitet (August 30, Juli 17). In 8 Fällen (August 4) wurde das Konkursverfahren wegen Mangel an Masse eingestellt.

Die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firmen und Einzelpersonen verteilen sich auf die verschiedenen Erwerbsgruppen wie folgt:

	September		August		Sept. 1931	
	Rent.	Vergl.	Rent.	Vergl.	Rent.	Vergl.
Landwirtsch. u. verw. Berufe	1	—	1	1	—	—
Güterherzeugung	—	2	1	8	8	2
Handel aller Art	7	7	14	19	24	17
Handwerk und Gewerbe	4	1	1	2	9	1
Geldinstitute	—	—	1	—	1	1
Nachlässe	2	—	1	—	5	1
Sonstig. u. Branche unbekannt	1	2	—	—	4	2
	15	12	18	30	52	24

Reichsbank-Ausweis.

tendenzung 24,7 Prozent gegen 26,5 Prozent
in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Sept. 1932 hat sich in der Ultimowochc die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 479,7 Millionen auf 3634,2 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 312,7 auf 2991,4 Millionen M., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 27,5 Millionen auf 98,5 Millionen Mark und die Lombardbestände um 139,5 Millionen auf 242,0 Millionen M. zugenommen.

An Reichsbanknoten- und Rentenbank-
scheinen zusammen sind 265,8 Millionen M. in den Ver-
kehr abgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbank-
noten um 250,0 Millionen M. auf 3754,6 Millionen M., der-
jenige an Rentenbankscheinen um 15,8 auf 411,8 Millionen M.
Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an
Rentenbankscheinen auf 15,3 Millionen M. ermäßigt. Die
fremden Gelder zeigen mit 450,6 Millionen M. eine Zunahme
um 92,7 Millionen M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,4 Millionen auf 229,2 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 14,7 Millionen auf 796,3 Millionen M. zugenommen, und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 13,3 Millionen auf 132,9 Millionen M. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedeckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 24,7 Prozent gegen 20,5 Prozent am 23. September d. J.

Louis Hagen †.

Der „Zivilgouverneur von Köln“.

Mit Louis Hagen, der, wie wir in unserer Sonntagsnummer meldeten, am Samstag gestorben ist, ist einer der bedeutendsten deutschen Bankiers dahingegangen. Noch vor wenigen Tagen war der Verstorbene Gegenstand außergewöhnlicher Ehrungen anlässlich der Einweihung der neuen Kölner Handelskammer und Börse. Man kann fast sagen, daß die Einweihungsfeiern in eine Huldigung seiner Person ausliefen. Seine außergewöhnliche Begabung auf finanziellem Gebiet, die fast ungläubliche, mit karlsbachischem Humor gepaarte Lebensweise im biblischen Alter machten ihn immer

mehr zum überragenden Mittelpunkt der Wirtschaft und Gesellschaft. Nicht umsonst wurde er schon der „Zivilgouverneur von Köln“ genannt.

In mehr als fünfzigjähriger Arbeit hat Louis Hagen das von seinem Großvater im Jahre 1858 gegründete Kölner Bankgeschäft A. Levy zu einem Finanzinstitut von internationaler Bedeutung ausgestaltet. Nach einem mehrsemestrigen Studium an der Handelshochschule Antwerpen trat er im 18. Lebensjahr nach dem Tod seines Vaters in die väterliche Firma ein, deren verantwortlicher Mitinhaber er schon mit 22½ Jahren wurde. In den langen Jahrzehnten, die seither verfloßen sind, entstanden in dem durch seine große Einfachheit fast sprichwörtlich bekannt gewordenen Arbeitszimmer Louis Hagens Finanzprojekte von weittragender Bedeutung.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 4. Ott. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz schwächer. Die Abwärtsbewegung der Kurse setzte sich auch heute zu Beginn der Börse fort, da Anregungen jeglicher Art fehlten. Die Spekulation nahm weiterhin kleine Abgaben vor, zumal von den schwächeren Auslandsbörsen keine Anregung ausgehen konnte, und daneben die schon vor einigen Tagen verstimmenden Devisenmagnahmen Italiens gegenüber Deutschland nachwirkten. Nennigleich das herauskommende Angebot kein größeres Ausmaß annahm, drückte es infolge der starken Zurückhaltung doch auf die Kurse, die durchweg etwa $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent nachgaben. Merkflich schwächer eröffneten heute am Elektromarkt, Befusa, Licht u. Kraft, die bis zu 2½ Prozent einbüßten. Niedriger lagen auch noch Schudert mit minus 1½ Prozent, während Siemens nach den lektztlägigen Rückgängen leicht erholt waren. Geffirel und AEG. gut behauptet. Lahmeyer zogen etwa 1 Prozent an. J. G. Farben und die übrigen Chemie werke verloren bis zu 1 Prozent. Ebenso ergaben sich für Gaswerksaktien Rückgänge von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozent. Von sonstigen Werten gaben Daimler 1 Prozent, Deutsche Linoleum, Conti-Gummi, Alu, Norddeutscher Lloyd und Reichsbank bis zu 1 Prozent nach. Etwas höher sehten Zement Heidelberg mit plus $\frac{1}{2}$ Prozent ein. Nach den ersten Kursen bröckelten die Kurse bei der herrschenden Zurückhaltung weiter ab. Mit Ausnahme von Siemens und Reichsbank, die später 1 Prozent fester lagen. Im Verlauf sekte sich eine leichte Erholung durch, wobei man von Seiten der Großbanken einige Käufe vornahm, denen sich die Kuffisse mit kleinen Rückbedungen anstloß. Das Geschäft blieb zwar unverändert klein, doch betrugen die durchschnittlichen Erholungen bis zu 1 Prozent. Deutsche Anleihen bröckelten weiter ab. Reichsschuldschuldsorderungen unverändert. Am festverzinslichen Markt Goldpandbriefe uneinheitlich. Die Abweichungen hielten sich in engen Grenzen.

Berlin, 4. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Nach schwächerer Eröffnung erholt. Die Spekulation schien heute zu Beginn des Verkehrs unter dem Eindruck der außerordentlichen Zurückhaltung des Publikums vielfach zu weiteren Gattstellungen und kleinen Blankoabgaben geneigt zu sein. Nur so ließ sich erklären, daß die Anfangsnotierungen auch heute wieder schwächer lagen. Besondere Baissenmomente waren jedenfalls nicht vorhanden, wenn man nicht die schon gestern bekannte Nachricht über den deutsch-italienischen Devisenkonflikt als einen solchen Faktor ansehen will. Nicht zu verkennen ist allerdings, daß durch diese Nachricht die Aufmerksamkeit der Börse auf die Infolge der Maßnahmen zum Schutz der deutschen Landwirtschaft entstehenden handelspolitischen Schwierigkeiten mit dem Ausland gelenkt wird. Immerhin sieht man in ihnen eine Gefahr für den deutschen Export. Weiter verweist man auf die anhaltende Schwäche der Auslandsbörsen und die nochmalige Verschiebung der Weltwirtschaftskonferenz bis zum Februar. Nachdem schon vormittags eine gewisse Unsicherheit zu bemerken war, lagen die Anfangsnotierungen bis zu 1½ Prozent unter den gestrigen Schlusskursen. BEM, Thade, Deutsche Atlantik, Eintracht Braunkohlen, Ralspapiere, Farben, Gefäßel und Elektr. Lieferungen hatten darüber hinaus Verluste bis zu 4 Prozent aufzuweisen. Nur vereinzelt bemerkte man auch Besserungen um Bruchteile eines Prozentes. Goldschmidt gewannen 1½ Prozent. Im Verlauf wurde die Stimmung etwas zuverlässlicher. Es sollen Verschärfungen der augenblicklichen Bestimmungen für die Effektenbelieferung geplant sein, die im Sinne einer Erschwerung der Baisse liegen dürften, was natürlich in der Bursistrake lebhaftes Interesse hervorrief. Die Erholungen beliefen sich auf ½ bis 1 Prozent. An eini-

gen Märkten wurde es sogar etwas lebhafter. Deutsche Anleihen eröffneten schwächer, konnten sich aber später wieder etwas erholen. Zeitverzinsliche Werte waren nicht ganz einheitlich. Vereinzelt sollen kleine Kaufaufträge des Publikums vorgelegen haben. Vielfach waren Verluste bis ¼ Prozent festzustellen, von denen auch Reichsdollarschuldreibungen betroffen wurden. Von variablen Industrieobligationen waren Doell mit minus 2½ Prozent ausgesprochen flau. Ausländer mit Ausnahme von Türlen lagen vielfach eine Kleinigkeit freundlicher. Am Geldmarkt trat gegen gestern eine geringfügige Erleichterung ein. Tagesgeld an der unteren Grenze 4½ Prozent, zum Teil sogar schon für 4½ Prozent. Monatsgeld unverändert 5—7 Prozent. Wenn auch in Privatdiskonten noch kleines Angebot vorlag, so überwog doch die Nachfrage, so auch für Reichswechsel per 1. Januar und Reichsschekkanweisungen per 16. Januar.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 4. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	1. Oktober 1932		1. Oktober 1932		
	Gold	Brief	Gold	Brief	
Buenos Aires.	1 Pes	0.89	0.90	0.89	0.90
Canada.	1 Canad. Doll.	3.81	3.82	3.81	3.82
Japan.	1 Yen	1.01	1.02	1.01	1.02
Kairo.	1 Ägypt. £	14.92	14.96	14.92	14.96
Konstantinopel.	1 Türk. £	2. —	2.01	2. —	2.01
London.	1 £ Sterl.	14.54	14.58	14.54	14.58
New York.	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro.	1 Mkr.	0.29	0.30	0.29	0.30
Uruguay.	1 Gold. Pes.	1.73	1.74	1.73	1.74
Holland.	100 Gulden	169.18	169.52	169.18	169.52
Athen.	100 Drachmen	2.53	2.59	2.53	2.59
Belgien.	100 Belg.	58.34	58.46	58.36	58.48
Bukarest.	100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest.	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig.	100 Gulden	81.82	81.98	81.82	81.98
Finnland.	100 Finn. M.	6.26	6.27	6.26	6.27
Italien.	100 Lire	21.58	21.62	21.58	21.62
Belgrad.	100 Dinar	6.19	6.20	6.19	6.20
Kaunas (Kowno).	100 Litas	41.88	41.96	41.88	41.96
Dänemark.	100 Kron.	75.37	75.53	75.37	75.53
Lissabon.	100 Escudo	13.23	13.25	13.23	13.25
Norwegen.	100 Kron.	73.18	73.32	73.16	73.32
Paris.	100 Fr.	16.48	16.52	16.48	16.52
Prag.	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik.	100 Island. Kr.	65.68	65.82	65.68	65.82
Riga.	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz.	100 Fr.	81.10	81.26	81.10	81.26
Sofia.	100 Levs	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien.	100 Pes.	34.45	34.51	34.42	34.48
Schweden.	100 Kron.	74.58	74.72	74.58	74.72
Taiwan (Estl.).	100 ostn. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien.	100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

* **Mafedon** = G. m. b. H., Zigarettenfabrik, Mainz. Verschiedene Zeitungen brachten in den letzten Tagen eine Notiz, wonach die Firma **Mafedon** = G. m. b. H., Zigarettenfabrik, Mainz, mit der Konzernfirma **Haus Neuenburg** = G. m. b. H. Anschlussverhandlungen führe. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Die **Mafedon** = G. m. b. H. ist nach wie vor absolut konzerntreü.

*** Höchster Vereinsbank.** In der ersten Generalversammlung nach dem im Jahre 1931 abgeschlossenen Vergleich der Höchster Vereinsbank erstattete Direktor Jansen einen ausführlichen Bericht über das erste abgelaufene Geschäftsjahr. Eingangs stellte Jansen fest, daß ein großer Teil der Genossen durch Einzahlung ihrer Geschäftsanteile ihren Verpflichtungen nachgekommen sei. Es werde bald möglich sein, die Bildung eines eigenen Geschäftsvermögens wieder durchzuführen. 540 neue Konten wurden errichtet. Der Redner wandte sich energisch gegen die Gerüchte, daß neue Kredite gegen ungenügende Sicherheiten ausgegeben worden seien. Von den Außenständen sei ebenfalls ein beträchtlicher Teil bereits eingegangen. Aus dem Verkauf der Maschinen, der Fahrzeugteillfabrik seien bisher 8750 Mark erzielt worden. Bezüglich der Regressverpflichtungen des früheren Vorstandes und des Aufsichtsrates teilte die Bankleitung mit, daß alles getan wurde, um die Zahlungen sicherzustellen. 72 Mitglieder sind durch den Tod ausgeschieden und 370 Genossen haben die Mitgliedschaft gekündigt. Der Mitgliederbestand beträgt etwa 1700. Die Verwaltungskosten seien von 166 000 M. im Jahre 1931 auf 42 000 in der ersten Hälfte des Jahres 1932 herabgebildet worden. Eine weitere Senkung werde in der 2. Hälfte d. J. durch Personalvermindern eintreten. Die Bankleitung glaubt sogar, daß das laufende Geschäftsjahr mit einem kleinen Überschuß abschließen dürfte. Zum Schluß wurde noch mitgeteilt, daß das Vorstandsmitglied Jeller infolge eines Kassenmankos von 2300 M. fristlos entlassen worden sei.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Montag 3. 10. 32	Dienstag 4. 10. 32	Montag 3. 10. 32	Dienstag 4. 10. 32	Montag 3. 10. 32	Dienstag 4. 10. 32	Montag 3. 10. 32	Dienstag 4. 10. 32	Montag 3. 10. 32	Dienstag 4. 10. 32	Montag 3. 10. 32	Dienstag 4. 10. 32	
Banken														
A. D. Creditanst.	67.—	67.—		El. Lief. Ges. . .	1.75	2.—		Neckarw. Essling	125.—	125.—		4 1/2% Oest. Staatsr.	6.65	0.35
Bk f. Braunkunst.	53.50	53.50		Emag Ffm. . .				Nordweid. Kw.	12.50			7% Rum. von 29	55.—	55.—
Comm.-u. Priv.-B.	75.—	75.—		Esslinger Union.	189.—	189.—		Oberbaderf.				3 1/2% " " 00	6.—	6.—
Dedi-Bank . . .	70.—	70.—		Eschweiler . . .	22.—	21.—		Parkn. Bürgerbr.	26.50	25.50		4 1/2% " " 13	10.—	9.75
D. H.-u. W.-Bank	61.75	61.75		Esslinger Masch.				Phönix Bergbau.	54.—	54.—		4 1/2% Bagdad I . .		5.20
Dresdner Bank .	58.—	58.50		Eslinger Spinn.		39.50		Rein. Gebr. & Sch.	173.—	171.—		4 1/2% " II . . .		
Dresdner Bank .	58.—	58.50		Faber & Schielech.	95.63	94.75		Rh. Braunk. u. Br.		75.50		4 1/2% Zolltürk. v. 11	3.75	
Dresdner Bank .	58.—	58.50		L. G. Farbenind.	95.63	94.13		Rh. elekt. Mannh.				4 1/2% Ung. St.-R.14	7.—	6.75
Hyp.-Bank	61.50			da Bonds				Rh. Metallwaren	65.25	64.50		4 1/2% Ung. Goldr.	7.25	7.05
Oest. Creditanst.	1.15			Feinmisch Jetter				Rhein. Stahlw.				4 1/2% Ung. St. v. 10	6.88	6.50
Pfiaz. Hyp.-Bank	60.—	59.—		Feist Sekt . . .	56.—			Rieber. Montan	37.50	37.—		8 1/2% Ldab. G. P. I.		
Reichsbank	126.25	124.50		Feist & Guilleaume	28.—	27.—		Röder, Gebr. . .				8 1/2% " " 2	83.—	83.—
Rhein. Hyp.-Bk.				Frankfurter Hof				Rückfortn				8 1/2% " " 3	78.—	
Wiener Bankver.				Gelling & Co. . .	38.75			Rüttgerswerke	41.50	40.75		8 1/2% " " 4-9	78.50	
				Gelsenkirchen . .	72.40	70.10		Saizdorfurth . .	167.—	163.—		8 1/2% " " 11	77.50	77.50
				Gesfired . . .	22.50	27.—		Schnellfr. Frank	135.—	138.—		8 1/2% " " 17		
				Goldschmidt, Th.	22.50	28.50		Schöffher. Hindg.	16.—	16.—		8 1/2% " " 18		
				Gritzner Masch. .	166.—	166.—		Seuramm Läck . .	72.—	70.50		8 1/2% " " 19	78.50	78.50
				Grün & Hülfiger				Schmitt, Stempel	25.—			8 1/2% Kom. 1	65.25	65.25
				Hammeren . . .	35.75	35.—		Schunckert & Co	113.25	116.50		8 1/2% " 2	65.25	65.25
				Hanf. Füssen . .	73.—	71.50		Seid-Indust Wolff	12.—	12.—		8 1/2% " 3	65.25	65.25
				Harpen . . .	60.—	60.—		Siegen Ea. u. Br.	85.—	85.—		8 1/2% " 4	73.—	73.—
				Henn. Kempf, St.	44.—	44.—		Siemens & Halsk.	38.—	38.—		8 1/2% " 5	73.25	73.—
				Hess. Hercules .	43.—	42.—		Süddtsch. Immo.	5.—	5.—		8 1/2% " 6	62.50	62.50
				Hindr. Autterm .	10.—	5.50		Süddtsch. Zucker	86.—	85.—		8 1/2% " 7	61.—	61.—
				Hirsch Kupfer . .	98.—	98.50		Tellus Bergbau	55.—	55.—		8 1/2% Pr. Ld Pf. A 19	73.—	73.—
				Hoeltel . . .	48.—	57.—		Thür. Lief. Gotha	82.50			8 1/2% " 21	73.25	73.—
				Holtmann, Phil.	102.60	101.50		Unterfranken . .	5.—	5.—		8 1/2% Kom. 20	62.50	62.50
				Hose Bergbau . .	74.—			Ver. d. Gelfab.	5.—	5.—		8 1/2% Wien. St. v. 28	55.88	55.88
				Isag Erlange . .	34.—			Ver. Eisenwerke	5.40	5.—		D. Kom. Sam. Ausl.	49.75	49.88
				Junghans, Gebr.		14.20		Vogt & Hattnes	101.—			Go. Abl-Schuld . .	6.—	6.—
				KaliAscherleben				Wayse & Freytag						
				Kalichemie . . .				Wegelin Bus . .						
				Klein, Sch. & B.				We. tegelein Alk.						
				Köcknerwerke . .				Zellstoff Memel						
				Köner stillborn				- Verein . . .		4.25				
				Konserven Braun	18.50	18.50		- Walldorf . .		45.—				
				Krauß & Co., Lok.	45.—	46.—								
				Lahmeyer & Co.	116.—	117.—								
				Laurahütte . . .	17.—	17.—								
				Lechwerke . . .		67.50								
				Lingel Schacht .										
				Lödsch.-Met.										
				Mainkraftwerke	51.—	50.50								
				Manner Akt.-Br.	75.50	77.50								
				Mannemann . . .	33.—	51.75								
				Mannfeld. Bergb.										
				Metallges. . . .	35.75	34.75								
				Ming Mähleb. . .										
				Moenns	21.—	22.25								
				Montecatini . .										
				Motoren Darmst.										
													</	